

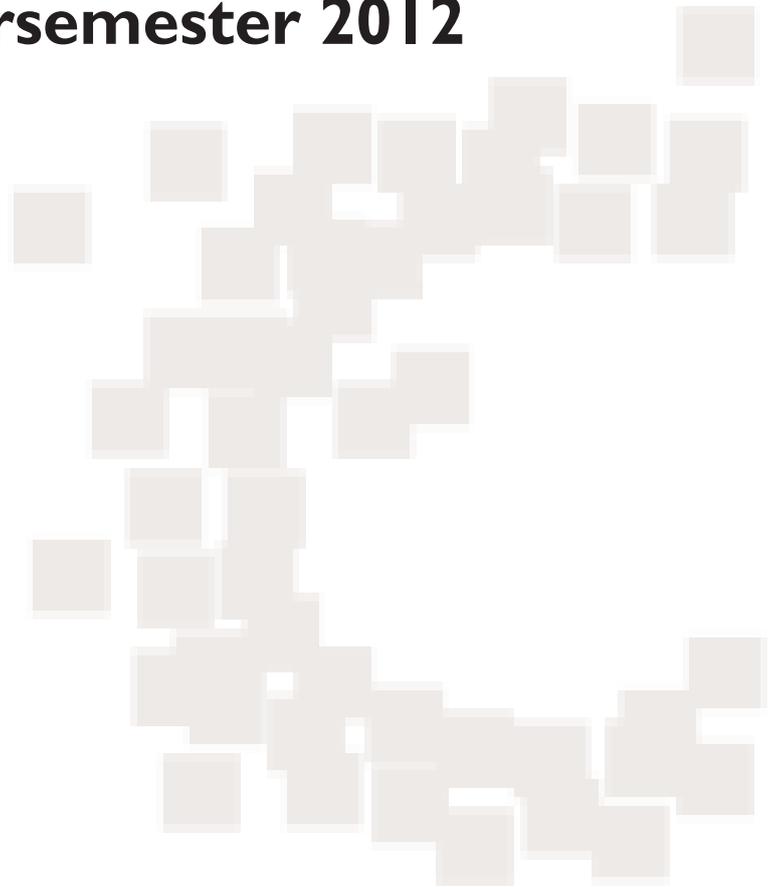


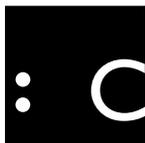
Cornelia Goethe Centrum

für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse

Frauenstudien / Gender Studies

Programm
für das
Sommersemester 2012





Cornelia Goethe Centrum

für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse

DirektorInnen des Centrums sind die ProfessorInnen:

Ulla Wischermann, Soziologie

GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN

Helma Lutz, Soziologie

STELLVERTRETENDE GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN

Ute Sacksofsky, Rechtswissenschaft

STELLVERTRETENDE GESCHÄFTSFÜHRENDE DIREKTORIN

Ursula Apitzsch, Soziologie/ Politikwissenschaft

Birgit Blättel-Mink, Soziologie

Nikita Dhawan, Politikwissenschaft

Barbara Friebertshäuser, Erziehungswissenschaften

Ute Gerhard, Soziologie

Robert Gugutzer, Sportwissenschaften

Helga Kelle, Erziehungswissenschaften

Kira Kosnick, Soziologie

Andreas Kraß, Germanistik

Verena Kuni, Kunstpädagogik

Phil Langer, Soziologie

Thomas Lemke, Soziologie

Susanne Opfermann, Amerikanistik

Brita Rang, Erziehungswissenschaften

Uta Ruppert, Politikwissenschaft

Susanne Schröter, Ethnologie

Sekretariat:

Barbara Kowollik

Wissenschaftliche Koordinatorin:

Marianne Schmidbaur

Wissenschaftliche und Studentische Hilfskräfte:

Frauke Eckl

Stefan Fey

Daniela Müller

Laura Schnieder

Goethe-Universität

Robert-Mayer-Str. 5

Fach 107

D-60054 Frankfurt a. M.

Tel.: +49 (0) 69-798-23625

Fax: +49 (0) 69-798-22383

email: CGCentrum@soz.uni-frankfurt.de

homepage: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de>

Inhalt

<u>Das Cornelia Goethe Centrum stellt sich vor</u>	<u>2</u>
1 Was bietet das Centrum StudentInnen?	3
1.1 Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies	3
1.2 Aktuelles Sommersemester 2012	5
<u>2 Lehrveranstaltungen</u>	<u>6</u>
Fachbereich 01: Rechtswissenschaft	6
Fachbereich 03: Gesellschaftswissenschaften	7
Fachbereich 04: Erziehungswissenschaften	27
Fachbereich 07: Katholische Theologie	29
Fachbereich 08: Philosophie und Geschichtswissenschaften	30
Fachbereich 09: Sprach- und Kulturwissenschaften	32
Fachbereich 10: Neuere Philologien	36
Sonstige Veranstaltungen:	41
Universität des 3. Lebensalters	41
<u>3 Obligatorische Veranstaltungen</u>	<u>42</u>
3.1 Interdisziplinäre Seminare	42
3.2 Einführung Gender Studies	43
3.3 Cornelia Goethe Colloquien	44
<u>4 Tagungen und Konferenzen</u>	<u>45</u>
4.1 Fachtag „Pflege-Gerechtigkeit“	45
4.2 Tagung „(Be-) Deutungsansprüche in qualitativer Forschung“	46
4.3 Kongress „Füreinander Sorge-Tragen“	48
<u>5 Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen</u>	<u>49</u>
5.1 Cornelia Goethe Preis	49
5.2 Binationales deutsch-französisches DoktorandInnen-Kolleg	49
5.3 MIGMENTO – Mentoring-Programm	50
<u>6 Kooperationen</u>	<u>51</u>
6.1 Nationale Kooperationen	51
6.2 Internationale Kooperationen	51
<u>7 Forschungsprojekte</u>	<u>53</u>
<u>8 Publikationen</u>	<u>67</u>
8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag	67
8.2 Aktuelle Publikationen von CGC-Mitgliedern	68
<u>9 Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums</u>	<u>73</u>

Das Cornelia Goethe Centrum stellt sich vor

Was ist das Cornelia Goethe Centrum?

Das Cornelia Goethe Centrum ist ein Ort an der Goethe-Universität, der Raum bietet für die wissenschaftliche Auseinandersetzung mit feministischen Fragestellungen. Es wurde 1997 unter dem Namen „Zentrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse“ gegründet und hat am 7. Dezember 2000 anlässlich des 250. Geburtstages von Cornelia Goethe den neuen Namen Cornelia Goethe Centrum erhalten. Mit dieser Namensgebung hat Johann Wolfgang's jüngere Schwester, die aufgrund ihres Geschlechts ihr schriftstellerisches Talent nicht in gleicher Weise weiterentwickeln konnte und deshalb heute kaum bekannt ist, endlich einen ihr gebührenden Platz in der Wissenschaft erhalten.

Seit inzwischen 15 Jahren arbeiten am Cornelia Goethe Centrum WissenschaftlerInnen aus verschiedenen Fachbereichen zusammen. Die Programmatik steht auf vier Säulen:

- Lehre
- Forschung
- Interdisziplinarität
- Internationalität

Diese bestimmen durchgängig die Arbeit des CGC und werden deutlich durch die

- Erstellung eines umfangreichen „frauen-/genderspezifischen“ Curriculums sowie die Durchführung des Studienprogramms „Frauenstudien/Gender Studies“.
- Organisation von Vorträgen, internationalen Workshops und Konferenzen. Hierzu gehören z.B. die Cornelia Goethe Colloquien, eine interdisziplinäre Kolloquiumsreihe, die jedes Semester durchgeführt wird und ein Diskussionsforum für verschiedene Themen ist. Titel des Kolloquiums in diesem Semester: *„ÜberLebensKünstlerInnen. Gender - Ökologie - Ökonomie“*
- Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses. Zu nennen ist hier z.B. das bis 2009 finanzierte DFG-Graduiertenkolleg „Öffentlichkeiten und Geschlechterverhältnisse. Dimensionen von Erfahrung“, die binationale Kooperation mit der Université Marc Bloch in Straßburg sowie der Cornelia Goethe Preis, der jährlich im Rahmen des Cornelia Goethe-Salons im Dezember für herausragende wissenschaftliche Arbeiten verliehen wird.
- Initiierung und Durchführung von Forschungsprojekten.

Wer arbeitet im Centrum?

An der Arbeit des Centrums ist eine Vielzahl von Personen beteiligt:

- 27 ProfessorInnen der Fachbereiche 01, 03, 04, 05, 07, 08, 09 und 10
- 19 wissenschaftliche MitarbeiterInnen der Fachbereiche 03, 04, 09 und 10
- 1 wissenschaftliche Koordinatorin
- 1 Verwaltungsangestellte
- 1 wissenschaftliche Hilfskraft und 3 studentische Hilfskräfte
- sowie 19 weitere externe Mitglieder

Im Geschäftszimmer des Centrums (Uni-Turm, Raum 106) sind innerhalb der Vorlesungszeit Mo-Do von 10.00 – 13.00 Uhr und von 14.00 – 16.00 Uhr anzutreffen:

Barbara Kowollik (Sekretariat), Frauke Eckl (wissenschaftliche Hilfskraft), Stefan Fey, Daniela Müller und Laura Schnieder (studentische Hilfskräfte)

1 Was bietet das Centrum StudentInnen?

1.1 Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies

Ein Arbeitsschwerpunkt des Centrums ist die Organisation eines an Genderfragen orientierten Curriculums. Seit dem Wintersemester 2000/2001 wird das **„Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies“** für StudentInnen der Fachbereiche 01, 03, 04, 05, 07, 08, 09 und 10 angeboten. Es ist für vier Semester konzipiert und interdisziplinär ausgerichtet; teilnehmen können Diplom-, Magister und Lehramts-StudentInnen im Hauptstudium.

Um der Umstellung der Studiengänge auf den Bachelor/Master-Modus gerecht zu werden, wird seit dem SS 2010 zusätzlich ein ebenfalls auf 4 Semester ausgerichtetes **„Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies für Bachelor-StudentInnen“** angeboten. Hierbei handelt es sich um das Basismodul eines zweiteiligen Programms.

Das hieran anschließende Aufbaumodul **„Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies für Master-StudentInnen“**, ausgelegt auf weitere 4 Semester im Master-Studium, bildet den zweiten Teil des Gesamtprogramms. Um am „Studienprogramm Frauenstudien/Gender Studies für Master-StudentInnen“ teilnehmen zu können, ist der vorherige erfolgreiche Abschluss des Basismoduls obligatorisch. Alternativ kann auch ein Antrag auf Anerkennung gleichwertiger Leistungen beim Cornelia Goethe Centrum gestellt werden; dies trifft insbesondere auf StudentInnen zu, die bereits ein ähnliches Programm an einer anderen Universität absolviert haben.

Zertifikate können sowohl für das bisherige Studienprogramm als auch für das Basismodul und den Abschluss des Gesamtprogramms erworben werden.

Alle Curricula werden konzipiert und koordiniert vom Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse. Sie strukturieren ein Lehrangebot für den Bereich Frauen- und Geschlechterstudien, in dem disziplinäre Lehrveranstaltungen aus den regulären Studiengängen der am Centrum beteiligten Fachbereiche mit zusätzlichen interdisziplinären Veranstaltungen und Kolloquien verbunden werden.

Ziel des Programms ist es, feministische Forschungsansätze und -traditionen aus verschiedenen Disziplinen zu vermitteln und somit den Blick über die eigene Fachrichtung hinaus zu ermöglichen. Die Teilnahme bietet StudentInnen nicht nur einen Einblick in feministische Theorieansätze, sondern vermittelt ein grundlegendes Verständnis für die Struktur und die Funktionsweisen von Geschlechterverhältnissen. Dieses Wissen erweist sich auch außerhalb des universitären Rahmens als nützlich, da es die Möglichkeit eröffnet, Selbstverständlichkeiten der Geschlechterordnung in Frage zu stellen und Leben und Beruf selbstsicherer und problembewusster zu gestalten. Um die fächerübergreifende Ausrichtung des Studienprogramms zu gewährleisten, werden in jedem Semester mindestens zwei interdisziplinäre Seminare angeboten.

Interdisziplinäre Seminare Sommersemester 2012:

- Für BA-Studierende: Das Proseminar von Ursula Apitzsch und Nikita Dhawan: „Subalternität: Reflexionen zur Geschichte einer Idee“
- Für Studierende im Magister-/Diplom-Hauptstudium und MA-Studierende: Das Seminar von Benedetta Gennaro: „Topics in Gender and Sexuality Studies: War and Peace“ und das Seminar bei Ulla Wischermann: „Frauenbewegte Öffentlichkeiten, Journalismus und Medien“

Leistungsnachweise und Zertifikate

CGC-Studienprogramm

Als direkte Leistungsnachweise gelten zwei Scheine aus den jeweiligen Disziplinen, die auch zum regulären Haupt- oder Nebenfachstudium zählen, sowie zwei Scheine aus den angebotenen interdisziplinären Seminaren. Für die erfolgreiche Teilnahme am Studienprogramm erhalten die AbsolventInnen ein Zertifikat. Dieses gilt als Zusatzqualifikation im Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung und stellt eine Bereicherung, bspw. für Studienaufenthalte im Ausland oder die berufliche Laufbahn, dar.

CGC-Basismodul für BachelorstudentInnen

Für das Basismodul des Studienprogramms sind folgende Leistungen obligatorisch: Ein Nachweis über erbrachte Leistungen in einem interdisziplinären Proseminar, Nachweise über die Teilnahme an zwei KO-Reihen des CGC sowie ein Leistungsnachweis über eine Einführung in Gender Studies.

CGC-Aufbaumodul für Master-StudentInnen

Für das Aufbaumodul des Studienprogramms ist die erfolgreiche Teilnahme am Basismodul Voraussetzung. Zusätzlich sind ein Leistungsnachweis über ein interdisziplinäres Hauptseminar sowie zwei Leistungsnachweise über Hauptseminare aus den teilnehmenden Fachbereichen im Bereich der Gender Studies erforderlich. Weiterhin ist die Teilnahme an zwei KO-Reihen des CGC obligatorisch.

- ! Alle Seminare, in denen Leistungen für das Studienprogramm erbracht werden können, sind im Vorlesungsverzeichnis des Cornelia Goethe Centrums entsprechend gekennzeichnet.



(Haupt-)Seminare für Studierende des Hauptstudiums; anrechenbar für das bisherige Studienprogramm.



(Pro-)Seminare für Studierende des Bachelor-Studiums; anrechenbar für das Bachelor-Basismodul.



(Haupt-)Seminare für Studierende des Master-Studiums; anrechenbar für das Master-Aufbaumodul.

Ausführliche Informationen zum Aufbau des Lehrangebots finden sich auch in den entsprechenden Flyern, erhältlich im Geschäftszimmer des Cornelia Goethe Centrums.

1.2 Aktuelles im Sommersemester 2012

Cornelia Goethe Colloquien: ÜberLebensKünstlerInnen. Gender, Ökologie, Ökonomie.

Zeit und Ort: jeweils mittwochs, 18:00 – 20:00 c.t.,
Campus Bockenheim, AfE-Turm, Raum 904 (9. Stock)

Beginn: 25.04.2012

Weitere Informationen unter 3.3 „Cornelia Goethe Colloquien“

24. April 2012

Fachtag

„Pflege-Gerechtigkeit“ - Häusliche Pflege und Betreuung zwischen Demografie, Markt und regionaler Entwicklung

Ort: Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt am Main

Weitere Informationen und Programm unter 4.1

4.-5. Mai 2012

Internationale Tagung

(Be-)Deutungsansprüche in qualitativer Forschung. Positionen, Strategien und Perspektiven (selbst-)kritischer Wissensproduktion

Ort: Campus Bockenheim und Campus Westend

Weitere Informationen unter 4.2

Helma Lutz ist die 21. Preisträgerin des Schwedischen Wissenschaftspreises des ‚Riksbanken Jubiläumsfonds‘, einer Partnerorganisation der Alexander von Humboldtstiftung, für herausragende deutsche WissenschaftlerInnen. Damit ist die Einladung verbunden, das SS 2012 an der Universität Linköping zu verbringen.

Vorankündigung Wintersemester 2012/13:

19.-21. Oktober 2012

Kongress

Füreinander Sorge-Tragen - Religion, Säkularität und Geschlecht in der globalisierten Welt

Ort: Goethe-Universität und Martin-Niemöller-Haus/Schmitten

Weitere Informationen unter 4.3

Aktuelle Veranstaltungsankündigungen und Termine finden Sie auch auf der CGC-Homepage:
www.cgc.uni-frankfurt.de

2 Lehrveranstaltungen

Für das Studienprogramm werden Scheine aus den am Centrum beteiligten Fachbereichen (01, 03, 04, 05, 07, 08, 09 und 10) anerkannt. In der folgenden Darstellung sind Veranstaltungen der ProfessorInnen und Assoziierten des Centrums sowie auch „gender-relevante“ Seminare anderer Lehrender aufgenommen. Alle Veranstaltungen, in denen ein für das Studienprogramm anerkannter Schein erworben werden kann, sind mit dem Logo des Cornelia Goethe Centrums versehen.

! *Hinweis: Diese Veranstaltungsaufstellung dient einem terminlichen und inhaltlichen Überblick, Informationen zu Belegpflicht, Literatur, Teilnahmevoraussetzungen etc. können dem Vorlesungsverzeichnis (QIS/LSF) entnommen werden.*

Fachbereich 01: Rechtswissenschaft



Sacksofsky, Ute
K Regulierung von Körper und Sexualität

Zeit: Do, 16-18h
Ort: RuW 3.102



Die Veranstaltung behandelt auf den Körper bezogene Fragen der Geschlechtsverhältnisse. Besprochen werden beispielsweise Themen wie Geschlechtswahl, Homosexualität, Prostitution, sexuelle Gewalt, Abtreibung und Humangenetik.



Wellenhofer, Marina
S Der Europäische Gerichtshof für Menschenrechte und das deutsche Familienrecht

Blockseminar
Termine: 7.2., 16h, RuW 1.101 (Vorbereitung); 3.7., 10-20h, RuW 1.101



Fachbereich 03: Gesellschaftswissenschaften

Allert, Tilman

S Ausgewählte Probleme der Familiensoziologie: Zu einer Soziologie der Liebe

Zeit: Di, 16-18h

Ort: Jügelhaus - H10

SOZ-BA-S2, SOZ-MA-2, SOZ-MA-3, SOZ-MA-6



Apitzsch, Ursula/Dhawan, Nikita

PS Subalternität: Reflexionen zur Geschichte einer Idee

Zeit: Di, 16-18h (Vorbereitung am 17.04.)

Ort: AfE 238

G1, G2, GS1 - GS4, GS6, GS7, GP2, GP5, PW-BAPT, PW-BA-T, SOZ-BA-S1 - 3, L-POWI-T, L-POWI-S1

Ausgangspunkt des Seminars ist der Begriff „subalterne Klassen“ des italienischen Marxisten Antonio Gramsci (1892–1937). „Subaltern“ wird zur Bezeichnung nicht-hegemonialer Gruppen verwendet, deren oppositionelle politische Praxen als spontan, sporadisch und inkonsistent wahrgenommen werden. Da ihre Widerstandspraxen überdies als ‚vor-politische‘ und unorganisierte Handlungen gelten, die vornehmlich lokalen und regionalen Ebenen zugeordnet werden, wird ihnen lediglich eine unwesentliche Bedeutung für die internationale Politik beigemessen. In den 1980er Jahren wurde der Begriff „Subaltern“ von dem indischen Historiker Ranajit Guha übernommen, kontextualisiert und weiterentwickelt. Guha gilt als Begründer der „South Asian Subaltern Studies Group“, deren erklärtes politisches wie auch wissenschaftliches Ziel es ist, die subalternen antikolonialen Widerstandsbewegungen in die offizielle Historiographie einzuschreiben. Daran anschließend greift die postkoloniale Feministin Gayatri Chakravorty Spivak den Begriff „Subalterne“ auf und unterzieht ihn einer feministischen Lesart.

Ausgehend von Gramscis Verständnis soll im Seminar die ‚Migration‘ des Begriffs „Subaltern“ von Italien zu den Historikern des South Asian Subaltern Studies Kollektivs in Indien und seiner Rezeption im anglo-amerikanischen Wissenschaftsbetrieb – insbesondere die postkoloniale feministische Kritik desselben durch Gayatri Chakravorty Spivak – beleuchtet werden. Weiterhin ist beabsichtigt, Fragen von Hegemonie und Widerstand mit Blick auf die (Un)Möglichkeit von subalternen Handlungsmacht zu untersuchen. Im Seminar sollen exemplarisch Texte Gramscis, der South Asian Subaltern Studies Group und Spivaks in deutscher und englischer Übersetzung sowie in der englischen Originalversion gelesen, interpretiert und diskutiert werden.

Dieses Seminar ist als interdisziplinäres (Pro-)Seminar für TeilnehmerInnen des BA-Studienprogramms anrechenbar!



Apitzsch, Ursula/Inowlocki, Lena/Siouti, Irini

K Biographieforschung und Kulturanalyse / Biographical Research and Cultural Analysis

Zeit: Do, 12-16h (Vorbereitung am 19.04.)

Ort: AfE 238

KO; SOZ-BA-KO; SOZ-MA-9





Benkel, Thorsten

S Codierungen der Lust. Die sozialen Dimensionen der Sexualität

Zeit: Mi, 14-16h

Ort: FLAT 613

HS, HA; SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S3; SOZ-BA-SP, SOZ-MA-2, SOZ-MA-3, SOZ-MA-6; L-POWI-VS-1, L-GW-A2, L-GW-D3



Auf den ersten Blick scheint Sexualität ein Phänomen zu sein, für das primär Medizin, Biologie und Psychologie zuständig sind. Von einer Abstinenz der Soziologie gegenüber der Sexualität kann indes keine Rede sein, wie ein Blick in die Schriften der Klassiker bzw. in die Publikationsverzeichnisse der Fachverlage verrät. Allerdings ist die Distanz, die die »Mainstream«-Soziologie diesem Thema gegenüber nach wie vor einnimmt, frappierend. Die darin zum Ausdruck kommende Skepsis kann nicht darüber hinweg täuschen, dass sexuelles Handeln in seiner idealtypischen Form (also in der Begegnung zweier Akteure, die sich konsensuell in eine sexuelle Situation begeben) ein nahezu paradigmatisches Beispiel für soziales Handeln darstellt.

Einerseits handelt es sich dabei um Körperkoordination, die einer bestimmten funktionalen Ausrichtung folgt (beispielsweise der Generierung von Lust). Andererseits ist Sexualität mehr als nur der zweckrationale Einsatz des Körpers zugunsten eines subjektiven Gewinns. Hinsichtlich der Interaktionskomponente der Sexualität spricht Niklas Luhmann vom »Begehren des Begehrens« (und damit auch: des Begehrt-Werdens), um die soziale Grundierung sexuellen Handelns gebührend zu betonen. Inwiefern sich dieses Handeln zwischen sozialer Absicht und körperbezogenem Erleben abspielt und wie es dabei um die soziale Relevanz von Körperlichkeit insgesamt steht, hat die Soziologie der Sexualität zu klären.

Sie kommt einerseits nicht umhin, ihren Fokus auf verschiedene Varianten der Lust und des Begehrens auszuweiten, die als neosexuelle Trends den »klassischen« Sexualdiskurs irritieren und zugleich erweitern. Und sie kann andererseits nicht davon absehen, dass Sexualität weit überwiegend nach wie vor gesellschaftlich als eine soziale Ressource verhandelt wird, die vorrangig in Paarbeziehungen im Rahmen wechselseitiger Exklusivitätsversprechen stattfindet. Die verschiedenen Spielarten und Codierungen, in denen das Soziale der Sexualität seinen Ausdruck findet, sollen im Seminar analysiert und in den Kontext sozialwissenschaftlicher Forschungsansätze und Theorien eingebunden werden.



Dany, Charlotte

S Analyse internationaler Verhandlungsprozesse: Frauenrechte und Umweltpolitik, Teil 1

Zeit: Mi, 16-18h

Ort: NM 125

EMP, PW-MA-6, IS-MA-4, W LA1-5



Im Rahmen der Vereinten Nationen verhandeln Staaten gemeinsam mit nicht-staatlichen Akteuren politische Antworten auf den Klimawandel oder die Diskriminierung von Frauen. Sie verabschieden internationale Abkommen wie die UN Framework Convention on Climate Change, mit dem Kyoto-Protokoll, oder die Convention on the Elimination of All Forms of Violence Against Women. Große mediale Aufmerksamkeit wird diesen internationalen Verhandlungen dann zuteil, wenn Gipfeltreffen stattfinden, Abkommen abgeschlossen werden oder Zielvorgaben scheitern. Internationale Abkommen sind jedoch das Ergebnis jahre-, manchmal jahrzehntelanger, kleinteiliger, technokratischer Verhandlungen an verschiedenen Orten und zwischen den unterschiedlichsten staatlichen und nicht-staatlichen Akteuren.

In diesem Seminar sollen Möglichkeiten zur Analyse solcher komplexen internationalen Verhandlungen diskutiert und erprobt werden. Insbesondere wird es darum gehen, den Einfluss der unterschiedlichen staatlichen und nicht-staatlichen Akteure auf die Ergebnisse dieser Verhandlungen zu messen und die Effektivität ihrer Verhandlungsstrategien zu vergleichen. Methodisch bieten sich dazu vor allem qualitative Methoden der Prozessanalyse an, wie Inhalts- und Diskursanalysen. Im ersten Teil des Seminars im Sommersemester 2012 soll neben der Lektüre von methodischen Grundlagentexten vor allem die Diskussion einschlägiger Anwendungsbeispiele die Studierenden in die Lage versetzen, eigene kleine Forschungsvorhaben zu entwickeln. Im zweiten Teil des Seminars im Wintersemester 2012/13 soll die eigene Forschungsarbeit durchgeführt und präsentiert werden.

Dhawan, Nikita

HS Transnational Justice, Alter-Globalization and Counterpublic Spheres

Zeit: Mi, 14-16h (Beginn 18.04.)

Ort: AfE 904

HP, HS, PW-BA-SP, PW-MA-3, PW-MA-7, SOZ-MA-2, SOZ-MA-5, SOZ-MA-6, PT-MA-1, PT-MA-2, PT-MA-3, PT-MA-4, PT-MA-5c, PT-MA-7, IS-MA-6, IS-MA-7a, L-GW-D-1, L-GW-D-3, L-POWI-VP2, L-POWI-VW, G LA-1-5

In recent years, an increasing number of social movements have 'justice' as their explicit goal. An important issue in this debate is the scope and scale of the struggle for justice: what are the boundaries of justice and how are they being re-negotiated? In contrast to those, who are committed to domestic justice by contributing to their immediate family and community, theorists and activists committed to transnational justice argue for a broader and deeper commitment which would encompass strangers within and beyond state borders. Thus in a globalised world one's duty and responsibility is not limited to one's fellow citizen.

There is also an effort to simultaneously emphasise the economic, political, cultural and sexual aspects of injustice. Challenging imperialist globalization is at the heart of counter-hegemonic alter-globalization movements bringing together concerns of groups as diverse as urban slum dwellers to sex workers, from victims of war crimes to metropolitan anarchists. Accordingly, focus is on human rights, equitable distribution of resources as well as politics of recognition and representation to ensure that all members of the world society have full opportunities and parity of participation.

Social movements have a long history of cooperation across national borders, but the intensification of economic, political and cultural interaction in the recent past has contributed to the emergence of transnational counterpublic spheres, which mobilize around various political conflicts bringing together international civil society actors to take part in public debates over global political issues. Boycotts, petitions, demonstrations and other means of collective action are coordinated on a global scale. In this seminar we will simultaneously engage with theories of transnational justice, alter-globalization and politics of activism in transnational counterpublic spheres.

Gennaro, Benedetta

S Topics in Gender and Sexuality Studies: War and Peace

Zeit: Mo, 14-16h

Ort: AfE 238

HS; SOZ-MA-2, SOZ-MA-5, SOZ-MA-6, IS-MA-6



This interdisciplinary seminar investigates gendered concepts of masculinity and femininity that have shaped the way in which women participate in war; indeed, such concepts are often reflected in the equation women = life givers = peace, men = life takers = war. We start by asking what are the dominant symbols associated with women in/at war and female pacifism. We then explore the roles that women have within the military structure and during war, i.e. nurses, ammunition makers, soldiers, resistance fighters, kamikaze, mothers/wives, and what impact those roles had on culture and society. We look at how representations of women at war remain resilient and resonant through time and what consequences these ways of seeing have on the status of women in society.

Drawing on mythology, literature, visual imagery, case studies, and scholarly analysis across a range of disciplines, this seminar examines the many faces of women confronting war: its impact and culture's response to it.



Dieses Seminar ist als interdisziplinäres (Haupt-)Seminar anrechenbar für TeilnehmerInnen des MA-Studienprogramms sowie TeilnehmerInnen nach alter Studienordnung!



Herrera Vivar, Maria Teresa

S Die Wurzeln der US-amerikanischen und der deutschen Intersektionalitätsdebatte

Zeit: Di, 16-18h

Ort: NM 112

HS, SOZ-MA-2, SOZ-MA-5, SOZ-MA-6; W-LA 1-5

Während der Ursprung der US-amerikanischen Intersektionalitätsdebatte auf die Interventionen Schwarzer Feministinnen zurückgeführt wird, werden für den deutschsprachigen Raum „vielfältige Genealogien“ (Walgenbach) konstatiert.

Im Mittelpunkt der auf beiden Seiten des Atlantiks geführten Debatte stand die Kritik an dem feministischen Mainstream, der aus einer bürgerlichen, heterosexuellen, weißen, westlichen Position heraus „die“ Frauen zu repräsentieren beanspruchte.

In diesem Seminar werden wir uns mit den Entstehungslinien der Intersektionalitätsdebatte im US-amerikanischen und im deutschen Kontext befassen und grundlegende Texte, die Kimberlé Crenshaws begrifflicher Intervention vorausgingen, diskutieren. Dabei wird zu fragen sein, welche Konsequenzen diese kritischen Interventionen für feministische Theorie und Politik gehabt haben und wie das damit verbundene epistemologische und politische Erbe im Intersektionalitätsansatz, wie er gegenwärtig diskutiert wird, angetreten wird.

Hünefeld, Lena

PS Habitus und Berufswelt. Betrachtung der Passung von Habitus und Beruf aus gesundheitssoziologischer Perspektive.

Zeit: Do, 16-18h

Ort: NM 117

SOZ-BA-ST, SOZ-BA-3, SOZ-BA-SP, L-POWI-S1, L-POWI-S2, L-GW-G2-S, GS1, GS5, GS7

Die Habitus-Theorie von Pierre Bourdieu stellt in der heutigen soziologischen Forschung ein häufig verwendetes theoretisches Konzept dar. In diesem Seminar wird einerseits betrachtet, was sich hinter der Habitus-Theorie verbirgt und wie sie sich im historischen Verlauf entwickelt hat. Andererseits werden empirische Studien aus der Arbeitssoziologie und Geschlechterfor-

schung vorgestellt und diskutiert, die sich des Habitus-Konzepts bedienen. Dabei werden auch Studien beachtet, die sich mit gesundheitlichen Auswirkungen von Habitus und Beruf beschäftigen. Der Fokus dieses Seminars liegt zudem auf den gesellschaftlichen Einflussfaktoren, die den Habitus ausbilden.

Klingenberg, Darja

S Eigensinn des Alltäglichen. Perspektiven französischer Sozialforschung

Blockseminar

Termine: 27.04., 12-14h (Vorbereitung); 11.05., 12-16h; 25.05., 12-18h; 22.06., 12-18h; 06.07., 12-18h; jeweils in NM 113

SOZ-BA-S1, SOZ-BA-S2, L-GW-D-3, HA, HS, SOZ-MA-1, SOZ-MA-2, SOZ-MA-5, SOZ-MA-6, PT-MA-1, PT-MA-5a



Die alltägliche Lebenswelt spielt in der französischen soziologischen und kulturwissenschaftlichen Theoriebildung und Forschung eine besondere Rolle:

Im Zentrum des Seminars steht die Konstruktion und Reproduktion des Sozialen durch alltägliche Praktiken und Interaktionen. Das Alltägliche erscheint als Ort der affirmativen Reproduktion gesellschaftlicher Verhältnisse der Entfremdung (Lefèbvre), in räumlichen Ordnungen, in Alltagswissen, Praktiken manifestieren und reproduzieren sich gesellschaftliche Machtverhältnisse (Foucault) und soziale Ungleichheit (Bourdieu). Zugleich erscheint das Alltägliche konstituiert durch eigensinnige Taktiken und Strategien (de Certeau, Maffesoli), in denen eine autonome Ästhetik und Semiotik (Barthes), aber auch Handlungslogiken und Rechtfertigungen (Boltanski/ Chiapello) liegen.

Die verschiedenen Ansätze zur Untersuchung des Alltags und seiner Bedeutungen sollen in dem Seminar gemeinsam erarbeitet und kritisch diskutiert werden.

Körber, Karen

S Transnationale Familie und Migration

Zeit: Do, 10-12h

Ort: RM 6-8, 308

SOZ-MA-2, SOZ-MA-5, SOZ-MA-6, HS, L-POWI-VS2



„Cellphone-Parents“ und „transnationale Mutterschaft“ – mit diesen und ähnlichen Begriffen wird seit einigen Jahren eine Entwicklung in Worte gefasst, die mit unseren herkömmlichen Vorstellungen von Familie bricht. An die Stelle nahräumlicher, face-to-face- Beziehungen treten Familienformen, die über große räumliche Entfernungen und lange Zeitspannen hinweg organisiert und aufrechterhalten werden müssen. Solche transnationale Familien, die durch multilokale Haushaltstypen, grenzüberschreitende Netzwerke und durch hochgradige Mobilität gekennzeichnet sind, stehen im Mittelpunkt des Seminars. Wir werden uns mit der Frage befassen, wie sich Familiarität gestaltet, wenn die familiäre Praxis und Realität fragmentiert bleibt und, welche Folgen diese Restrukturierung von Familie für die Geschlechterordnung hat. Den theoretischen Bezugspunkt bilden gegenwärtige Debatten um den Begriff des Transnationalismus. Ziel der Veranstaltung ist es, anhand von theoretischen Texten wie materialreichen Studien Zugang zu einem aktuellen Forschungsgegenstand zu bekommen.

Langer, Phil C.

PS „Wie möchten wir gelebt haben?“ Sozialpsychologische Beiträge zum Verständnis gesellschaftlicher Transformationsprozesse

Zeit: Mi, 16-18h

Ort: AfE 2304

PW-BA-T (nur HF), SOZ-BA-T (nur HF), SOZ-BA-S2, SOZ-BA-ST, SOZ-BA-SP, L-GW-G2-S, GSpsyT

Der Kurs geht von dem aktuellen Essay „Mentale Infrastrukturen“ des Sozialpsychologen Harald Welzer aus, in dessen letzten, diesem Kurs seine Überschrift gebenden Kapitel er ausführlich:

„Diejenigen, die besorgt um die Zukunft sind und sich über eine Postwachstumsgesellschaft, eine postcarbone Gesellschaft, eine nachhaltige Gesellschaft Gedanken machen, erzählen nur eine negative Geschichte: Wenn wir nicht sofort, so fängt die immer an, dies oder jenes tun, dann geht die Welt unter, dann kommt die Katastrophe. Immer und seit 40 Jahren schon steht die Uhr auf «5 vor 12», und niemandem fällt auf, dass dieser Typ Kommunikation keine identitäre Geschichte erzählen kann, sondern sich nur einspielt in eine Medienkultur, der die Katastrophe ohnehin das tägliche Geschäft ist. Das «business as usual», seine materiellen, institutionellen und mentalen Infrastrukturen haben eine ungeheure Trägheit; und gegen die Attraktionen und Verlockungen der Konsumgesellschaft kann man mit negativen Geschichten ohnehin nicht anerkennen. Und auch nicht mit technoiden Hilfskonstruktionen wie «carbon footprint», «virtuellem Wasser», «ökologischem Rucksack» – all das ist lebensweltlich nicht anschlussfähig, sondern bleibt viel zu abstrakt, um die mentalen Infrastrukturen auch nur zu tangieren. Woran es fehlt, ist eine Vision, die emotional und identitätsträchtig ist, eine Formulierung der Frage, wie man im Jahr 2025 eigentlich leben möchte. Wohlgemerkt, schon allein das Stellen dieser Frage würde den Horizont gegenüber der politischen Kultur der vorgeblichen «Alternativlosigkeit» und der Wachstumsreligion erheblich weiten – denn schnell würde ja klar werden, dass Wachstum nicht die Antwort auf diese Frage sein kann. (...)

Die Transformation zur Post-Wachstumsgesellschaft ist kein Projekt, das Ökonomie und Technologie bewältigen könnten. Beide sind nur so klug oder so dumm wie die politische Figuration, in der sie wirksam werden. Der notwendigen Transformation fehlt es einstweilen an Leitvorstellungen, wie sie die frühindustrialisierten Gesellschaften in den Kategorien Fortschritt, Freiheit, Wohlstand und eben im Wachstum hatten. Die Etablierung neuer mentaler Infrastrukturen kommt nicht ohne neue Leitvorstellungen aus, aber wenn diese sich eben nicht quasi-natürlich in die Alltagsvollzüge und Lebensstile, in die Selbstkonzepte und Zukunftshorizonte einschreiben, bleiben sie nur das: Vorstellungen.“ (Welzer 2011: 40/42)

Der Essay, in dem er das Konzept der „mentalen Infrastrukturen“ anwendungsbezogen entwickelt, stellt eine von mehreren Antworten dar auf die Fragen, die das Seminar anleiten. Welchen Beitrag kann eine soziologische Sozialpsychologie zum Verständnis von Prozessen gesellschaftlicher Veränderung leisten? Wie ist zu erklären, dass in einer Situation, die gegenwartsdiagnostisch vielfach als höchst krisenhaft wahrgenommen wird (Finanz- und Weltmarktkrise, Klimakrise, Energiekrise, Krise der Politik...), die Rede des Alternativlosen politisch dominiert, gesellschaftliche Zukunftsutopien so gut wie inexistent sind und trotz vereinzelter zivilgesellschaftlicher Erregungsgemeinschaften eher ein fatalistisches „business as usual“ herrscht statt revolutionäre Auf- und Umbruchsstimmung? Wie lässt sich das Subjekt angesichts seiner (!) vielfältigen Dezentrierungen etwa durch die Gender und Postcolonial Studies als gesellschaftlich handlungsfähiges re-aktualisieren?

In dem Proseminar, das wesentlich als Lektürekurs angelegt ist, werden theoretische Ansätze und empirische Beiträge gelesen und diskutiert, die aus sozialpsychologisch relevanten Perspektiven das spannungsvolle Verhältnis von Subjekt und Gesellschaft beleuchten und die Frage nach der gesellschaftlichen und politischen Handlungsfähigkeit des Subjektes un-

tersuchen. Zu den Autor_innen, die im Kurs gelesen oder gehört werden, zählen u.a. Freud, Foucault, Butler, Marcuse, Zizek, Illouz und Hardt.

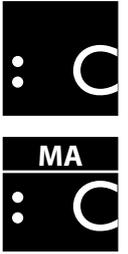
Langer, Phil C.

S Erfahrungen militärischer Gewalt im Krieg - Sozialpsychologische Theorien und Analysen

Zeit: Di, 12-14h

Ort: NM 120

SOZ-MA-1, SOZ-MA-3, SOZ-MA-6, SOZ-BA-SP, IS-MA-3, GSpsyE, HSpsy



Seit über zehn Jahren befindet sich die Bundeswehr in Afghanistan im Einsatz. Was als Stabilisierungs- und Peacekeeping-Mission begann, erreichte in den letzten Jahren ein Gewaltniveau, das vielfach unter der Chiffre „Krieg“ wahrgenommen wird. Gewaltsame Konflikte und Gefechte, die aktive Anwendung und passive Einwirkung militärischer Gewalt gehören für viele dort eingesetzte Soldatinnen und Soldaten mittlerweile zur Routine; sie werden beschossen und schießen, sie können verwundet werden und andere verwunden, sie müssen damit rechnen, getötet zu werden und andere zu töten.

Aus sozialpsychologischer Sicht stellen diese Erfahrungen militärischer Gewalt im Krieg tief greifende Herausforderungen für die darin involvierten Subjekte dar: Wie integrieren Soldatinnen und Soldaten, für die Gewaltanwendung wesentlich zu ihrer Profession gehören, diese Erfahrungen in ihr Selbstbild in einer Gesellschaft, die vor dem Hintergrund der dem Projekt der Moderne konstitutiv eingeschriebenen Utopie globaler Gewaltfreiheit auf eine Verinnerlichung eines umfassenden Gewaltverzichtes angelegt ist? Wie gehen sie mit diesen Erfahrungen um? Wie lassen diese sich noch anderen vermitteln, wenn derartige Formen der Gewalt aus der alltäglichen Lebensweltlichkeit, der „Mitte der Gesellschaft“ verschwunden und unkenntlich gemacht, an bestimmte Gewaltorganisationen delegiert ist? Welche Folgen zeitigen diese auf Ebene des einzelnen Subjektes (Stichwort: PTBS), der Institution Militär (Stichwort: Transformation) und der Politik/Gesellschaft (Stichwort Verhältnis von Streitkräften und Gesellschaft; Topos des mangelnden Rückhaltes in der Bevölkerung).

Anhand des Einsatzes der Bundeswehr in Afghanistan geht das Seminar diesen Fragen nach und versucht, den Beitrag, den eine soziologische Sozialpsychologie zum Verständnis von Gewalterfahrungen im Krieg leisten kann, aufzuzeigen. In einem ersten Teil des Seminars werden aus der Vielzahl relevanter sozialpsychologischer und mikrosoziologischer Ansätze fünf näher diskutiert (Freud, Elias, Collins, Reemtsma, Welzer). Aufbauend auf der Referenzrahmenanalyse, die Neitzel und Welzer in ihrem Buch „Soldaten“ ausgeführt haben, werden in einem zweiten Teil des Seminars anhand der Analyse vorhandenen empirischen Materials (Interviews und Gruppendiskussionen mit deutschen Soldatinnen und Soldaten in Afghanistan; Autobiografien; Bilder und Filme) die subjektiven Erfahrungen von Gewalt und ihre soziale Bedeutungsgebung untersucht und daran anschließend die Folgen der Gewalterfahrungen für das Subjekt, die Institution Militär sowie die Gesellschaft und Politik diskutiert. Sowohl bei der Diskussion der theoretischen Ansätze als auch der Analyse des empirischen Materials werden Gender-Aspekte eine wichtige Rolle spielen, um einen sozialpsychologischen Beitrag zu der in der Literatur geführten Diskussion bezüglich geschlechtsspezifischer Erfahrungen mit Gewalt zu leisten.



Lemke, Thomas
S Materialität und Gesellschaft

Zeit: Di, 10-12h

Ort: FLAT 2

HA, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-SP, SOZ-MA-1, SOZ-MA-6, PT-MA-7, PT-MA-5a, L-POWI-VS2



Der „linguistic turn“ hat die Sozial- und Kulturwissenschaften in den vergangenen Jahrzehnten entscheidend geprägt. Seit einigen Jahren ist eine interessante Neuorientierung und Akzentverschiebung zu beobachten. Theoretische Perspektiven und empirische Studien, die sich verschiedenen Aspekten und Formen von „Materialität“ widmen, treten zunehmend an die Stelle bzw. ergänzen Forschungsarbeiten, die auf soziale Konstruktionen oder diskursive Prozesse fokussieren. Materie wird dabei nicht als passive Verfügungsmasse und einfaches Objekt menschlichen Handelns begriffen, sondern zeichnet sich selbst durch Eigensinn und Handlungsmacht aus, die auf menschliche Akteure und deren Interaktionsformen und Selbstverständnis zurückwirkt.

Das Seminar soll Gelegenheit geben, neuere feministische, poststrukturalistische, marxistische und wissenschaftstheoretische Arbeiten zu diskutieren, die dem Verhältnis von Dingen und Menschen, von Körperlichkeit und Wissensproduktion nachgehen und stellt aktuelle Konzepte einer materialistischen Ontologie vor.



Lüddemann, Dana
S Subjekt und Staat im Neoliberalismus

Zeit: Mo, 14-16h

Ort: FLAT 1

HA HP HS; PW-MA-3/ -7 SOZ-MA-1 PT-MA-1/ -2/ -3; W-LA1-5



Eine der zentralen Auseinandersetzungen der Politischen Theorie und der Politischen Soziologie befasst sich mit der Konstitution von Staat und Subjekt.

Wie lassen sich die beiden Begriffe aktuell theoretisch und empirisch erfassen und in welchem Verhältnis stehen sie zueinander? Wie übersetzen und zeigen sich diese Vorstellungen in politischen Debatten und Feldern?

Im ersten Teil des Seminars werden neuere und aktuelle Autor_innen behandelt, die auf die Fragen sehr unterschiedliche Antworten geben. Argumentiert etwa Foucault in seinen Abhandlungen zur Gouvernementalität, dass der moderne Staat auf die Führung der Bevölkerung durch Fremd- und Selbsttechniken abzielt (vgl. Foucault 2000), zeigt sich der Staat in Nicos Poulantzas Beschreibung als „materielle Verdichtung gesellschaftlicher Kräfteverhältnisse“ (vgl. Demirovic 2007), die ein Ensemble von konkurrierenden Staatsapparaten ausbildet.

Ausgehend von den unterschiedlichen theoretischen Perspektiven auf Staat und Subjekte und damit auch auf Politik und Gesellschaft werden im zweiten Teil des Seminars unterschiedliche Politikfelder - wie etwa Wohlfahrtspolitik, Europapolitik, Entwicklungspolitik und Geschlechterverhältnisse - behandelt.

Lutz, Helma
K DoktorandInnenkolloquium

Termine: 07.05., 10-18h, NM KIII; 16.07., 10-18h, NM KIII

Moayedpour, Maryam

S Politische Mobilisierung von Frauen in Nordafrika und im Nahen Osten

Blockseminar

Termine: 04.05., 10-14h, NM KIII; 18.06., 10-15.30h, NM KIII; 19.06., 10-15.30h, Cas 1.802; 25.06., 10-15.30h, NM K III; 27.06., 10-15.30h, NM KIII

GS2, GP2; SOZ-BA-S1, SOZ-BA-S3; PW-BA-P1; L-GW-G2-S

Die Ereignisse des „arabischen Frühlings“ wurden weltweit mit großem Interesse verfolgt. Bei den Protesten in Tunesien, Ägypten, Jemen, Bahrain, Libyen und Syrien hatten Frauen und Männer gemeinsam gegen die autokratischen Regierungen demonstriert.

Die Berichterstattung über die Rolle der Frauen bei diesen Protesten war jedoch bis jetzt unzureichend.

In diesem Seminar wollen wir uns mit folgenden Fragen aus soziologischer und historischer Perspektive beschäftigen:

Wie stark war die Beteiligung der Frauen an den politischen Protesten des „arabischen Frühlings“? Wie haben Frauen sich an diesen Protesten beteiligt (z.B. Planung und Organisation von politischen Protesten, Aktionen im Internet usw.)? Aus welchen gesellschaftlichen Schichten stammen die aktiven Frauen? Welche Qualifikationen haben diese Frauen? Wie haben sie sich organisiert bzw. vernetzt (Mundpropaganda, SMS, Email, Telefonate usw.)? Waren die aktiven Frauen Mitglieder von bestimmten politischen Organisationen oder Frauenorganisationen? Wie wurden diejenigen Frauen, die bis dahin nicht politisch aktiv waren, mobilisiert? Waren Frauen aus verschiedenen NGOs bei diesen Protesten aktiv? Wie lauten die zentralen Forderungen der Frauen in diesen Ländern?

Ochsenfeld, Fabian

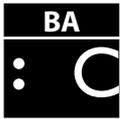
PS+Ü Geschlechterungleichheit im Arbeitsmarkt

Zeit: Mo, 10-12h

Ort: FLAT 1

GS1, GS7, SOZ BA S1, SOZ BA S3, LGW-G2-S, L-POWI-S1, G LA1-5

Die ökonomische Ungleichheit von Frauen und Männern ist eine wesentliche Dimension sozialer Ungleichheit, die im vergangenen Jahrhundert mit der zunehmenden Integration von Frauen in den Arbeitsmarkt zwar ihr Erscheinungsbild verändert, aber nicht an Bedeutung verloren hat. Auch heute arbeiten Frauen typisch in anderen Beschäftigungsformen und Berufen als Männer, erzielen dabei durchschnittlich geringere Löhne und nehmen in Unternehmen viel seltener Positionen mit Macht und Einfluss ein. Im Proseminar werden wir Studien und kontroverse Ansätze aus der Organisations-, Arbeitsmarkt-, Familien-, Wohlfahrtsstaaten- und Bildungssoziologie erörtern, um ein theoretisch vielschichtiges und empirisch fundiertes Verständnis für dieses facettenreiche Phänomen zu gewinnen. Neben den inhaltlichen Lernzielen wird mit der Veranstaltung das Ziel verfolgt, die Fähigkeit der Teilnehmer/innen zur Formulierung einer interessanten und auch umsetzbaren wissenschaftlichen Fragestellung zu fördern und so auf das Verfassen der Abschlussarbeit vorzubereiten. Die Bereitschaft zur Lektüre englischsprachiger Texte wird vorausgesetzt.



Palenga-Möllenbeck, Ewa

PS Einführung in die Frauen- und Geschlechterforschung

Zeit: Di, 16-18h

Ort: Jügelhaus - H4

GS5, GS7, GS2; SOZ-BA-S3, SOZ-BA-ST, SOZ-BA-T; PW-BA-T, G LA 1-5, L-GW-G2-S

In diesem Seminar geht es um die gemeinsame Lektüre von Grundlagentexten der Frauen- und Geschlechterforschung seit den 1980er Jahren. Hierbei wird ein systematischer Überblick über zentrale Themen feministischer Forschung gegeben und über Grundbegriffe der Geschlechterforschung diskutiert. Zugleich werden die theoretische und praktische Vielfalt von Gendertheorien nachvollzogen und deren zentrale Kontroversen um Männlichkeit und Weiblichkeit herausgearbeitet.

Palenga-Möllenbeck, Ewa

K Lehr- und Forschungskolloquium: Geschlecht, Migration, Ethnizität und Intersektionalität

Zeit: Mi, 9-11h (14 tägl)

Ort: AfE 238

KO, SOZ-BA-KO, SOZ-MA-9

Dieses Seminar richtet sich an Studierende in der Examensphase und an DoktorandInnen, die sich mit den Themen Geschlecht, Ethnizität, Migration und Intersektionalität beschäftigen. Neben der Themenfindung stehen Textanalysen, forschungsmethodische Zugänge (qualitative Methoden, Methodenmix, Diskursanalyse) und die Erörterung verschiedener theoretischer Zugänge im Mittelpunkt der Arbeit des Seminars. Erwartet wird die Bereitschaft zu engagierter Zusammenarbeit, zu vertiefender Lektüre und zur Teilnahme an Übungen (wissenschaftliches Schreiben, Zeitmanagement etc.).

Raab, Heike

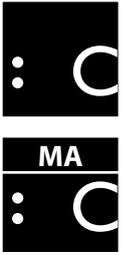
S Einführung in die Queer Theory - Begriff, Theorie, Praxis

Blockseminar

Termine: 20.04., 10-12h, NM KIII; 25.05., 10-18h, NM KIII; 26.05., 10-16.30h, AfE 502; 06.07., 10-18h, NM III; 07.07., 10-16.30h, AfE 502

GS5, GS7, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-ST, SOZ-BA-S3, SOZ-BA-SP, SOZ-BA-T; PW-BA-PT, PW-BA-PT; L-GW-G2-S, L-GW-G2-P, L-GW-A-3, L-GW-D-1

Mehr als 20 Jahre nach Judith Butler Buch „Das Unbehagen der Geschlechter“ ist es Zeit inne zu halten und nach der aktuellen Relevanz von Queer Theory und Queer Politics zu fragen. Zu diesem Zweck führt das Proseminar in die theoretischen Grundlagen der Queer Theory ein. Des Weiteren werden aktuelle Forschungs- und Praxisfelder der Queer Studies vorgestellt. Leitend ist die Diskussion nach dem erkenntnistheoretischen Gewinn der Queer Theory für die Sozialwissenschaften. Insbesondere gilt dies hinsichtlich der heteronormativitätskritischen Ausrichtung und der de/konstruktivistischen Fundierung der queeren Programmatik, welche herkömmliche Vorstellungen von Subjekt, Körper, Sozialisation, Gesellschaft mithin von Praxis unterminiert. Mit Bezug darauf soll die aktuelle Diskussion in der Queer Theory vorgestellt sowie queere Praktiken und Politiken kritisch reflektiert werden.



Radl Philipp, Rita

S Prozesse der Entwicklung von Geschlechtsidentität im europäischen Kontext

Blockseminar

Termine: 23.04.-27.04., 10-18h, Jüg 6C

HS, HSpsy, L-POWI-VS2, W

Rödel, Malaika

PS Reproduction reloaded - soziologische Perspektiven auf Schwangerschaft und Geburt

Zeit: Mo, 10-12h

Ort: AfE 2304

GS7, SOZ-BA-ST, L-POWI-T, L-POWI-S2

Schwangerschaft und Geburt gelten als ein natürlicher Abschnitt im Leben der Frau und ein besonders intimes Ereignis für Paare. Gleichzeitig sind diese »privaten« Momente in vielfältiger Weise durch medizinische und kulturelle Praktiken geprägt und durch rechtliche Regelungen gerahmt. In dem Seminar sollen Schwangerschaft und Geburt aus einer soziologischen Perspektive untersucht werden. Zentrale Fragen bilden dabei, wie sich das Verständnis von Schwangerschaft und Geburt über die Zeit gewandelt hat. Neue medizinische und technologische Möglichkeiten liefern immer mehr Wissen über die Phase der Schwangerschaft und den Embryo, der mittels Ultraschall sogar als 3D-Bild dargestellt werden kann. Wie verändern reproduktionsmedizinische Verfahren wie die In-vitro-Fertilisation und diagnostische Möglichkeiten wie die Präimplantationsdiagnostik unsere Vorstellung von der Schwangerschaft? Was meint eigentlich natürliche Schwangerschaft heute? Und wie verbinden sich individuelle Reproduktionsentscheidungen mit familienpolitischen Maßnahmen wie der Einführung des Elterngeldes?

Das Seminar soll die selbstständige Erarbeitung soziologischer Fragestellungen fördern. Im ersten Abschnitt wird gemeinsam ein Überblick über soziologische Ansätze zur Schwangerschaft und Geburt erarbeitet. Im zweiten Teil des Seminars vertiefen die Teilnehmer_innen in Arbeitsgruppen einzelne Aspekte und arbeiten sich selbständig in einen Themenbereich ein. Die Ergebnisse der Arbeitsgruppenphase werden in den abschließenden Sitzungen präsentiert und zusammengetragen. Die aktive Teilnahme an einer Arbeitsgruppe und den Seminardiskussionen wird vorausgesetzt.

Rodrian-Pfennig, Margit

PS Für ein sorgfältiges Lesen: Judith Butlers politische Theorie. Eine Einführung

Zeit: Mi, 12-14h

Ort: AfE 903

G2/GP2 (G LA1-5); L-POWI-T, L-GW G2-P, L-GW-G2-S; PW-BA-PT, PW-BA-T, SOZ-BA-T

Die amerikanische Philosophin und Literaturwissenschaftlerin Judith Butler war in den 90er Jahren mit ihren geschlechtertheoretischen und später auch ihren gesellschaftstheoretischen Ansätzen und Positionen hoch umstritten. Inzwischen haben sich die Wogen akademischer und publizistischer Aufregungen nicht nur etwas geglättet, sondern ihre Rezeption ist anhaltend und besonders im Kontext kritischer politischer Theorie produktiv und nachhaltig. Damit geht jedoch auch ein ‚Zitiermechanismus‘ und eine Sekundärrezeption einher, die oft nur noch Zitate weiterreicht und auf Butler rekurriert, ohne den Primärtext und seinen Argu-

mentationskontext genauer zu überprüfen. Dies wiederum führt zu Verzerrungen und Verkürzungen, zumal Butlers Arbeiten voraussetzungsvoll und ihre Positionen komplex sind und als nicht leicht zugänglich gelten.

Ziel der Veranstaltung ist es, Butlers Begrifflichkeiten wie Performativität, Resignifikation, Repräsentation oder Intelligibilität nachzugehen und durch beharrliches Fragen ihren performativen macht- und diskurstheoretischen Ansatz zu verstehen.

Das Proseminar wendet sich ausdrücklich an Studierende, die keine großen Vorkenntnisse mitbringen, aber bereit sind, sich den Mühen des sorgfältigen Lesens zu unterziehen. Wir werden vorrangig mit Textauszügen aus bisher ins Deutsche übersetzten Publikationen arbeiten, aber auch einige wenige Sekundärtexte als Lese- und Verständnishilfen heranziehen.



Rodrian-Pfennig, Margit

S Radikale Demokratie: Gemeinsamkeiten und Divergenzen zwischen den hegemonie-theoretischen Konzeptualisierungen von Laclau/Mouffe und der queer-feministischen politischen Theorie Judith Butlers

Zeit: Mi, 18-20h

Ort: AfE 2304

HA, HP, HS (G LA1-5); L-POWI-VS2, L-GW-A-1, L-GW-A-3, L-GW D-3, PW-BA-SP, PW-MA-3, PT-MA-3, PT-MA-5a, SOZ-MA-2, SOZ-MA-6

Die theoretische Ausarbeitung eines „Projektes radikaler Demokratie“ wird in erster Linie mit Ernesto Laclau und Chantal Mouffe verbunden. Die in „Hegemonie und radikale Demokratie“ (dt. 1991) formulierten poststrukturalistischen und dekonstruktivistischen Ansätze lassen sich ähnlich jedoch auch bei anderen AutorInnen finden, z. B. bei Judith Butler, deren Arbeiten auch demokratietheoretisch gelesen werden können.

Im Seminar soll vor allem dem Hegemoniebegriff sowie den subjekt- und identitätskritischen Explikationen nachgegangen werden, die im wesentlichen einer diskurstheoretischen Argumentation folgen. Die Leseperspektive folgt der Frage, wie sich Laclau (und Mouffe) mit Butler und umgekehrt verbinden lassen, welche Anschlussmöglichkeiten bestehen, aber auch, welche Differenzen erkennbar werden.

Ruokonen-Engler, Minna-Kristiina/ Siouti, Iirini

PS Einführung in die Qualitative Migrationsforschung

Zeit: Mi, 10-14h

Ort: NM 102 und 123

GM2, SOZ-BA-F-2, PW-BA-F-2

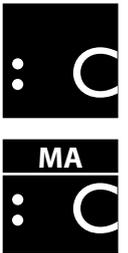
Das Seminar bietet eine Einführung in die qualitativ-interpretative Sozialforschung am Beispiel des Forschungsfeldes der transnationalen Migrationsforschung. Neben der Einführung in zentrale Prinzipien der rekonstruktiv-qualitativen Migrationsforschung steht die Auseinandersetzung mit ethnographischen und narrationsanalytischen Fallstudien im transnationalen Forschungssetting im Mittelpunkt des Methodenseminars. Die vierstündige wöchentliche Seminarsitzung ist in zwei Teile aufgeteilt. Im ersten Teil (10-12h) werden wir uns zunächst theoretisch mit zentralen Begriffen der qualitativen Sozialforschung auseinandersetzen. Im zweiten Teil (12-14h) werden in praktischen Übungen die einzelnen Arbeitsschritte des qualitativen Forschungsprozesses (Feldzugang, Durchführung und Auswertung) vermittelt. Das

Methodenseminar ist auch für fortgeschrittene Studierende geeignet, die eine empirische Abschlussarbeit im Bereich der qualitativen Migrationsforschung planen und ihre Methodenkenntnisse erweitern möchten.

Ruukonen-Engler, Minna-Kristiina
EP Bildung-Migration-Geschlecht

Zeit: Di, 10-14h
Ort: NM 102 und NM 123
Emp, MA-SOZ-7

Im Fokus dieses vierstündigen wöchentlichen Empiriepraktikums stehen die Bildungsbiographien von Studierenden mit Migrationshintergrund. Wir setzen uns zunächst theoretisch mit dem Thema Bildungsbiographien unter besonderer Berücksichtigung der Dimensionen von Migration und Geschlecht auseinander und werden anschließend ein Forschungsdesign (Fragestellung, Feldzugang, Untersuchungsmethode und Analyseverfahren) zur Durchführung einer empirischen, qualitativen Untersuchung zu diesem Thema entwickeln. Mit der methodischen Herangehensweise setzen wir uns nicht nur theoretisch auseinander, sondern werden diese in praktischen Übungen erproben. Anschließend werden wir eine kleine qualitative Untersuchung durchführen und deren Ergebnisse am Ende des Seminars präsentieren. Da das Empiriepraktikum das Mentoring-Projekt für Studierende mit Migrationshintergrund (MIGMENTO) begleitet, besteht auch die Möglichkeit, Einblicke in die Projektentwicklung und Projektdurchführung im Bereich der gezielten, diversitätsgerechten Förderung im Hochschulbereich zu bekommen.

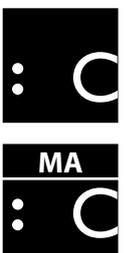


Ruppert, Uta
PS Verboten oder verbessern? Kinderarbeit im Kontext von Entwicklungspolitik und Entwicklungszusammenarbeit

Zeit: Mi, 14-16h
Ort: AfE 502
GP 4, PW-BA-P2, PW-BA-SP, SOZ-BA-SP, L-GW-G2-P, L-POWI-P2 (E LA1-5)

Ruppert, Uta
EP Gender in der Entwicklungszusammenarbeit

Zeit: Mi, 16-18h
Ort: AfE 904
Emp, PW-MA-6, SOZ-MA-7, SOZ-MA-8, IS-MA-4



Schubert, Inge
S Selbst-Bildungskonzepte, Entwicklungstheorien und Begabungsforschung

Zeit: Di, 14-16h
Ort: AfE 901
HS, HA, HSpsy, SOZ-MA-2, SOZ-MA-3, SOZ-MA-6, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-SP, L-GW-A1, L-GW-A2, L-GW-D1, G LA 1-5



Soziologische Perspektiven auf Kindheit und die Bedingungen des Aufwachsens von Kindern, heute als „new social childhood studies“ zusammengefasst, versuchen Entwicklungslinien und Differenzierungen zu systematisieren und zu koordinieren. Die Soziologie der Kindheit versteht sich als Ergebnis eines fundamentalen Paradigmenwechsels in der Betrachtung der gesellschaftlichen Position der Kinder. Soweit Kinder und Kindheit in den Gesellschaftskonzepten der Moderne vorkommen, ist ihnen dort traditionell die Position im Entwurf des Schon- und Vorbereitungsraums in Bildungs- und Erziehungswissenschaften zugewiesen. Ansatzpunkt für eine systematisierende Betrachtung soll zum einen eine subjektzentrierte und eine sozialkonstruktivistische Perspektive bieten, die Kinder als soziale Akteure ins Zentrum der Untersuchung rücken, zum anderen eine kontextanalytische Perspektive, die Kindheit im Kontext gesellschaftlich sozialer Rahmenbedingungen analysiert. Ausgehend von einer bildungstheoretischen sowie sozialpsychologisch vertieften Perspektive kann Begabung als Potenzial für einen lebenslang sich gestaltenden Bildungsprozess betrachtet werden, an dem das Subjekt, aber auch familiäre und andere soziokulturelle Faktoren einen entscheidenden Anteil haben. Im Seminar sollen genauere Einblicke in die subjektiven Theorien und Konstruktionen von Entwicklung und Begabung gewonnen werden. So soll auch die in der Literatur kontrovers diskutierte Problematik, welche (lern-)biografischen und psychischen Entwicklungen das Etikett „hochbegabt“ hervorruft, Gegenstand der Arbeit im Seminar sein.

Vor dem Hintergrund gesellschaftlicher Modernisierungs- und Transformationsprozesse sollen im weiteren verschiedene Theorien von Kindheit, psychoanalytische und bindungstheoretische Konzepte in ihrem Ineinandewirken von zeitspezifischen sozialen Rahmenbedingungen beleuchtet werden. Es soll dabei der Frage nachgegangen werden, unter welchen Bedingungen Selbstbildungsprozesse von Kindern stattfinden, mit dem Blick auf Konzepte von Selbstregulation und der Perspektive auf Sozialität und Selbstwerdung von Kindern als eigensinnigen Akteuren.



Schubert, Inge

EP Psychoanalytische Sozialforschung: Psychoanalytisch-soziologische Hermeneutik: Entwicklung und Bildung aus Perspektive der Kinder (2-semesterig mit Tutorium / begleitender Forschungssupervisionsgruppe)

Zeit: Mo, 12-16h

Ort: AfE 502

Emp., SOZ-BA-SP, PW-MA-6, L-GW-A2, SOZ-MA-7, SOZ-MA-8, G LA 1-5

Das Empirieseminar soll eine theoretische Reflexion und praktische Erfahrung in psychoanalytisch orientierter Sozialforschung und hermeneutischer Fallrekonstruktion ermöglichen. Im ersten Semester sollen anhand von Texten zu Methoden und Methodologie grundlegende Perspektiven, Ansätze und Problemkomplexe psychoanalytisch orientierter soziologischer Forschung erarbeitet werden. Es wird Bezug genommen auf eine gruppenanalytisch fundierte Forschungspraxis, wie auch neuere Ansätze psychoanalytisch-soziologischer Hermeneutik (Literatur s.u.) die sich in der Auseinandersetzung mit Tiefenhermeneutik und objektiver Hermeneutik in einer Frankfurter Tradition herausgebildet haben. Zentrale Themen sind hier anhand von Ausblicken in die Methodologie und Methode: die Konzeption der Forschungssituation als Übertragungsraum, die Rekonstruktion auf verschiedenen mehr oder minder reflexiven Realitätsebenen des Forschungstextes mit je spezifischen methodischen Zugriffen und die soziale und subjektive Gebundenheit der Sinnkonstruktionen der Forschungsteilnehmer.

Parallel dazu sollen anhand der gemeinsamen Rekonstruktion von transkribierten Forschungsgesprächen und Sequenzen aus der Literatur die Themen und Bedingungen des Forschungsprozesses, wie auch der in Gruppen stattfindenden Analyse der Gespräche kennen gelernt und eingeübt werden. Zentrale Themen sind hier: die Haltung des Forschers / der Forscherin, die Dynamik der Forschungssituation, Motive der Gesprächsteilnehmer, Forschungsprotokolle, sowie Aushandlungsprozesse und Abwehrbündnisse.

Dies dient auch der Vorbereitung auf die Forschungspraxis der Teilnehmerinnen des Empiriepraktikums, die in den Semesterferien bzw. mit Beginn des zweiten Semesters des Seminars eigene Forschungsprojekte durchführen. Dabei werden die Vorbereitungsphase, die Suche nach Forschungsteilnehmern, das Führen der Gespräche und die Reflexion und Rekonstruktion der Forschungssituation und der transkribierten Gespräche gemeinsam reflektiert und begleitet. Im zweiten Semester sollen dann vor allem Rekonstruktionen der Forschungspraxis und der transkribierten Gespräche stattfinden. Das Empiriepraktikum soll dabei von einer Gruppe zur Forschungssupervision / Selbsterfahrung als Forscher/Forscherin begleitet werden, die von einer externen Person durchgeführt wird. Diese stellt ein offenes Angebot zu Selbstreflexion in den verschiedenen Rollen und Positionen als Student/Studentin und angehende/r forschende/r Soziologe/in dar. Die Teilnahme an der Forschungs-Supervisionsgruppe ist ein zusätzliches Angebot, das von interessierten Studierenden wahrgenommen werden kann.

Thematisch soll der Blick auf die Praxis von schulischen, vorschulischen und außerschulischen Bildungsinstitutionen (Kita/Grundschule/Kinderakademie/Kurse für (hoch)begabte Kinder) gelenkt werden. Im Mittelpunkt steht dabei das sozio-emotionale Selbstverständnis von Kindern gegenüber den eigenen Lernkompetenzen, Fähigkeiten, Begabungen, die sich im Spannungsfeld von Peergruppe (Schulklasse/Lerngruppe), Lehrer/inne/n und Familie entwickeln. Von Interesse sind hierbei insbesondere der Zusammenhang von geschlechtlichen Selbstvorstellungen und Lern- und Leistungsvorstellungen bei Mädchen und Jungen.

Vor dem Hintergrund subjektzentrierter, sozialkonstruktivistischer, psychoanalytischer und bindungstheoretischer Perspektiven auf Kindheit und einer kontextanalytischen Sichtweise, die Kindheitsbilder mit gesellschaftlich sozialen Rahmenbedingungen verknüpft, sollen Themenkomplexe für leitfadengestützte Interviews entwickelt werden.

Interessant ist hier insbesondere die Perspektive der Kinder, die in der Forschung bisher kaum explizit berücksichtigt wurde. Kinder stellen daher unsere Gesprächsteilnehmer dar. Auf die Besonderheiten der Forschung mit Kindern soll ein besonderes Augenmerk gelegt werden.

Schürings, Hildegard

PS Entwicklungszusammenarbeit & Gender in afrikanischen Länder

Blockseminar

Termine: 16.04., 16-18h, NM KIII (Vorbesprechung); 25.05., 12-18h, AfE 502; 26.05., 10-16h, AfE 2901; 08.06., 12-18h, AfE 502; 09.06., 10-16h, AfE 502

GS 2, GP 4, PW-BA-P2, PW-BA-SP, SOZ-BA-SP, L-GW-G2-P, L-POWI-S1, L-POWI-P2 (E LA1-5)

2010 feierten viele Staaten in Afrika den fünfzigsten Geburtstag ihrer politischen Unabhängigkeit von den europäischen Kolonialmächten. Damit begann die Unterstützung der souveränen Länder durch Entwicklungshilfe der westlichen Staaten. Zahlreiche Konzepte wurden entwickelt, wieder verworfen, neue Perspektiven entwickelt.

Entwicklungszusammenarbeit ist ein ständiger Prozess der Veränderung – bei Wahrung vieler Kontinuitäten. Ein wichtiger Paradigmenwechsel der 1970er Jahre war die Erkenntnis, dass Entwicklung nicht „geschlechtsneutral“ ist. Die UN-Frauendekade 1975-1985 beförderte ein Umdenken, das in den 1990er Jahren zum sogenannten Gendermainstreaming (Förderung

der Rechte von Frauen und Männern) führte, und heute international als Querschnittsthema in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens umgesetzt werden soll. Themen des Seminars sind: wie wird Gendermainstreaming besonders in armen Bevölkerungsschichten umgesetzt - Erfolge und Mißerfolge an Beispielen von Frieden und Sicherheit, Bildung, Berufsbildung und Wirtschaftsförderung, Demokratisierung. Anhand von Projekten in verschiedenen Ländern und Konzepten von Trägern in Afrika, Europa und international werden wir untersuchen, wie sich Theorien und Strategien in praktisches Handeln umsetzen bzw. welche Handlungsbedarfe sich aus der Situation in den Ländern des Südens ergeben.



Shinozaki, Kyoko

S Intersectional perspective on global migration

Zeit: Mi, 12-14h

Ort: NM 125

SOZ-BA-S1, SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S3, SOZ-BA-SP; SOZ-MA-2, SOZ-MA-6; PW-BA-SP, PT-MA-4

This course examines the consequences of contemporary social and economic restructuring and how these are related to international migrations. The seminar adopts an intersectional perspective of gender, class and 'race'/ethnicity as a tool to investigate the social, economic and political aspects of international migration. Apart from the theoretical and conceptual debates in migration studies and on intersectionality, case studies will be drawn mainly from Europe and Asia by looking at the institutional level, i.e. law and regulations as well as the micro subjective level, i.e. migrants' experiences.

Topics include different approaches to international migration, colonialism and post-colonialism, global sisterhood, multiculturalism, the nexus between development and migration, the issue of skills, global care chains, and citizenship.

Apart from contents-based knowledge, you will acquire important practical academic skills. You will have the opportunity to work in a small group, facilitate a group discussion, give a presentation, and write a paper abstract as well as a term paper.

Siouti, Irimi

PS Neue Ansätze in der Migrationssoziologie: Transnationalisierung und Transmigration

Zeit: Fr, 10-12h

Ort: FLAT 613

SOZ-BA-S1; SOZ-BA-S2; SOZ-BA-ST; GS6; L-GW-G2-S

Unter dem Stichwort „Transnationalisierungsansatz“ wurde in den letzten Jahren ein neues Paradigma in die Migrationssoziologie eingeführt. Im Seminar werden wir zunächst die historische Entwicklung des Transnationalisierungsdiskurses skizzieren und die zentralen Prämissen des Ansatzes diskutieren. Im Anschluss werden wir am Beispiel von empirischen Studien aus der Soziologie und der Geschlechterforschung, die zentralen theoretischen Konzepte des Transnationalisierungsansatzes kritisch reflektieren und den Erkenntnisgewinn des Ansatzes für die Erforschung von Migrationsprozessen herausarbeiten.

Siouti, Irimi

S Bildungsaufstieg unter Bedingungen der Migration

Zeit: Di, 10-12h

Ort: NM 103

HS, SOZ-MA-6; L-GW-A-1; L-GW-D-1

Das Phänomen des Bildungsaufstiegs in der Migration findet erst im letzten Jahrzehnt Beachtung in der Bildungs- und Migrationsforschung. Im Seminar werden wir anhand aktueller qualitativer Studien aus der Soziologie und den Bildungswissenschaften die zentralen Erklärungsansätze für den Bildungserfolg von Kindern mit Migrationshintergrund herausarbeiten.

Siouti, Irimi

K Forschungswerkstatt: Biographie- und Migrationsforschung

Zeit: Mi, 18-22h

Ort: FLAT 5

SOZ-BA-KO, SOZ-MA-9

Das Forschungskolloquium richtet sich an Studierende, die eine empirische Abschlussarbeit im Forschungsfeld der transnationalen Migration planen und mit Ansätzen der Biographieforschung arbeiten. In der Forschungswerkstatt können sowohl konkrete Probleme der Forschungspraxis und methodische Fragen diskutiert werden, als auch Ausschnitte aus dem eigenen Material in der Gruppe analysiert werden.

Sontowski, Claudia

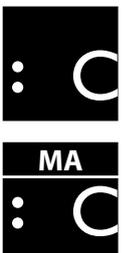
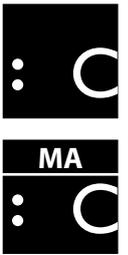
HS Männlichkeiten

Zeit: Mo, 16-18h

Ort: AfE 2504

SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S3, SOZ-BA-SP, SOZ-MA-2, SOZ-MA-6, HA, HS, G-LA 1-5

In den letzten Jahrzehnten werden Männer und Männlichkeit(en) sowohl im öffentlichen als auch im wissenschaftlichen Diskurs vermehrt in den Blick genommen. Männlichkeit in der Krise, Jungen als Bildungsverlierer oder Männlichkeit als Gesundheitsrisiko sind Gegenstände des medialen Interesses. Auch die sozialwissenschaftliche Aufmerksamkeit richtet sich seit den 1980er Jahren explizit auf ‚Männer als Männer‘. Männer als vergeschlechtlichte Personen zu begreifen gilt weiterhin als neu – schließlich wurden sie historisch als das allgemein Menschliche verstanden, abgegrenzt von Frauen als geschlechtlich bestimmten Anderen. Das Seminar beschäftigt sich anhand theoretischer und empirischer Ansätze mit sozialwissenschaftlichen Perspektiven auf Männlichkeit. Es bietet einen Überblick über die Entwicklung der Soziologie der Geschlechterverhältnisse sowie der masculinity und queer studies. Theoretische Ansätze der Männlichkeitsforschung (u.a. Connell und Bourdieu) sowie unterschiedliche Aspekte von Männlichkeiten in Themenfeldern wie Arbeit und Bildung, Körper und Sexualität, Gesundheit, Familie und Gewalt werden ausführlich diskutiert. Im Mittelpunkt stehen dabei Fragen nach der Neuverhandlung der Geschlechterordnung.



Spies, Tina
PS Männlichkeit in der Krise?

Blockseminar

Termine: 16.04., 17-18h, NM KI/II; 11.05., 12-18h; 12.05., 12-16.30h; 22.06., 12-18h; 23.06., 12-16.30h; jeweils in AfE 502

GS2, GS5, GS7; SOZ-BA-S3, SOZ-BA-SP, PW-BA-T; E-L1-5, L-GW-G2S, L-GW-A2, L-GW-D3

Dieses Seminar beschäftigt sich mit einem neueren Zweig der Geschlechterforschung, der Erforschung von Männlichkeit. Ausgehend von drei Grundwerken, Pierre Bourdieus ‚Männliche Herrschaft‘, Robert Connells ‚Der gemachte Mann. Konstruktion und Krise von Männlichkeiten‘ und George Mosses ‚Das Bild des Mannes - Zur Konstruktion der modernen Männlichkeit‘ wird die Frage erörtert, ob und wenn ja in welcher Weise sich Männlichkeitsvorstellungen historisch und aktuell verändern und welche Kontinuitäten und Diskontinuitäten dabei zu konstatieren sind. Neben den erwähnten Autoren werden neuere Forschungen von Autoren und Autorinnen der aktuellen deutschen Männlichkeitsforschung vorgestellt, die sich mit Körper und Fußball, Familienarbeit (Care-Work), Vaterschaft und (neuen) männlichen Leitbildern befassen.



Spies, Tina
EP Biographie - Geschlecht - Ethnizität. Intersektionelle Biographieforschung, II

Zeit: Mo, 12-16h (14 tägl, ab 16.04.)

Ort: FLAT 2

Emp, W LA 1-5; SOZ-MA-7, SOZ-MA-8

In diesem zweisemestrigen Seminar werden zunächst Grundbegriffe der Biographieforschung, der Geschlechter- und Ethnizitätsforschung sowie der Intersektionalitätsanalyse geklärt. Diese Auseinandersetzung dient als Grundlage zur Vorbereitung einer eigenen Erhebung und Analyse eines biographischen Interviews im Kontext des Themenbereichs Ethnizität und Geschlecht, die entweder in laufenden Forschungsprojekten angesiedelt werden (z.B. MIGMENTO, Care Migration, Handymen-Projekt), oder aber auch selbst gewählte Themen umfassen können, z.B. im Rahmen einer MA-Abschlussarbeit.

Wandjo, Sabine
S Biografie und pädagogischer Raum

Blockseminar

Termine: 20.04., 16-18h; 19.05., 10-18h; 16.06., 10-18h; 29.06., 16-18h; jeweils AfE 502

SOZ-BA-S2, SOZ-BA-S3, L-GW-G2-S, GS5, G LA 1-5

Die Biografieperspektive innerhalb der neueren Sozialisationsforschung verfolgt die Frage, wie das Subjekt biografische Handlungsfähigkeit erlangt bzw. in die Lage versetzt wird, gegenüber gesellschaftlichen Bewältigungsanforderungen mit tatsächlicher Lebensbewältigung zu antworten. Während der ersten Blockveranstaltung werden wir uns damit auseinandersetzen, auf welche Weise Sozialisationsprozesse im Subjekt strukturbildend wirken. Hierbei werden insbesondere Geschlecht, Ökonomie und Web 2.0 in ihrer Bedeutung für die Ausbildung individueller, komplex-ambivalenter Konstitutionen berücksichtigt. Im Laufe der zweiten Blockveranstaltung soll analysiert werden, inwiefern der pädagogische Raum (insti-

tutionelle Betreuungs- und Bildungseinrichtungen) den biografischen Bewältigungsprozess unterstützt bzw. behindert. Schließlich widmen wir uns der Fragestellung, inwiefern sich Biografie (die biografisch erlebte Gesellschaft) in der Berufsauffassung und –tätigkeit der im pädagogischen Raum professionell Handelnden niederschlägt und in ihrer Normativität zu reflektieren ist.

Wischermann, Ulla

S Frauenbewegte Öffentlichkeiten, Journalismus und Medien

Zeit: Fr, 10-14h (am 20.4.; 27.4.; 4.5.; 11.5.; 1.6.; 8.6.; 22.6.; 29.6)

Ort: AfE 2304

HS, WLA-1-5, SOZ-MA-2, SOZ-MA-6

Das Seminar ist als Forschungsseminar angelegt. In einem interdisziplinären Zugriff werden journalistische Texte zu Feminismus und Frauenbewegung sowie über die Geschichte und Rolle von Frauen im Journalismus von 1848 bis 1990 gelesen und diskutiert. Die Textauswahl stellt vielseitige Diskurse und Politiken vor, die in ihrem historischen Kontext sowie in ihrer Bedeutung für die Geschichte des Journalismus analysiert werden sollen. Zudem geht es um eine biographische Spurensuche zu ausgewählten Journalistinnen aus Deutschland und Österreich. Dafür sind eigene Recherchen erforderlich. Das Seminar findet in Kooperation mit der Univ.-Professorin Elisabeth Klaus (Universität Salzburg) statt, die dort diese Veranstaltung parallel anbietet. In Gruppen, die jeweils aus Salzburger und Frankfurter Studierenden bestehen, werden Einträge auf Wikipedia zu Journalistinnen vorgenommen oder erweitert und ergänzt.

Dieses Seminar ist als interdisziplinäres (Haupt-)Seminar anrechenbar für TeilnehmerInnen des MA-Studienprogramms sowie TeilnehmerInnen nach alter Studienordnung!



Wischermann, Ulla

K Kolloquium Frauen- und Geschlechterstudien

Zeit: Do, 10-12h

Ort: AfE 238

KO; SOZ-BA-KO, SOZ-MA-KO

In diesem Kolloquium können Sie Ihre Konzepte bzw. Ihre im Entstehen begriffenen Abschlussarbeiten und Dissertationen vorstellen. Darüber hinaus werden wir aktuelle Texte aus der Frauen- und Geschlechterforschung lesen und diskutieren. Die genauere Planung wird in der ersten Sitzung abgesprochen.

Ziefle, Andrea

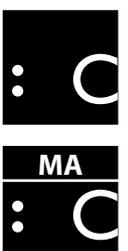
S Weibliche Erwerbskarrieren im Wandel

Zeit: Mo, 12-14h

Ort: NM 120

HA, HS, SOZ-MA-2, SOZ-MA-5, SOZ-MA-6, SOZ-BA-S1, SOZ-BA-S3, SOZ-BA-SP

Im Seminar werden wir uns mit den zentralen theoretischen Modellen, methodischen Ansätzen und empirischen Ergebnissen der soziologischen Analyse der Erwerbstätigkeit von Frau-



Fachbereich 03: Gesellschaftswissenschaften

en und ihres Wandels über die Zeit befassen. Wichtige Themengebiete werden beispielsweise Bildungserwerb, Erwerbsbeteiligung im Lebenslauf, berufliche Segregation, Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen, die Vereinbarkeit von Familie und Beruf oder die Karrierefolgen von Mutterschaft sein. Diese Themengebiete werden wir uns im Seminar sowohl theoretisch als auch empirisch auf der Basis aktueller Forschungsliteratur erschließen.

Fachbereich 04: Erziehungswissenschaften

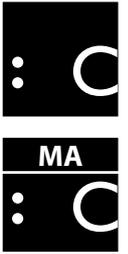
Franke, Annette

S Die Zukunft der Erwerbstätigkeit in einer alternden Gesellschaft

Zeit: Do, 12-14h

Ort: Jügelhaus - H 8

H-EWII/2, EW-MA 1



Dieses Seminar widmet sich den Implikationen der demographischen Alterung auf den Arbeitsmarkt, den diesbezüglichen Herausforderungen für Unternehmen und der Beschäftigungssituation älterer Erwerbstätiger. Dabei geht es konkret um Fragen nach der „Beschäftigungsfähigkeit“ Älterer und ihren produktiven Beitrag in der Arbeitsgesellschaft. Diskutiert werden dahingehend unterschiedliche Konzepte sowohl der betrieblicher Personalpolitik als auch der Arbeits- und Sozialpolitik. Das Seminar möchte erläutern, welche gesellschaftlichen Handlungsoptionen möglich erscheinen und wie sich die Integration älterer Erwerbstätiger – nicht zuletzt mit Blick auf die „Rente mit 67“ und geschlechtsspezifische Erwerbsbiographien – verbessern könnte.

Hejazi, Ghodsi

Ü/S Zur Geschichte der höheren Mädchenbildung und des Frauenstudiums seit 1900 in Deutschland

Zeit: Mi, 12-14

Ort: Jügelhaus - H 13

H-EWI, GW4/L1-L5

Frauen konnten in Deutschland Jahrhunderte lang die Universitäten nicht - oder nur in Ausnahmefällen - betreten. Die Öffnung der Universitäten für Frauen beginnt am Ende des 19. und Anfang des 20. Jahrhunderts. Es dauert noch fast ein weiteres Jahrhundert, bis sich die Zahlen der Studentinnen denen der männlichen Studierenden angleichen.

In diesem Seminar geht es darum, aufzuzeigen unter welchen gesellschaftlichen Bedingungen im Kaiserreich das Frauenstudium behindert wurde; wie spezifisch sich die Voraussetzungen noch in der Weimarer Republik darstellen und wie das Frauenstudium im Gesellschaftsbild des Nationalsozialismus benutzt wurde und unter den radikalen Umwälzungen und Kriegsbedingungen der NS- Ideologie angepaßt wurde. Schließlich wird die Veränderung nach 1945 bis heute betrachtet.

König, Julia

Ü Erziehen in Ungleichheit

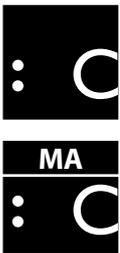
Zeit: Mi, 16-18h (ab 18.04.)

Ort: FLAT 3

EW-BA 3

Erziehen als Hauptgegenstand in der pädagogischen Praxis handelnder wie empirisch oder theoretisch forschender Pädagog_innen findet in einem Rahmen statt, der in hohem Maße

durch Ungleichheit strukturiert ist. Dies beginnt bei der ungleichen Beziehung zwischen Erzieher_in und Zögling und wird auf unterschiedlichen Ebenen institutionell (zum Beispiel durch das aktuelle Schul- und Bildungssystem), kulturell wie gesellschaftlich (re)produziert und gesichert. Dieser Rahmen wird im Seminar aus unterschiedlichen Perspektiven in den Blick genommen und auf seine Wirkmächtigkeit hin befragt werden. Die sich daran anschließenden Fragen werden auf der Basis intensiver und genauer Textlektüre diskutiert: Wie kann in einem System der Ungleichheit erzogen werden? Wozu soll in einem solchen System überhaupt erzogen werden? Was sind die Grenzen von Erziehungsbemühungen innerhalb welcher Bedingungen? Wie ist das Verhältnis der Grenzen zu der darin möglichen Erziehung? Was sollten die Bedingungen für gelingende Erziehung sein? Und was wäre überhaupt eine „gelingende“ Erziehung?



König, Julia
S Das Subjekt der Pädagogik

Zeit: Do, 18-20h (ab 19.04.)

Ort: FLAT 3

H-EWI, EW-MA2

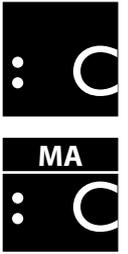
Der mehrdeutige Titel des Seminars wirft eine zentrale Frage erziehungswissenschaftlicher Forschung wie pädagogischer Praxis auf, die im Seminar untersucht werden soll: Wer ist denn das Subjekt der Pädagogik? Die zu Erziehende bzw. der Zögling? Die Erziehende, Lehrende? Gibt es dann überhaupt das eine Subjekt, also das Subjekt der Pädagogik? Und ist die Frage vielleicht grundsätzlich falsch gestellt? In einem erziehungswissenschaftlichen Forschungskontext kann darüber hinaus gefragt werden, ob „das Subjekt“ der Pädagogik auch als der Gegenstand der Pädagogik verstanden werden kann, der gar keine Person meinen muss, sondern auch ein intersubjektiver, ein sozialer oder kultureller Zusammenhang sein kann?</P><P>Der Begriff des Subjekts impliziert zugleich eine Unterordnung sowie eine Ermächtigung in dem Sinne, als das Subjekt klassisch als das Aktive konzipiert ist, welches anders als das Objekt (der Erziehung) zu handeln vermag. Diese Verschränkungen, Wechselbeziehungen und Herrschaftsverhältnisse werden im Seminar auf der Basis einer Textlektüre von u.a. Kant, Adorno und Heydorn bis hin zu Butlers postmoderner Reformulierung der Fragestellung diskutiert. Diese soll schließlich in den Seminar-Diskussionen immer wieder auf die konkrete Problematik von Erziehungsverhältnissen bezogen werden.

Fachbereich 07: Katholische Theologie

Rieger-Goertz, Stefanie
S Bildung und Geschlecht

Blockseminar

Termine: 13.04., 13.30-18h, NG 1.701; 14.04., 09.30-17h, NG 1.731; 11.05., 13.30-18h, NG 1.701; 12.05., 09.30-17h, NG 1.701



In Bildungsprozessen ereignet sich Geschlecht. Vorstellungen über Männlichkeit und Weiblichkeit werden meist unbewusst in Veranstaltungen zur Erwachsenenbildung oder in der Schule vermittelt. Mangelt es an Genderkompetenz der Lehrenden, handeln sie also „aus dem Bauch heraus“, so wird der Status Quo der Geschlechter gestärkt und eine Bildungschance verpasst, nämlich die, ein gerechtes Verhältnis der Geschlechter einzuüben.

Im Seminar wird eine Einführung in Genderforschung erfolgen und diese Grundlagen in Bezug zu den Bildungswissenschaften gebracht. Die pädagogischen Felder Erwachsenenbildung und Schule werden auf den Aspekt der Genderbilder analysiert und Geschlechtergerechtigkeit als bildungspolitisches Ziel untersucht.

In einem ersten Block soll die Gendereinführung stattfinden und der Bildungsbegriff diskutiert werden. In einem zweiten Block werden die Praxisfelder Erwachsenenbildung und Schule (der Schwerpunkt richtet sich nach den Interessen der Teilnehmenden) in den Blick genommen und an der eigenen Genderkompetenz gearbeitet.

Fachbereich 08: Philosophie und Geschichtswissenschaften

Seminar für Didaktik der Geschichte



Bühler, Arnold

S Burgfräulein und Prinzessinnen - Frauen im Mittelalter als Thema des Sachunterrichts

Zeit: Fr, 10-12h (ab 20.04.)

Ort: IG 454

Vormoderne Gesellschaften sind Männergesellschaften – das gilt auch für das Mittelalter. Entsprechend beherrschen im Geschichtsunterricht die „großen“ Männer das Feld, bei Themen aus der mittelalterlichen Geschichte Kaiser und Könige, Päpste und Fürsten. Im Sachunterricht gehören insbesondere die Ritter, vorgeprägt als Spielfiguren, in Märchen, Sachgeschichten und Filmen, zum klassischen Themenkanon. Frauen begegnen meist nur als schmückende Randfiguren, als Burgfräulein und Prinzessinnen. Damit wird aber nicht nur ein verkitschtes Bild transportiert, das der selbstbewussten und herrschaftstüchtigen adeligen Dame Hohn spricht; es werden zugleich Rollenbilder als historisch gegeben fixiert, die es nicht einmal im Mittelalter gegeben hat. – Das Seminar untersucht Stellung und Handlungsspielräume der mittelalterlichen Fürstin und fragt nach den Konsequenzen für eine sach- und altersgemäße Vermittlung des „Frauenthemas“ im Sachunterricht.



Tschirner, Martina

S Augustus – und die Frauen

Zeit: Do, 10-12h (ab 19.04.)

Ort: IG 0.454

Der erste römische „Kaiser“ Augustus steht stellvertretend für ein ganzes Zeitalter, denn der von ihm geschaffene Prinzipat prägte als Herrschaftsform entscheidend die nachfolgenden Jahrhunderte. In der Lehrveranstaltung wird es zum einen darum gehen, den Aufstieg des jungen Octavian vom Bürgerkriegshelden zum mächtigsten Mann im römischen Reich nachzuzeichnen und dabei den Blick auf den Aufbau des Prinzipats und die Absicherung dieser Herrschaftsform zu lenken, zum anderen soll am Beispiel der Frauen aus seinem Umfeld, über die wir verhältnismäßig gut informiert sind, die Stellung der römischen Herrscherfrauen untersucht werden.

Historisches Seminar



Erdle, Birgit

S Im Nachraum des Nationalsozialismus. Hannah Arendts Besuche in Deutschland

Zeit: Di, 12-14h (ab 17.04.)

Ort: IG 4.401

Nach ihrer Flucht aus Berlin 1933 kehrte Hannah Arendt im November 1949 aufgrund ihrer Tätigkeit für die Jewish Cultural Reconstruction zum ersten Mal nach Deutschland zurück.

Zuvor, im Januar 1946, hatte Arendt in ihrem von New York aus geschickten Antwortbrief an den Philosophen Karl Jaspers, der sie eingeladen hatte, in der von ihm mit begründeten Heidelberger Zeitschrift „Die Wandlung“ zu publizieren, die Voraussetzung dafür klar benannt: „Mir scheint, keiner von uns kann zurückkommen (und Schreiben ist doch eine Form des Zurückkommens), nur weil man nun wieder bereit scheint, Juden als Deutsche oder sonst was anzuerkennen; sondern nur, wenn wir als Juden willkommen sind.“

In der Form des Schreibens, aber auch als Rednerin, Preisträgerin, für Rundfunkinterviews und für Gespräche mit dem Verlag R. Piper, der die deutschsprachigen Übersetzungen ihrer Werke veröffentlichte, kam Arendt im Lauf der folgenden zwei Jahrzehnte öfter in die Bundesrepublik zurück. Stichworte dazu sind der Hamburger Lessing-Preis, der Münchner Kongress für Kulturkritik, die Publikation der Studie zu Rahel Varnhagen und des Eichmann-Buches (beide betreut durch den Piper-Verlagsleiter Hans Rössner, der vor 1945 der SS angehörte und eine führende Position im Reichssicherheitshauptamt innehatte), die Rundfunksendungen mit Joachim Fest und Günter Gaus, der Briefwechsel mit Hans Magnus Enzensberger über die atomare Bedrohung in der Zeitschrift „Merkur“. Diese Besuche und die Texte in ihrem Umfeld zeigen exemplarisch die Konfliktlinien, in denen Fortwirkungen des Nationalsozialismus erkennbar werden.

Das Seminar versucht, diese Konflikte aus den Texten (darunter auch Briefe und archivalische Materialien) zu rekonstruieren und dadurch einen anderen Blick auf Konstellationen der Nachkriegszeit in der Bundesrepublik zu gewinnen.

Fachbereich 09: Sprach- und Kulturwissenschaften

Institut für Archäologische Wissenschaften

Wamers, Egon

V Vor- und Frühgeschichte im Überblick V: „Weibliche Adelsgräber und die Bestattungssitten des 3. bis 10. Jahrhunderts n. Chr. nördlich der Alpen“

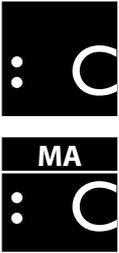
Zeit: Di, 10-12h (ab 17.04.)

Ort: IG 311

VFG-MAG: M 4; VFG-BA-HF: M2, M5, M7, M8, M9; VFG-BA-NF: M1, M5, M6

Nach einem allgemeinen Überblick über die historisch-archäologische Entwicklung im 3.-10. Jahrhundert n. Chr. nördlich der Alpen gibt die Vorlesung eine Einführung in die unterschiedlichen Bestattungssitten der römischen Eisenzeit, der Völkerwanderungs- und Merowingerzeit sowie der Karolinger- und Wikingerzeit. Einen Schwerpunkt werden weibliche „Adelsgräber“ bilden, um an ihnen die Rolle der weiblichen Eliten in den frühmittelalterlichen Gesellschaften zu beleuchten.

Institut für Kunstpädagogik



Grünwald, Jan

S STUFF - über Dinge *

Zeit: Mi, 10-12h (ab 18.04.)

Ort: Medien Atelier

L2/L5 M4 = 3CPs, L3 M5 = 3CPs, L3 M6 = 3 CPs, L3 M7 = 3 CPs

Jazo, Jelena

PS Per/forming gender - visuelle Konstruktion von Geschlecht*

Zeit: Di, 12-14h (ab 17.04.)

Ort: Sophienstr. 1-3 - 110 (Studio)

L1 M1=3 CPs, L2/L5 M2=3 CPs, L3 M2=3 CPs, BA NF M2=4 CPs

Hinweis zu den Veranstaltungen bei Verena Kuni: Die Veranstaltungszeiten und -orte waren zum Redaktionsschluss des Programms noch nicht endgültig fixiert. Aktuelle Informationen sind unter www.visuelle-kultur.info abrufbar.

Kuni, Verena

PS Von der Imagination zum Image - Einführung in die Visuelle Kultur**

Zeit: Di, 14-16h (ab 17.04.)

Ort: Sophienstr. 1-3 - 206

L1 M1=3CPs, L2/L5 M2=3CPs, L3 M2=3CPs, BA NF M2=4 CPs

Was versteht man eigentlich unter „Visueller Kultur“? Geht es dabei nur um Bilder? Was ist überhaupt ein Bild? Wie hängen Vorstellung und Darstellung miteinander zusammen? Was

sind „Techniken des Betrachters“? Was bedeutet „Repräsentation“? Welche Rolle spielen Materialität und Medialität in der visuellen Kultur?

Das Seminar wird in das Gegenstandsgebiet einführen und in diesem Zuge Gelegenheit geben, sich mit Grundbegriffen und Grundfragen vertraut zu machen, die in der Auseinandersetzung mit visueller Kultur von Bedeutung sind, sowie eine Reihe von Methoden kennen zu lernen, mit denen sie erschlossen werden kann.

Ziel ist es nicht nur, ein theoretisches Rüstzeug für den kundigen Umgang mit visueller Kultur in ihren vielfältigen Erscheinungsformen zu erwerben. Vielmehr geht es auch darum, in der gemeinsamen Seminararbeit das erworbene Wissen an der Praxis zu erproben.

Ein Teil der Veranstaltung findet daher an „anderen Lernorten“ wie Museen und Ausstellungsinstitutionen statt.

Kuni, Verena

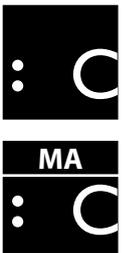
S „Ich sehe was, was du nicht siehst...“ Bild-Lektüren zur Visuellen Kultur. Fokus: Rocks, Maps, Dogs, Books**

Zeit: Mi, 10-12h (ab 18.04.)

Ort: Sophienstr. 1-3 R.206 und Ortstermine

L2/L5 M4 = 3CPs, L3 M5 = 3CPs, L3 M6 = 3CPs, L3 M9 = 3CPs

Auf dem Weg zur Documenta 13



Kuni, Verena

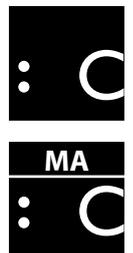
S Workshop/Forum Visuelle Kultur Mapping The (In)visible City**

Blocktermin

Ort & Zeit: N.N. / siehe Aushang

L2/L5 M4=3 CPs, L3 M5=3 CPs, L3 M6=3 CPs, L3 M9=3 CPs

Mit Gästen aus Theorie und Praxis



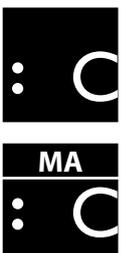
Kuni, Verena

S Experiment(e)**

Zeit: Di, 16-18h (ab 17.04.)

Ort: Sophienstr. 1-3 R.206 und Ortstermine

L2/L5 M4=3 CPs, L3 M5=3 CPs, L3 M6=3 CPs, L3 M9=3 CPs



Kuni, Verena

GEHEN & SEHEN**

Exkursion

Blocktermine / n. V., Zeit(en) & Orte: siehe Aushang

Richard, Birgit

V Heimat:: Stilleben-Interieur-Objektfotografie*

Zeit: Di, 14-15.30h (ab 17.04.)

Ort: Sophienstr. 1-3 - 110 (Studio)

L2/L5 M4=3 CPs, L3 M6=3 CPs, M7=3 CPs, M9=3 CPs, M10=3 CPs, BA NF M2=2 CPs

Die Vorlesung stellt künstlerische Fotografinnen und Fotografen vor, die sich auf sehr unterschiedliche Art und Weise mit der Darstellung d.h. mit der visuellen Konstruktion von Innenräumen und damit auch mit dem Thema des Zuhause, des Daheim, seiner Ausstattung und Vergänglichkeit auseinandersetzen. U.a. werden die künstlerischen Ansätze von LaChapelle, Thomas Ruff, Thomas Demand, Wolfgang Tillmans, Jürgen Teller, Candida Höfer... ausführlich vorgestellt. An ihren einzelnen Werken, also an Fallbeispielen werden die Spezifika ihrer Fotografie herausgearbeitet und werkimmanente Interpretationsmethoden vorgeführt. Das Spektrum der Techniken reicht von Foto-Collage digitale und analoge Herangehensweisen und auch die Bezüge zur Malerei z.B. zu den Vanitas Stilleben werden hergestellt. Nach Absprache ist es möglich, zu einer Thematik eine Hausarbeit zu verfassen.



Richard, Birgit

Medien im Raum: Videoskulptur=Klassiker der Medienkunst 2*

Zeit: Di, 15.45-17.15 (ab 17.04.)

Ort: Sophienstr. 1-3 - 110 (Studio)

L2/L5 M4=3 CPs, L3 M7=3 CPs, L3 M10=3 CPs, Magister HF und NF



Das Seminar nimmt sich der künstlerischen Formen einer Kunstform vor, die in den 80er Jahren entsteht, die Videoskulptur aus der sich dann später die Medieninstallation und die interaktiven Medien im Raum entwickeln.

Richard, Birgit

K Kolloquium für Examens- und MagisterkandidatInnen

Zeit: Mo, 18.30-19.30h (ab 16.04.)

Ort: Sophienstr. 1-3 - 110 (Studio)

Institut für Ostasiatische Philologien

Elfving-Hwang, Joanna

S Contemporary Korean Society

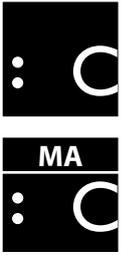
Zeit: Do, 10-12h

Ort: Jur 717

Elving-Hwang, Joanna
S Theories of Power and Korean Society

Zeit: Mi, 12-14h

Ort: Jur 804



Fachbereich 10: Neuere Philologien

Institut für Jugendbuchforschung

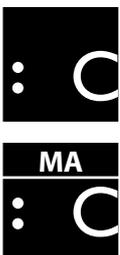


Sauerbaum, Evelyn
HS Das Vaterbild in der Mädchenliteratur

Zeit: Fr, 14-16h
Ort: NG 2.731

„Kinder- und Jugendliteratur, die sich Ende des 18. Jahrhunderts als eigenständige literarische Gattung auch als Medium eines väterlichen Autoritäts- und Erziehungsanspruches etabliert hatte, dokumentiert am Ende des 20. Jahrhunderts in ebenso eindrucksvoller Weise den endgültigen Verlust unhinterfragter väterlicher Dominanz und die Suche nach einem neuen Vaterbild und väterlichen Selbstbild.“ (Inge Wild 1996, 137) In der Mädchenliteratur wandelt sich das Vaterbild vom Verzicht fordernden, gleichwohl liebenden Vater (z.B. Campe) über den zärtlichen Vater des Backfischbuches, der dennoch gesellschaftlich dominante männliche Autorität verkörpert, bis hin zum Vaterbild des aktuellen Mädchenbuches, das die Bedeutung der Vater-Tochter-Beziehung für die Entwicklung des adoleszenten Mädchens variantenreich thematisiert. Die Bedeutung des Vaters für die mädchenliterarische Auseinandersetzung mit dem Thema weiblicher Individuierung soll exemplarisch in den Blick genommen werden.

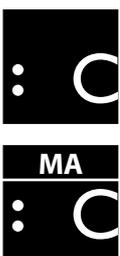
Institut für England- und Amerikastudien



Bettinger, Elfi
HS Gender on Stage

Zeit: Mi, 14-16h
Ort: IG 4.201

This seminar attempts a wide historical perspective, looking at the staging of gender from the early modern period to contemporary theatre. Starting with Shakespeare's *Twelfth Night* we will consider the implications of Elizabethan cross-dressing. This practice ended with the Restoration in 1660 when women players were finally allowed on stage. The movie *Stage Beauty* (2004, dir. Richard Eyre) provides an interesting take on these new effects of gender: How can the sheer physicality of bodies on stage, their sex, their gender, their sexuality, transform the meaning of a play? Over the past decades, the theatre has experimented with the staging of bodies, often to shocking effects to their audiences. Recent debates on gender and performativity have stimulated some exciting research in the field.



Opfermann, Susanne/Breinig, Helmbrecht
HS Literary Animals of North America

Zeit: Di, 16-18h
Ort: NG 1.741b

Animal Studies is a relatively new field within American Studies. This class will look at foundational texts that reflect on the human-animal relation in literature, philosophy and theory. We will discuss poetry and prose fiction and analyse the kind of human-animal / animal-human relationships they envision. What do animals do as characters in literary texts? Which social

and political issues (animal rights, ecology, environmental protection, post-humanity) are involved? We will also take a brief glance at other media, such as animal photography.

Vogt-William, Christine
S Masculinities in Mark Twain's Novels

Zeit: Fr, 10-12h
Ort: IG 4.201

Tom Sawyer and Huckleberry Finn are two of Mark Twain's (1835-1910) best known works, which deal with the lives and adventures of two young white orphan boys in the mid-19th century American South. This seminar will focus on the construction of masculinities in these two novels; hence a gender framework will be used to read the male protagonists against the sociopolitical climate of slavery during Twain's lifetime. Related topics will include family structures and relationships, boyhood friendships and adventures, slaves and life in the communities along the Mississippi river in both novels.

Vogt-William, Christine
HS Mixed Race Identities in American Literature

Zeit: Fr, 12-14h
Ort: IG 4.201

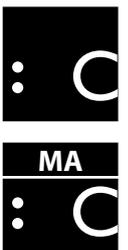
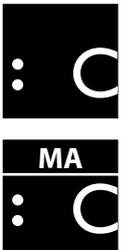
Looking at mixed raced identities in the four texts to be read in this seminar requires engaging with the uncomfortable fact that race is an operational social category both in the US and elsewhere. This introductory foray will explore the ubiquity of mixed race experience – both as ancestral legacies and contemporary life situations – in these texts as it intersects with gender and class. The texts in question address the African-Native American, African-White American and African-White-Native American identities of protagonists – more explicitly how they experience themselves through multiple racial and cultural affiliations. Contiguous with this are discussions of the problematic 'one-drop' and blood quantum' rules which ostensibly confer diverse degrees of belonging to different ethnic groups in the US. Mixed race literatures comprise fictional texts written "by authors who represent multiple cultural and literary traditions" (Brennan, 2002: 6). The authors to be addressed here are themselves of mixed race backgrounds - their own experiences and political stances have contributed to their literary representations of mixed race subjectivity.

Institut für Theater,- Film- und Medienwissenschaft

Siegel, Marc
S Queer Film Theory

Zeit: Do, 12-14h
Ort: IG 7.312

Das Seminar beschäftigt sich mit Fragen der Darstellung und Wahrnehmung von Gender, Sex und Sexualität in Film. Ausgangspunkt dieser Überlegungen wird die vielfältige Auseinandersetzung mit Film, Video und visueller Kultur im Bereich des Queer Studies sein. Seit der Entstehung dieses neuen Forschungsgebietes in den späten 1980er/frühen '90er Jahren sind



filmtheoretische Fragestellungen entscheidend für sein radikales Umdenken der Normen, die die Darstellung von Gender, Sex und race bestimmen. Relevante Filmwissenschaftliche Begriffe wie der Blick, die Identifikation, der/die Zuschauer/In oder der Text werden durch die von feministischer Film Theorie inspirierten Queer Studies auf den Kopf gestellt. Anhand einer Auseinandersetzung mit relevanten filmbezogenen Schriften von u.a. Patricia White, Teresa de Lauretis, Kara Keeling und Douglas Crimp, besteht das Ziel des Seminars darin, den Möglichkeiten einer Queer Filmtheorie näher zu kommen. Begleitend zum Seminar findet Mi 16-18 Uhr eine Filmsichtung statt.

Institut für Romanische Sprachen und Literaturen



Birken-Silverman, Gabriele

S Landeskunde und interkulturelles Lernen: Die Genderthematik im Fremdsprachenunterricht



Zeit: Mi, 14.30-16h

Ort: IG 411

L3 FR/IT/ES Q-D:1/ L2 FR Q-D:1

Genderaspekte spielen im Fremdsprachenunterricht nicht nur hinsichtlich der Sprachstrukturen und der Sensibilisierung für eine geschlechtersensible Sprachverwendung eine Rolle, sondern die Genderthematik hat vor allem als Teil der interkulturellen Landeskunde Eingang in die Fremdsprachenlehrpläne gefunden. Ziel ist die Auseinandersetzung mit der Gleichstellung der Geschlechter, Geschlechterbildern, Geschlechterstereotypen und den Repräsentationen von Frauen und Männern in verschiedenen Kulturen und Epochen. Das Seminar verbindet fachlich-methodische Aspekte des Interkulturellen Lernens mit der Anwendung auf konkrete Unterrichtsbeispiele.

Diz Vidal, Martín

S Aproximación a las escrituras femeninas latinoamericanas: poesía

Zeit: Di, 10-12h

Ort: IG 5.201

L3 ES A-L:2; B-SLW:2//BA ROM Q-2:2; Q-3 NF:1//ROM-MAG

In Analogie zu einem früher angebotenen Proseminar, wo wir uns der Frage weiblichen Schreibens in lyrischen Texten der spanischen Literaturgeschichte seit dem Siglo de Oro gewidmet haben, soll das gleiche Thema nun für die spanischsprachigen Regionen Lateinamerikas Anwendung finden; hier wird der Akzent freilich stärker auf dem 20. Jahrhundert liegen, welches so großartige Dichterinnen wie Gabriela Mistral und Alfonsina Storni hervorgebracht hat. Voraussichtlich wird im Rahmen der Veranstaltung eine Lesung mit der kubanisch-französischen Lyrikerin Eyda T. Machín stattfinden, deren dreisprachiger Band *Soy mucho más / Ich bin viel mehr / Je suis beaucoup plus* (Edition Thaleia 2004, ISBN 3-924944-70-9) seitens der am Seminar interessierten Teilnehmerinnen und Teilnehmer zu Beginn des Seminars angeschafft und gelesen sein muss.

Diz Vidal, Martín

S Höfische Liebe und Männlichkeitsparadigmen in der Troubadourdichtung des 12. und 13. Jahrhunderts

Zeit: Do, 10-12h

Ort: IG 5.157

L3 FR/ES A-L:2; B-SLW:2; L2 FR A-LF:1//BA ROM Q-2:2; Q-3 NF:1//ROM-MAG

„Was kann uns heute noch das Mittelalter lehren?“ fragt der (mit der Goethe-Universität eng verbundene) Romanist und Musikwissenschaftler Friedrich Gennrich bereits 1932 und meint natürlich, dass es schon noch einiges „zu entdecken“ gibt. Tatsächlich treffen wir selbst im 21. Jahrhundert immer noch auf einen teilweise unzureichenden Blick auf die historisch-kulturellen Errungenschaften dieser Epoche, die immer wieder in unzutreffender Weise mit dem Klischee des „finsteren Mittelalters“ in Verbindung gebracht wird und doch (auch und gerade für die Romania) so starken Einfluss auf folgende Jahrhunderte hatte. Anhand einer Auswahl von Texten iberischer und galloromanischer Minnesänger wie Jaufré Rudel, Wilhelm IX. von Aquitanien oder Alfonso X „El Sabio“ wollen wir der Frage auf den Grund gehen, welche ästhetischen Konzepte und Vorläufer ihrem lyrischen Schaffen zugrunde lagen und uns mit der Frage der Bedeutung dieser Texte für die Entwicklung des romanistischen Kulturraums beschäftigen. Ein besonderes Augenmerk wird dabei auf die Frage der Darstellung von Männlichkeit – gemäß den New Men’s Studies als Unterform des Gender-Paradigmas – in den Liedern dieser Dichter gelegt werden: Wir werden also versuchen, modernste literaturwissenschaftliche Forschungsansätze mit dem Mittelalter zu verknüpfen.

Reschka, Kathrina

S ‚El cuento fantástico‘ in Argentinien: Silvina Ocampo (1903-1993)

Zeit: Fr, 12-14h

Ort: IG 5.201

L3 ES A-L:2; B-SLW:2/ROM MAG/BA ROM Q-2:2; Q-3NF:1

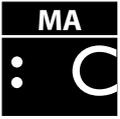
Ende der 1930er Jahre begründete Silvina Ocampo, zusammen mit Jorge Luis Borges und Bioy Casares, die Strömung der fantastischen Literatur in Argentinien. Die angehende Malerin aus gutem Hause hatte sich erst kurz zuvor dem literarischen Schreiben zugewandt (insbesondere Gedichten und Erzählungen) und wurde später nicht nur von Borges zu den größten Dichterinnen spanischer Sprache gezählt, sondern hat auch Schriftstellerinnen wie Griselda Gambaro (*1928) und Cristina Peri Rossi (*1941) beeinflusst.

In diesem Seminar gilt unser besonderes Interesse ausgewählten cuentos fantásticos aus den Sammelbänden *Viaje olvidado* (1937), *Autobiografía de Irene* (1948), *La furia y otros cuentos* (1959), *Los días de la noche* (1970) und *Y así sucesivamente* (1987). Ausgangspunkt unserer Analysen ist der Begriff des „Fantastischen“ bei Todorov. Bei den close readings steht die „unfassbare Alltäglichkeit des Schreckens“ (Börchers) im Zentrum. Es stellt sich unter anderem die Frage, welche Rolle die „unschuldige Grausamkeit“ der Kinder- und Frauenfiguren hier spielt.



Reschka, Kathrina

S ‚Romans d’amour par lettres‘ und die Figur der ‚épistolière‘



Zeit: Mi, 16-18h

Ort: IG 6.201

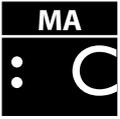
L3 FR Q-L:1/MAG/BA ROM Q-4:2; Q-6:1; Q-5NF:5, Q-5NF:6

„Rien ne nourrit tant une passion [...] que d’en parler souvent“ (Bélise). Im Zentrum dieses Hauptseminars steht der roman d’amour par lettres. Besonders Frauen galten als Virtuosen der Briefkunst. Wir wollen anhand zentraler Werke – u. a. Guilleragues, *Lettres portugaises* (1669), Boursault, *Lettres de Babet* (1669), Ferrand, *Lettres galantes de Madame***** (1691) und Grafigny, *Lettres d’une Péruvienne* (1747) – nachvollziehen, welche Liebeskonzepte en vogue waren und wie sie, gemäß den jeweiligen literarischen Regelwerken und dem *goût du temps*, textuell inszeniert wurden. Die berühmte Korrespondenz von Madame de Sévigné *Lettres* (posthum 1734-54) ebenso wie die großen romans d’amour par lettres – Rousseau, *Julie ou la nouvelle Héloïse* (1761) und Laclos, *Les liaisons dangereuses* (1782) – sind, auch wenn sie nicht im Zentrum stehen, als wichtige Referenzen zu verstehen.



Stegmann, Tilbert Dídac

S „La caçadora de cossos“ von Najat El Hachmi



Zeit: Di, 14-16h (ab 17.04.)

Ort: IG 6.201

ROM MAG/BA ROM Q-4:2; Q-6/FW-0-1:3

Sonstige Veranstaltungen

Universität des 3. Lebensalter e.V. (U3L)

Zalewski, Ulrich:

S Frauen bauen das Haus Israel

Zeit: Di, 10-12h

Ort: NM 125

Wie die meisten Dokumente des Altertums ist die Bibel von einer patriarchalischen Sicht auf die Gesellschaft geprägt. Dennoch enthält sie zahlreiche Erzählungen, in denen faszinierende Frauen die Protagonistinnen sind, wie zum Beispiel Eva, die Stammutter des Menschengeschlechts, sowie die Ahnfrauen Sara, Rebekka, Rahel und Lea. Die Richterin Debora, die Königin Ester und Judit werden zu Retterinnen ihres Volkes. Vier Frauen haben es sogar in den Stammbaum Jesu geschafft: Tamar, Rahab, Batseba und Rut. Im Seminar sollen die zeitgeschichtlichen und theologischen Hintergründe dieser Texte sowie ihre wirkungsgeschichtliche Bedeutung beleuchtet werden.

Fischer, Irmtraud: Gottesstreiterinnen. Biblische Erzählungen über die Anfänge Israels, 3. Aufl. Stuttgart 2006

Die Lehrveranstaltung von Herrn Zalewski ist auch fuer Studierende des Fachbereichs 07 geöffnet.

3 Obligatorische Veranstaltungen

3.1 Interdisziplinäre Seminare

Interdisziplinäre (Pro-)Seminare für BA-Studierende (TeilnehmerInnen des Basismoduls):



Apitzsch, Ursula/Dhawan, Nikita

PS Subalternität: Reflexionen zur Geschichte einer Idee

Zeit: Di, 16-18h (Vorbesprechung am 17.04.)

Ort: AfE 238

G1, G2, GS1 - GS4, GS6, GS7, GP2, GP5, PW-BAPT, PW-BA-T, SOZ-BA-S1 - 3, L-POWI-T, L-POWI-S1

Ausgangspunkt des Seminars ist der Begriff „subalterne Klassen“ des italienischen Marxisten Antonio Gramsci (1892–1937). „Subaltern“ wird zur Bezeichnung nicht-hegemonialer Gruppen verwendet, deren oppositionelle politische Praxen als spontan, sporadisch und inkonsistent wahrgenommen werden. Da ihre Widerstandspraxen überdies als ‚vor-politische‘ und unorganisierte Handlungen gelten, die vornehmlich lokalen und regionalen Ebenen zugeordnet werden, wird ihnen lediglich eine unwesentliche Bedeutung für die internationale Politik beigemessen. In den 1980er Jahren wurde der Begriff „Subaltern“ von dem indischen Historiker Ranajit Guha übernommen, kontextualisiert und weiterentwickelt. Guha gilt als Begründer der „South Asian Subaltern Studies Group“, deren erklärtes politisches wie auch wissenschaftliches Ziel es ist, die subalternen antikolonialen Widerstandsbewegungen in die offizielle Historiographie einzuschreiben. Daran anschließend greift die postkoloniale Feministin Gayatri Chakravorty Spivak den Begriff „Subalterne“ auf und unterzieht ihn einer feministischen Lesart.

Ausgehend von Gramscis Verständnis soll im Seminar die ‚Migration‘ des Begriffs „Subaltern“ von Italien zu den Historikern des South Asian Subaltern Studies Kollektivs in Indien und seiner Rezeption im anglo-amerikanischen Wissenschaftsbetrieb – insbesondere die postkoloniale feministische Kritik desselben durch Gayatri Chakravorty Spivak – beleuchtet werden. Weiterhin ist beabsichtigt, Fragen von Hegemonie und Widerstand mit Blick auf die (Un)Möglichkeit von subalternen Handlungsmacht zu untersuchen. Im Seminar sollen exemplarisch Texte Gramscis, der South Asian Subaltern Studies Group und Spivaks in deutscher und englischer Übersetzung sowie in der englischen Originalversion gelesen, interpretiert und diskutiert werden.

Die Bereitschaft zur englischen Textlektüre wird vorausgesetzt.

Um vorherige Anmeldung bei Susanne Bernhart (Susanne.Bernhart@normativeorders.net) wird gebeten.

Interdisziplinäres (Haupt-)Seminar für Magister-/ Diplom- und MA-Studierende (TeilnehmerInnen der alten Studienordnung und des Aufbaumoduls):



Gennaro, Benedetta

S Topics in Gender & Sexuality Studies: War and Peace

Zeit: Mo, 14-16h

Ort: AfE 238

HS; SOZ-MA-2, SOZ-MA-5, SOZ-MA-6, IS-MA-6



This interdisciplinary seminar investigates gendered concepts of masculinity and femininity that have shaped the way in which women participate in war; indeed, such concepts are often reflected in the equation women = life givers = peace, men = life takers = war. We start by asking what are the dominant symbols associated with women in/at war and female pacifism. We then explore the roles that women have within the military structure and during war, i.e. nurses, ammunition makers, soldiers, resistance fighters, kamikaze, mothers/wives, and what impact those roles had on culture and society. We look at how representations of women at war remain resilient and resonant through time and what consequences these ways of seeing have on the status of women in society.

Drawing on mythology, literature, visual imagery, case studies, and scholarly analysis across a range of disciplines, this seminar examines the many faces of women confronting war: its impact and culture's response to it.

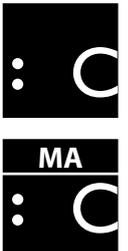
Wischermann, Ulla

S Frauenbewegte Öffentlichkeiten, Journalismus und Medien

Zeit: Fr, 10-14h (am 20.4.; 27.4.; 4.5.; 11.5.; 1.6.; 8.6.; 22.6.; 29.6)

Ort: AfE 2304

HS, WLA-1-5, SOZ-MA-2, SOZ-MA-6



Das Seminar ist als Forschungsseminar angelegt. In einem interdisziplinären Zugriff werden journalistische Texte zu Feminismus und Frauenbewegung sowie über die Geschichte und Rolle von Frauen im Journalismus von 1848 bis 1990 gelesen und diskutiert. Die Textauswahl stellt vielseitige Diskurse und Politiken vor, die in ihrem historischen Kontext sowie in ihrer Bedeutung für die Geschichte des Journalismus analysiert werden sollen. Zudem geht es um eine biographische Spurensuche zu ausgewählten Journalistinnen aus Deutschland und Österreich. Dafür sind eigene Recherchen erforderlich. Das Seminar findet in Kooperation mit der Univ.-Professorin Elisabeth Klaus (Universität Salzburg) statt, die dort diese Veranstaltung parallel anbietet. In Gruppen, die jeweils aus Salzburger und Frankfurter Studierenden bestehen, werden Einträge auf Wikipedia zu Journalistinnen vorgenommen oder erweitert und ergänzt.

3.2 Einführung Gender Studies

Palenga-Möllenbeck, Ewa

PS Einführung in die Frauen- und Geschlechterforschung

Zeit: Di, 16-18 h

Ort: Jügelhaus - H4

GS5, GS7, GS2; SOZ-BA-S3, SOZ-BA-ST, SOZ-BA-T; PW-BA-T, G LA 1-5, L-GW-G2-S



In diesem Seminar geht es um die gemeinsame Lektüre von Grundlagentexten der Frauen- und Geschlechterforschung seit den 1980er Jahren. Hierbei wird ein systematischer Überblick über zentrale Themen feministischer Forschung gegeben und über Grundbegriffe der Geschlechterforschung diskutiert. Zugleich werden die theoretische und praktische Vielfalt von Gendertheorien nachvollzogen und deren zentrale Kontroversen um Männlichkeit und Weiblichkeit herausgearbeitet.

3.3 Cornelia Goethe Colloquien

Das Centrum veranstaltet in jedem Semester die Cornelia Goethe Colloquien mit alternierenden thematischen Schwerpunkten. Zu dieser öffentlichen interdisziplinären Colloquiumsreihe sind alle Interessierten herzlich eingeladen.

Durch die Einrichtung dieser regelmäßigen Colloquien hat das Cornelia Goethe Centrum ein Forum an der Goethe-Universität geschaffen, das einen Raum für die Diskussion aktueller Fragen der Frauen- und Geschlechterforschung bietet.

Der Titel der Reihe lautet in diesem Semester

„ÜberLebensKünstlerInnen. Gender, Ökologie, Ökonomie“.

Zeit und Ort: jeweils mittwochs, 18-20h, Campus Bockenheim, AfE-Turm, Raum 904 (9.Stock)

Konzeption: Prof. Dr. Birgit Blättel-Mink, Prof. Dr. Verena Kuni

Planung: Dr. Marianne Schmidbaur, Frauke Eckl, Stefan Fey, Daniela Müller

Die Cornelia Goethe Colloquien finden im Sommersemester 2012 an folgenden Terminen statt:

25. April 2012

Adrienne Goehler (Berlin)

Nachhaltigkeit braucht Entschleunigung braucht Grundeinkommen

09. Mai 2012

Diana Hummel (Frankfurt)

Klimawandel, Migration und Überlebenssicherung im Sahel - Der Blick auf Genderdimensionen

30. Mai 2012

Sabine Hofmeister (Lüneburg)

Die Neuerfindung des Ökonomischen. Beiträge feministisch ökologischer Ökonomik zur Debatte um Nachhaltige Entwicklung

13. Juni 2012

Ines Weller (Bremen)

Geschlechterverhältnisse und Nachhaltigkeit in der textilen Kette: Auf den Spuren von Webfehlern im globalen Strickmuster

27. Juni 2012

Valia Carvalho (Berlin)

SurVivArt: Kunst für das Recht auf ein „Gutes Leben“

Weitere Informationen zur Colloquiumsreihe entnehmen Sie bitte unserer Homepage:

www.cgc.uni-frankfurt.de

4 Tagungen und Konferenzen

Das Forschungs- und Lehrprofil des Cornelia Goethe Centrums für Frauenstudien wird auch durch Diskussion und Austausch mit namhaften WissenschaftlerInnen gewonnen, die zu öffentlichen Veranstaltungen eingeladen werden. Hierbei wird, wie generell in der Centrumsarbeit, besonderer Wert auf Interdisziplinarität und Internationalität gelegt.

4.1 „Pflege-Gerechtigkeit“ - Häusliche Pflege und Betreuung zwischen Demografie, Markt und regionaler Entwicklung

Tagung in Kooperation zwischen der Hessischen Landeszentrale für politische Bildung, der Katholischen Erwachsenenbildung - Bildungswerk Frankfurt, der Katholischen Akademie Rabanus Maurus und dem Cornelia Goethe Centrum

24. April, Haus am Dom, Domplatz 3, Frankfurt am Main

VeranstalterInnen: Mechthild M. Jansen, Dr. Hans Prömper, Ute Schäfer, Barbara Schindler-Bäcker, Dr. Marianne Schmidbaur

Pflege und Betreuung findet bisher vorwiegend im familiären Umfeld statt, und wird mehrheitlich von – zumeist weiblichen – Angehörigen geleistet, deren soziale Absicherung mangelhaft ist. Der Pflegebedarf wächst mit zunehmender Alterung der Gesellschaft. Steigende Erwerbstätigkeit von Frauen und höhere Mobilität innerhalb der Familienverbände machen eine Professionalisierung der Pflege nötig.

Professionelle Pflege und Betreuung als Dienstleistung unterliegen Marktgesetzen. Betroffene, Angehörige und Träger sind versucht, den steigenden Kostendruck durch Ausweichen auf einen „grauen Markt“ zu vermeiden.

Die im Ausland angeworbenen Pflegekräfte lassen oft eigene Familien unversorgt zurück und setzen „Pflegeketten“ aus wirtschaftlich schwächeren Ländern in Gang. Sie leiden unter überfordernden Arbeitsbedingungen, mangelnder finanzieller und sozialer Absicherung und bewegen sich häufig in einer rechtlichen Grauzone.

Die Forderung nach mehr Pflegegerechtigkeit muss sich diesen Fakten stellen. Der Fachtag wirft einen kritischen Blick auf diese Problemlagen und hinterfragt Rahmenbedingungen, Prognosen und politische Reformvorhaben. Er stellt Lösungsansätze und praktische Modelle zur Diskussion, die im regionalen Rahmen eine sozial gerechtere Ausgestaltung von Pflege-tätigkeiten ermöglichen.

Programm:

08.45 Ankommen

09.10 Uhr Begrüßung
Barbara Schindler-Bäcker

09.20 Uhr „Augen auf und durch“. Ein kritischer Blick auf den Pflegealltag und seinen gesellschaftlichen Kontext
Uwe Schacher
Nell-Breuning-Institut, Philosophisch-Theologische Hochschule Sankt Georgen
im Gespräch mit Dr. Hans Prömper

4 Tagungen und Konferenzen

10.00 Uhr „Kettenreaktionen“. Zur internationalen Verteilung von Sorgetätigkeiten
Dr. des. Ewa Palenga-Möllenbeck,
Goethe-Universität Frankfurt am Main

11.00 Uhr „rundum gut betreut?“ Das deutsch-polnische Kooperationsmodell des Caritasverbandes Paderborn
Christoph Becker
Caritas Olpe

11.45 Uhr Grußwort
Stadträtin Prof. Dr. Daniela Birkenfeld,
Dezernentin Soziales, Senioren, Jugend und Recht/Stadt Frankfurt am Main

13.00 Uhr „Am Rand der Legalität?“ Rechtliche Fragen im Kontext von Care.
Prof. Dr. Dorothee Frings
Hochschule Niederrhein

13.45 Uhr „Frankfurter Lösungen?“ Beispiele quartiersnaher Pflege in Frankfurt
Frédéric Lauscher
Geschäftsführer Frankfurter Verband für Alten- und Behindertenhilfe e.V.

14.30 Uhr „Pflege-gerechtes Frankfurt?“ Talk zum Schluss: Perspektiven /Forderungen
Gabriele Scherle
Pröpstin für Rhein-Main
Hartmut Fritz
Direktor Caritas Frankfurt am Main
Prof. Dr. Margrit Brückner
Fb. Soziale Arbeit und Gesundheit, Fachhochschule Frankfurt
Moderation:
Dr. Hans Prömper
Dr. Marianne Schmidbaur

15.30 Uhr Ende der Veranstaltung

Anmeldeschluss: 19.April 2012

Anmeldung: info@keb-frankfurt.de

4.2. (Be-)Deutungsansprüche in qualitativer Forschung. Positionen, Strategien und Perspektiven (selbst-)kritischer Wissensproduktion

Internationale Tagung im Rahmen der Juniorprofessur für soziologische Sozialpsychologie und der Vertretungsprofessur für Methoden der qualitativen empirischen Sozialforschung am Fachbereich Gesellschaftswissenschaften in Kooperation mit dem Cornelia Goethe Centrum, dem Zentrum zur Vermittlung von Methoden der empirischen Sozialforschung und dem Internationalen Promotionscolleg Gesellschaftswissenschaften (IPC)

4.-5. Mai 2012, Campus Bockenheim und Campus Westend

In den Debatten um qualitative Forschung ist eine wachsende Bereitschaft zu bemerken, die eigenen theoretischen Ansprüche reflexiv zu wenden: Wissensproduktion wird zunehmend als ein Prozess anerkannt, in dessen Verlauf Akteure nicht primär feststehenden Regeln folgen, sondern immer wieder neu zahlreiche methodische Entscheidungen treffen (müssen), die wiederum starke Implikationen für das produzierte Wissen haben. Manches wird sichtbar (und artikulierbar), anderes nicht. Zugleich legitimiert sich die Sozialwissenschaft aus gutem Grund gerade dadurch, dass sie nicht nur „irgendein“ Wissen (etwa als subjektives Erfahrungswissen) oder einfach neue Perspektiven produziert, sondern dass sie – wenn schon keine endgültige Wahrheit möglich ist – doch intersubjektiv bedeutsame und spezifisch fundierte Deutungen sozialer Wirklichkeit beanspruchen kann. Wie lässt sich dieser klassische Deutungs- und Bedeutungsanspruch mit „anderen“ Ansprüchen vereinbaren, die etwa durch ein dezentriertes Subjektverständnis und erhöhtes Kontingenzbewusstsein in den Sozialwissenschaften entstehen?

Die Tagung geht von der Prämisse aus, dass qualitative empirische Sozialforschung ihre Akteure mit einer Reihe struktureller Widersprüche und Paradoxien konfrontiert, sobald diese ihre theoretischen Ansprüche auf die eigene konkrete Wissensproduktion anwenden. Auf der Tagung soll sowohl theoretisch als auch anwendungsbezogen über solche Widersprüche diskutiert werden.

Freitag, 4. Mai 2012:

11.00 Begrüßung, Einführung, Grußworte

11.30 Keynote Lecture (Ann Phoenix, London)

14.00 Workshop-Phase 1

1A: „The Power of Doubts“ (Part I): Subjectivity and Reflexivity as Methodological Tools in Social Research

Chairs: Angela Kühner & Thorsten Heinemann

Contributors: Johannes Angermüller, Claudia Lapping, Minna-Kristina Ruokonen-Engler & Irimi Siouti

1B: The research subject's perspective and the ‚quality‘ of qualitative research

Chairs: Maria Teresa Herrera Vivar & Alice Szcapanikova

Contributors: TBA

1C: Demarkationslinien und -dimensionen qualitativer Methoden

Chair: Philipp Senft

Contributors: TBA

16.00 Workshop-Phase 2

2A: Produktive Zweifel (Teil II). Subjektivität und Reflexivität im Erkenntnisprozess

Chairs: Minna Ruokonen-Engler, Eva Sängler & Irimi Siouti

Contributors: Susanne Bauer, Annita Kalpaka, Antje Langer (angefr.)

2B: Decolonizing Methodologies

Chairs: Darja Klingenberg, Vanessa Eileen Thompson & Harpreet Cholia

Contributors: Sabine Hess, Joanna James, Nirmal Puwar

4 Tagungen und Konferenzen

2C: Forschungswerkstatt - Einblicke in aktuelle qualitative Arbeiten

Chairs: Vesna Glavaski & Constanze Oth

Contributors: TBA

17.30 Poster-Forum

18.30 Zwischenfazit: Was wird hier gesagt, was nicht – und warum? (Podium)

19.00 Abschluss des ersten Tages

Samstag, 5. Mai 2012:

09.00 Begrüßung und Einführung in den zweiten Tag

09.30 Keynote Lecture (Ping Chun Hsing, Toronto)

11.00 Workshop-Phase 3

3A: Kritik und Reflexivität - Method(olog)ische Konvergenzen

Chairs: Vesna Glavaski & Constanze Oth

Contributors: Katharina Rothe & Björn Krey

3B: Beyond Research: Dealing With Dilemmas of Participation

Chair: Phil C. Langer

Contributors: Thomas Stefan, Sharlene Swartz, Jonathan Murphy (angefragt)

3C: Open Space

14.00 Fazit: Reflexionen und Perspektiven

15.00 Abschluss der Tagung

Aktualisierungen und weitere Informationen unter: www.methodenkritik.de

4.3. Füreinander Sorge-Tragen - Religion, Säkularität und Geschlecht in der globalisierten Welt

Kongress für Frauen und Männer unterschiedlicher religiöser und weltanschaulicher Orientierung

19.-21. Oktober in der Goethe-Universität Frankfurt am Main und im Martin-Niemöller-Haus/Schmitten

Es laden ein: Sarah und Hagar e.V., Frankfurt am Main, Cornelia Goethe Centrum, Evangelische Akademie Arnoldshain in Kooperation mit dem Bendorfer Forum für Ökumenische Begegnung und interreligiösen Dialog e.V.

5 Förderung von NachwuchswissenschaftlerInnen

5.1 Cornelia Goethe Preis

Mit dem Cornelia Goethe Preis wird jährlich eine herausragende Dissertations- oder Habilitationsschrift aus der Frankfurter Universität ausgezeichnet, die die Bedeutungen der Geschlechterverhältnisse, die symbolischen Konstruktionen von Weiblichkeit und Männlichkeit sowie die erkenntniskritische Perspektive der Frauen- und Geschlechterforschung in der Wissenschaft reflektiert und neue Denkanstöße gibt. Im Jahr 2011 ging der Preis an **Irini Siouti** für ihre Dissertation „Vom Gastarbeiterkind zur Transmigrantin. Eine biographieanalytische Untersuchung über Transmigrationsprozesse bei der Nachfolgegeneration griechischer ArbeitsmigrantInnen“.

Der Cornelia Goethe Preis wird traditionell im Rahmen des Cornelia Goethe Salons am 7. Dezember überreicht.

Für weitere Informationen und zum Bewerbungsverfahren siehe <http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-foerderkreis-preis.shtml>

5.2 Binationales deutsch-französisches DoktorandInnen-Kolleg Straßburg/Frankfurt a.M.: „Sozialisation, Familie und Gender im Kontext der Migration“

Innerhalb des binationalen deutsch-französischen DoktorandInnen-Kollegs „Sozialisation, Familie und Gender im Kontext der Migration“ erhalten die DoktorandInnen beider Universitäten Gelegenheit, ihre Arbeitsvorhaben in einem internationalen Kontext vorzustellen und zentrale theoretische Konzepte sowie empirische Methoden zu diskutieren und zu verfeinern. Das Kolleg baut auf eine seit vier Jahren bestehende Zusammenarbeit zwischen der Universität Straßburg und der Goethe-Universität auf auf, die im Rahmen eines Kooperationsvertrages der Präsidenten der beiden Universitäten gefördert und durch die Organisation von gemeinsamen Konferenzen im Bereich der Sozialisations- und Migrationsforschung weiter intensiviert wurde.

Zusammen wurde eine besondere Methode der Fallanalyse und biographischen Policy-Evaluation entwickelt, die es möglich macht, die Mikro-, Meso- und Makro-Ebene von Migrationsprozessen zu erforschen. So wird der Einfluss institutioneller Arrangements in verschiedenen nationalen Kontexten vergleichbar.

Zentrales Anliegen der beteiligten deutschen und französischen WissenschaftlerInnen ist es, den wissenschaftlichen Nachwuchs schnell in den gemeinsamen Forschungszusammenhang mit einzubeziehen und damit die Zusammenarbeit auf eine noch breitere produktive Basis zu stellen.

Neben Prof. Ursula Apatzsch und Prof. Helma Lutz sind auf Frankfurter Seite die CGC Direktorinnen Prof. Uta Ruppert und Prof. Barbara Friebertshäuser sowie Prof. Lena Inowlocki (FH Frankfurt a. M.) an dem Projekt beteiligt. Auf französischer Seite kooperieren Prof. Cathérine Delcroix, Prof. Daniel Bertaux, Prof. William Gasparini, Prof. Roger Somé und Prof. Patrick Watier.

Gefördert vom Deutschen Akademischen Austauschdienst (DAAD)

International Offices der Universitäten Straßburg und Frankfurt a.M.

Laufzeit: 2008 - 2013

5.3 MIGMENTO – Mentoring-Programm für Studierende mit Migrationshintergrund an der Goethe-Universität

Das universitätsweite Mentoring-Programm MIGMENTO soll Studierenden mit Migrationshintergrund im 1.-4. Semester den Studieneinstieg erleichtern. Sozialwissenschaftliche Studien sowie die hohen Studienabbruchsquoten weisen auf eine strukturelle Benachteiligung von Studierenden mit Migrationshintergrund hin.

In zwei Durchgängen à neun Monaten werden den StudieneinsteigerInnen (Mentees) MentorInnen aus denselben oder fachnahen Fachbereichen zugewiesen, mit denen sie im Tandem Fragen zu Studienorganisation, wissenschaftlichen Anforderungen, Zeitmanagement etc. besprechen können. Der erste Durchgang (02/2011-11/2011) wird für die Fachbereiche 1-10, der zweite Durchgang (01/2012-10/2012) für die Fachbereiche 11-16 angeboten.

Den Mentees wird durch die Teilnahme am Programm und insbesondere durch den Kontakt zu ihren MentorInnen die Möglichkeit gegeben, Einblicke in die Hochschulstrukturen zu erhalten, um dadurch schneller und effizienter in das Studium einsteigen zu können. Durch das One-to-One-Mentoring sollen Reflexionsprozesse gefördert werden, in denen zum einen individuelle Strategien zur Studienorganisation erarbeitet werden, zum anderen über migrations- und geschlechtsspezifische Barrieren im Studienalltag diskutiert werden kann. Außerdem soll der Umgang mit Einstiegsschwierigkeiten durch ein vielfältiges Workshop-Angebot (wissenschaftliche Schreibwerkstätten, interkulturelles und Genderkompetenztraining, Förderung der Mehrsprachigkeit etc.) ergänzend erleichtert werden. Regelmäßige Vernetzungstreffen dienen dem Austausch aller TeilnehmerInnen untereinander und unterstützen beim Aufbau von Kontakten innerhalb und außerhalb der Hochschule.

In dem von Dr. des. Minna-Kristiina Ruokonen-Engler geleiteten Begleitseminar „Gender Mainstreaming, Mentoring und Diversity Management: Instrumente der Herstellung von Chancengleichheit an den Hochschulen“ soll die Frage der grundsätzlichen Umsetzung von Chancengleichheit mittels Mentoring an der Hochschule diskutiert werden. Das Proseminar dient unter anderem auch der wissenschaftlichen Begleitforschung von MIGMENTO.

Gefördert vom Europäischen Sozialfond für Deutschland (ESF)

Projektleitung: Prof. Dr. Helma Lutz

in Kooperation mit dem Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität

Projektmitarbeiterin: Nina Maschke, M.A., Dipl. Päd. Sakine Subasi-Piltz (in Elternzeit), Dipl. Soz. Natalie Streich (Elternzeitvertretung)

Laufzeit: 2010-2012

6 Kooperationen

6.1 Nationale Kooperationen

Das Cornelia Goethe Centrum kooperiert mit:

- **Gleichstellungsbüro der Goethe-Universität**
- **Kinothek Asta Nielsen e.V.** (Prof. Dr. Heide Schlüpmann/Karola Gramann)
- **KonZen:** Konferenz der hessischen Zentren/Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterforschung
- **KEG:** Konferenz der Einrichtungen für Frauen- und Geschlechterstudien im deutschsprachigen Raum
- **FG Gender:** Fachgesellschaft Geschlechterstudien/Gender Studies Association e.V.

6.2 Internationale Kooperationen

Für die Arbeit eines wissenschaftlichen Zentrums sind internationaler Austausch und Kooperation unverzichtbar. Die Workshops, Vorträge und Konferenzen des Centrum stellen hierfür eine sehr gute Basis dar. Bereits 1998 wurde ein wissenschaftlicher Beirat zur Unterstützung und Begleitung der Centrumarbeit gegründet, dem neben deutschen Hochschullehrerinnen, Wissenschaftlerinnen aus England, Frankreich, aus den Niederlanden sowie den USA angehören. Dem Ausbau internationaler Kontakte dient auch die aktive Mitgliedschaft in europäischen Organisationen.

Europäisches Netzwerk zur Frauen- und Geschlechterforschung ATGENDER

Das Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien ist Partnerin des europäischen Netzwerks ATGENDER.

- **ATGENDER**, European Association for Gender Research, Education and Documentation. The European Association for Gender Research, Education and Documentation is a broad association for academics, practitioners, activists and institutions in the field of Women's and Gender Studies, Feminist Research, women's rights, gender equality and diversity. The association constitutes a permanent structure for the growing field of knowledge and practice in Europe.
<http://www.atgender.org>

InterGender - ERASMUS-Austauschprogramm für Gender Studies in Kooperation mit den Universitäten Salzburg und Bern

In Kooperation mit den Universitäten Salzburg und Bern gibt es nun erstmals ein eigenes ERASMUS-Programm für Studierende der Gender Studies: Unter dem Namen InterGender können Lehrveranstaltungen in Salzburg, Bern bzw. in Frankfurt besucht und für das eigene Studium angerechnet werden. Wer das Programm InterGender in Anspruch nehmen möchte, muss genderspezifische Lehrveranstaltungen im Umfang von mindestens 12 ECTS bzw. 8 Semesterwochenstunden absolvieren.

Mehr Informationen zu Bewerbungsmodalitäten finden Sie hier:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-nachwuchs-international.shtml>

Kooperation mit der Universität Mailand/Bicocca

Im Jahre 2010 vereinbarte das Cornelia Goethe Centrum eine Kooperation mit der Universität Mailand/Bicocca und dem Centro Interdipartimentale per lo Studio dei Problemi di Genere. Gegenstand der Vereinbarung sind Möglichkeiten des Austauschs von Studierenden, Promovierenden und Lehrenden. Im Rahmen eines DAAD-Antrags zur Förderung eines gemeinsamen Promotionsprogramms wird die Kooperation derzeit weiter ausgestaltet.

Detaillierte Informationen entnehmen Sie unserer Homepage:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-nachwuchs-international.shtml>

Kooperation mit der Université Strasbourg

Gegenstand der Kooperation mit der Université Strasbourg ist die Zusammenarbeit auf den Ebenen der grundständigen universitären Ausbildung sowie der Postgraduiertenausbildung. Intensive Kooperationsbeziehungen sind durch das binationale deutsch-französische DoktorandInnen Kolleg bereits etabliert.

Mehr Informationen finden Sie unter:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-nachwuchs-international.shtml>

7 Forschungsprojekte

Die im Cornelia Goethe Centrum angesiedelte Frauen- und Geschlechterforschung befasst sich mit den Bedeutungen und Problemen der Geschlechterverhältnisse in allen gesellschaftlichen Bereichen; hierzu zählen die symbolischen Konstruktionen von Männlichkeit und Weiblichkeit, aber auch die sozialen Ungleichheiten und Machtverhältnisse, in die sie eingebunden sind. Besonders das Interesse an theoretischen Neuorientierungen, soziokulturellen Differenzierungsprozessen und internationalen Entwicklungen zeichnet das Forschungsprofil aus. Das Cornelia Goethe Centrum sieht es als eine wichtige Aufgabe an, Forschungsprojekte zu initiieren und zu stützen sowie die Einwerbung von Drittmitteln zu forcieren. Die laufenden Projekte werden durch regelmäßige Forschungskolloquien betreut. Zurzeit wird zu folgenden Themen gearbeitet:

Reversal of the Gender Order? Male Marriage Migration to Germany by North African and Turkish Men: Consequences for Family Life, Work and the Socialization of the Next Generation

The planned study aims at the investigation of the phenomenon what is known as marriage migration (also called transnational marriage) to Germany by male Muslim migrants. By means of biographical narrative interviews with male migrants from North Africa and Turkey, the research project aims at dealing with the multidimensional and multifaceted character of male marriage migration to Germany. The subject male marriage migration can be approached from different perspectives and related aspects. In the frame of this research project, through a sampling which consists of married couples composed of a male migrant from one of the countries mentioned above and a female descendant of a migrant family with a residence permit in Germany, we want to consider this issue in all its complexity and implications regarding the debates on integration of the migrants, integration of male migrants into the labour market, gender relations and dynamics within the migrant family, and (un)changing conceptions and visions of manhood in migration processes and the contestation/negotiation of migrant masculinities. Regarding the studies of the last years it is noteworthy that all marriage migration studies are rather focussing on women as migrating subjects. Although it is noticed, too, that there are men as well migrating to their wives, there is no study focussing exclusively on migrating men in context of marriage. This fact may be – especially in Germany – an expression of the emotional public discussion concerning forced marriages. Nevertheless, the marriage migration of men is the desideratum of past and current marriage migration studies. This gap will be filled with the following research proposal. Our hypothesis is that women of the second or third generation of migrant families might be hoping for a realistic chance of founding a family and bringing up children through marrying a partner from the country of origin while they continue to work and remain the bread winners in the country of immigration and thus strengthen their autonomy (while their husbands are waiting for working permits and/or job opportunities and meanwhile have to take over care obligations within the family). In general, we want to show that male marriage migration can be seen both as “cause and the effect” of changing gender orders

Förderung vom HMWK beantragt als Anschubfinanzierung für ein EU-Projekt im Programm “Horizon 2020”.

Projektleitung: Prof. Dr. Ursula Apitzsch

Projektmitarbeit: Dr. Anil Al-Rebholz

Laufzeit: Mai 2012-Okt.2013 (beantragt)

Kontakt: apitzsch@soz.uni-frankfurt.de, Al-Rebholz@soz.uni-frankfurt.de

Berufe im Wandel – Sekretärinnen an der Hochschule – Das Beispiel Goethe-Universität Frankfurt am Main

In diesem Forschungsprojekt geht es um den zu beobachtenden Wandel der Tätigkeit von Sekretärinnen an Hochschulen angesichts technischer Entwicklungen aber auch unter den Bedingungen einer zunehmenden Vielfalt der anstehenden Aufgaben in Zeiten von Qualitätsmanagement, konsekutiven Studiengängen, Zielvereinbarungen auf sämtlichen Ebenen der Hochschulen und einer zunehmenden Öffnung der Hochschulen gegenüber gesellschaftlichen Akteuren. Interessant wird dann die Frage, welcher Zusammenhang sich ergibt im Hinblick auf den (wahrgenommenen) Wandel der beruflichen Anforderungen einerseits und die subjektiven Erwartungen hinsichtlich Wertschätzung und Anerkennung der Arbeit von Seiten der Sekretärinnen andererseits. Ziel dieses Forschungsprojektes ist es, einen umfassenden Blick auf die objektiven und subjektiven (sich verändernden) Arbeitsbedingungen der Sekretärinnen an der Goethe-Universität zu werfen. Angestrebt ist eine Vollerhebung der Sekretärinnen der Goethe-Universität mit einem standardisierten Online-Fragebogen, durch den die aktuelle Beschäftigungssituation, die tarifliche Einstufung; die Ausbildung, die bisherige Erwerbsbiographie, die Übereinstimmung der jetzigen Beschäftigung mit dem ursprünglich angestrebten Beruf / der ursprünglich angestrebten Erwerbstätigkeit; soziodemographische Daten, die Zufriedenheit mit der aktuellen Tätigkeit, der wahrgenommene Wandel derselben, die Wertschätzung von Seiten der Vorgesetzten, KollegInnen, Studierenden und die Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen erfasst werden. Identifiziert werden sollen spezifische „Sekretärinentypen“, die sich entlang der o.g. Merkmale gruppenspezifisch unterscheiden. In einem weiteren Kontext kann dieses Projekt zu einem Schwerpunkt „Berufssoziologie“ an der Goethe-Universität führen. Kooperationspartner ist das Institut für Sozialforschung.

Gefördert von der Goethe-Universität Frankfurt am Main

Projektleitung: Prof. Dr. Birgit Blättel-Mink

Projektmitarbeit: Kristina Warncke und Sophie Westenberger

Laufzeit: 2011-2012

Kontakt: b.blaettel-mink@soz.uni-frankfurt.de

Dekolonisierung und Demokratisierung

Den Ausgangspunkt von Nikita Dhawans Projekt bildete die Frage, inwiefern gegenwärtige Diskurse über Demokratie, Transnationale Gerechtigkeit und Menschenrechte durch das keineswegs leicht zu bewältigende koloniale Erbe geprägt sind. Im ersten Schritt wurde der Fokus auf die Ambivalenz von Normen gelegt, wobei insbesondere untersucht wurde, inwiefern Normen zugleich eine befähigende und gewaltvolle Funktion ausüben. Obwohl Normen daher als Orientierung für die Transformation der sozialen Welt unentbehrlich sind, muss der „normativen Gewalt“ hegemonialer Normen auch Widerstand entgegen gesetzt werden. In diesem Zusammenhang stellte sich die zentrale Frage, wie Normen in Bestrebungen um Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit eingesetzt und angeeignet werden können, um historische Gewalt zu überwinden.

Gefördert durch das Exzellenzcluster „Die Herausbildung normativer Ordnungen“

Projektleitung: Nikita Dhawan

Laufzeit: 2008-2012

Kontakt: dhawan@soz.uni-frankfurt.de

Interkulturelle Momente in der Biographie und der Kontext des Deutsch-Französischen Jugendwerks (DFJW)

Das Deutsch-Französische Jugendwerk (DFJW) gehört seit Jahrzehnten zu den führenden internationalen Organisationen im Bereich des Jugendaustauschs. Seit seiner Gründung im Jahre 1963 fördert es jährlich etwa 7000 Austausch- und Begegnungsprogramme. Damit ermöglichte es bisher fast sechs Millionen Jugendlichen, interkulturelle, binationale und internationale Erfahrungen im eigenen und fremden Land zu sammeln.

Das Projekt fragt nach dem Beitrag solcher Austausch- und Begegnungsprogramme zur interkulturellen Bildung sowie nach interkulturellen Momenten in Biographien.

Da angenommen werden kann, dass auch über das eigene Leben hinausgehende interkulturelle Erfahrungen in Familien Einfluss auf die jeweiligen Biographien nehmen können, soll der Untersuchungsrahmen möglichst weit gefasst werden, um bspw. die Kriegserfahrungen der Eltern- oder Großelterngeneration mit einzubeziehen.

Gefördert vom Deutsch-Französischen Jugendwerk (DFJW)

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser und Dr. Birte Egloff (Frankfurt/M.), Prof. Dr. Gabriele Weigand und Gérald Schlemminger (Karlsruhe), Remi Hess und Augustin Mutuale (Paris).

Mitarbeit: Dipl. Soz. Elina Stock, Kathrin Brunner, Simone Schmitt, Marco Dobel, Rahel Kohnen u.a.

Laufzeit: 2007-2012

Kontakt: B. Friebertshaeuser@em.uni-frankfurt.de

GanztagsSchulKulturen - ein Feldforschungsprojekt

An Ganztagschulen strukturiert sich (pädagogischer) Alltag neu. Bildungspolitisch proklamierte Chancen gehen mit Herausforderungen in der (Um)Gestaltung von Schule, von Professionen, Kooperationen, Rhythmisierung und Raumgestaltung einher. Im Projektkontext wird Ganztagschule unter dem Fokus der dort angesiedelten und sich begegnenden Kulturen sowie der produzierten Schulkultur betrachtet. Welche unterschiedlichen Kulturen begegnen sich im schulischen Raum und wie beeinflussen sie die Bildungschancen der Kinder und Jugendlichen? Wie wird Ganztagschule von Schüler/-innen und Lehrkräften erlebt und gelebt? Wie gestaltet sich das Zusammenspiel zwischen schulischen und außerschulischen Akteuren und Angeboten?

Im Fokus stehen die innerhalb der Institution Schule hervorgebrachten Werte, Normen, Einstellungen und Verhaltensweisen, die sich im alltäglichen Handeln, in den Interaktionen, Ordnungen und Strukturen und den Begründungen von Handlungen dokumentieren. Schulkulturen äußern sich nicht nur in den verbalen Zuschreibungen, sondern gerade in den alltäglichen Umgangsweisen, Praktiken, aber auch Räumen, Symbolen, Ritualen, sozialen Ordnungen und Deutungen. In der ethnographischen Studie werden durch teilnehmende Beobachtungen, Expertengespräche, Interviews, Fragebogenerhebungen, Fotografie und Dokumentenanalyse die Regelungen des Alltags, die Gestaltung der Beziehungen und die Kulturen des Umgangs zu erfassen gesucht. Der Ganztagsschulalltag und das (pädagogische) Zusammenleben werden aus den unterschiedlichen Perspektiven der schulischen Akteure, ihrer Wahrnehmungen, Bewertungen und Deutungen sozialer und schulischer Prozesse, analytisch rekonstruiert.

In einem ersten Schritt begleiteten wir dafür verschiedene fünfte Klassen an zwei Schulen im Übergang in die Ganztagschule. Wir nahmen durch regelmäßige teilnehmende Beobachtungen zu unterschiedlichen Tageszeiten am Tagesablauf der Schüler/-innen und Lehrer/-innen über ein dreiviertel Schuljahr teil. Parallel dazu wurden die Schüler/-innen der Klassen, ihre Lehrer/-innen, die Sozialarbeiter/-innen und die pädagogischen Mitarbeiter/-innen in Bezug

7 Forschungsprojekte

auf ihre Sichtweisen und ihr Erleben im Kontext des Ganztagschulalltages befragt. Geplant sind weitere Erhebungen in den Schulklassen über den Verlauf der Schulzeit und die Einbeziehung der Eltern, um neben möglichen Veränderungen Ganztagschulkultur im Kontext der Kooperation von Familie und Schule zu erfassen.

Projektleitung: Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser und Dipl. Päd. Sophia Richter

Mitarbeit: Dr. Antje Langer, Dipl. Päd. Anna Bitzer, Dipl. Päd. Merle Lohölter, Dipl. Päd. Nicoleta Camaras-Napp, Nadine Wirthl

Kontakt: S.Richter@em.uni-frankfurt.de oder B. Friebertshaeuser@em.uni-frankfurt.de

Sorge und Erziehung unter Beobachtung. Zur praktischen Formierung des Verhältnisses von Geschlecht und Elternschaft in Feldern der institutionalisierten Erziehungshilfe

Anlass für das Forschungsprojekt ist der aktuelle gesellschaftliche Transformationsprozess, der mit einem bereits fortgeschrittenen Ab- und Umbau (sozial-)staatlicher Hilfeleistungen hin zur Aktivierung der Leistungsbezieher/-innen verknüpft ist und in dem das Verhältnis von Staat, Eltern und Kindern neu organisiert wird. Von den Eltern wird einerseits mehr Verantwortung für Prävention und Vorsorge, z.B. von Entwicklungsstörungen ihrer Kinder eingefordert, andererseits wird die staatliche Kontrolle der elterlichen Sorge verstärkt und institutionalisiert.

Das Vorhaben nimmt Formen der Institutionalisierung von Elternschaft bzw. Mutterschaft im Kontext sozialpädagogischer Erziehungshilfen in den Blick und fokussiert stationäre Erziehungshilfeeinrichtungen, in denen Eltern bzw. in der Regel Mütter gemeinsam mit ihren Kindern untergebracht werden (i.d.R. § 19 SGB VIII). Dazu gehören auch Sonderfälle solcher Einrichtungen wie Drogenhilfeeinrichtungen und Mutter-Kind-Einrichtungen des Strafvollzugs. Untersucht wird die Frage, wie neuere Regelungen des staatlichen Schutzauftrags (z.B. die Kinderschutzverfahren nach § 8a SGB VIII) in den Alltag und die Praxis der Erziehungshilfen eingehen, praktisch bearbeitet und transformiert werden. Das Projekt zielt darauf, Erziehungsaufforderungen und Zuständigkeitszuschreibungen, die in verschiedenen Kontroll- und Beobachtungsformen vermittelt werden sowie damit verbundene Kategorisierungen (Geschlecht, Generation, soziale Klasse, Abweichung und ggf. weitere) herauszuarbeiten. Dazu werden Perspektiven der Geschlechterforschung, der sozialpädagogischen Forschung und der Kindheitssoziologie miteinander verbunden.

Gefördert durch das Hessische Ministerium für Wissenschaft und Kunst

Projektleitung: Prof. Dr. Helga Kelle

Projektmitarbeit: Dr. Marion Ott

Laufzeit: 2011/12

Kontakt: h.kelle@em.uni-frankfurt.de, m.ott@em.uni-frankfurt.de

New Migrant Socialities: Ethnic Club Cultures in Urban Europe

The project investigates new forms of sociality that young people with migrant background are producing in the context of urban club cultures in three European cities. It comparatively studies the phenomenon of ethnic club scenes with Turkish, South Asian and Maghrebi orientations in Berlin, London and Paris, corresponding to the major immigrant groups in each city and country. The project aims to explore how migrants participate in forms of social engagement and cultural experimentation that are specific to metropolitan city life, but have so far been not been addressed as relevant to the lives of ethnic minorities. Research seeks to shift attention from the predominant research focus on migrant identity to a focus on migrant practices of sociality, countering the heavy bias towards the study of attitudes and cultural

identifications that tends to dominate across different disciplines. Its novel approach combines a focus on socio-cultural practices with an interest in urban scenes as fluid social formations that are semi-public and lack defined membership or criteria of belonging. Through ethnographic case studies carried out with a team of researchers in and across the three cities, the project explores the potential of urban club scenes for producing and experiencing different kinds of solidarity and encounter among disadvantaged groups.

Gefördert durch ein Starting Independent Researcher Grant des Europäischen Forschungsrat ERC

Projektleitung: Prof. Dr. Kira Kosnick. 3 ProjektmitarbeiterInnen

Laufzeit: 2009-2013

Kontakt: kosnick@em.uni-frankfurt.de

Online-Repertorium der mittelalterlichen deutschen Übertragungen lateinischer Hymnen und Sequenzen (Frankfurter Repertorium)

In der vormodernen, vom antiken Hymnus bis zum frühneuzeitlichen Kirchenlied reichen Geschichte des geistlichen Liedes nimmt das deutsche Mittelalter eine zentrale Stellung ein. Insbesondere das Spätmittelalter brachte ein quantitativ und qualitativ breites Spektrum deutscher Bearbeitungen, Übersetzungen und Adaptationen lateinischer Hymnen und Sequenzen hervor. Die volkssprachlichen Zugriffe sind jeweils auf ihre spezifische Gebrauchssituation ausgerichtet. Sie verhalten sich hinsichtlich ihrer Form, Poetik, Frömmigkeitsdisposition und medialen Präsentation gegenüber den lateinischen Vorlagen eigenständig. Sie bilden ein bedeutendes Kapitel der deutschen Kulturgeschichte, das, trotz seiner Aussagekraft für literatur-, sprach-, musik-, kunst-, liturgie-, theologie- und übersetzungsgeschichtliche Fragestellungen, bis heute der systematischen Erschließung harrt. Diese Lücke wird das Frankfurter Repertorium schließen und eine große Fülle bislang unbekannter Quellen für die wissenschaftliche Forschung aufbereiten. Im Rahmen des auf neun Jahre angelegten Forschungsprojekts werden zahlreiche Dissertationen entstehen, die auch Fragestellungen der Geschlechterforschung einbeziehen können, z.B. zur mittelalterlichen Marienfrömmigkeit.

Gefördert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Projektleitung: Prof. Dr. Andreas Kraß

Laufzeit: Oktober 2012-September 2021

Kontakt: a.krass@lingua.uni-frankfurt.de

Männerfreundschaft. Geschichten einer Passion

Wie sich an philosophischen Traktaten und literarischen Erzählungen der Antike, des Mittelalters und der Gegenwart zeigen lässt, bietet der Tod des geliebten Freundes den typischen Anlass für die Rede über das Wesen der Freundschaft als solcher. Freundschaftsgeschichten sind somit Passionsgeschichten im doppelten Sinne: Geschichten von Leid (Totenklage) und Leidenschaft (Affektbeziehung). Das literaturwissenschaftliche Projekt untersucht an einer Reihe von Texten, die von Ciceros Abhandlung ‚Über die Freundschaft‘ bis Uwe Timms Erzählung ‚Der Freund und der Fremde‘ reicht, die diskursive Abgrenzung von homosozialer Freundschaft und heterosozialer Liebe als konkurrierenden „Codes der Intimität“ (Niklas Luhmann, Liebe als Passion).

Projektleitung: Prof. Dr. Andreas Kraß

Kontakt: a.krass@lingua.uni-frankfurt.de

From Flying Flatirons to Talking Tupperware and beyond: Artistic Hacks and (Re)Inventions of Everyday Technologies / Zur künstlerischen Auseinandersetzung mit Alltagstechnologien

Das Forschungsprojekt untersucht aktuelle Formen, Methoden und Strategien der künstlerischen Auseinandersetzung mit Gebrauchsgegenständen und Alltagstechnologien: Von der Rekonstruktion und dem Recycling obsolet gewordener Technologien und Geräte über die Umnutzung, das Aufbrechen und die Transformation bis hin zur Neuerfindung. Dabei interessiert nicht zuletzt die Rolle, die tradierter Geschlechterordnungen sowohl im Hinblick auf die mit den Geräten und Technologien selbst assoziierten ‚vorgesehenen‘ Gebrauchsweisen, als auch im Hinblick auf jene Techniken und Strategien spielen, die im künstlerischen Kontext zur Anwendung kommen - und damit die Frage, inwieweit diese Techniken und Strategien geeignet sind, diese Geschlechterordnungen kritisch und wortwörtlich ‚dekonstruktiv‘ zu hinterfragen.

Anteilig gefördert von: migros Kulturprozent

Projektleitung: Prof. Dr. Verena Kuni

Laufzeit: Seit 2008

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni / verena@kuni.org / www.visuelle-kultur.info

Do-It-Yourself-Kulturen / Do-It-Yourself Cultures

Das Forschungsprojekt beschäftigt sich mit dem Spannungsfeld von DIY und Prosumer Cultures in seinen historischen und gegenwärtigen Konstellationen, die unter verschiedenen Schwerpunktsetzungen in Teilprojekten untersucht werden. Die Auseinandersetzung mit Geschlechterfragen ist hierbei in vielfacher Hinsicht von zentraler Bedeutung - etwa vor dem Hintergrund einschlägiger historischer Verortungen und kulturell tradierter, gesellschaftlicher Wertzuweisungen im Bezug auf das Verhältnis von „(Kunst-)Handwerk“ und Kunst, Heimarbeit, Heimwerken und Hausarbeit, Dilettantismus und Professionalität usw.

Dies gilt namentlich auch für das Feld historischer und aktueller Kommunikationstechniken und -technologien, welches die in Kooperation mit dem Museum für Kommunikation Frankfurt erarbeitete Ausstellung fokussiert.

Projektleitung (Forschungsprojekt): Prof. Dr. Verena Kuni

Ausstellungsprojekt in Kooperation mit dem Museum für Kommunikation Frankfurt am Main (Kuratorinnen: Annabelle Hornung (MfK), Tine Nowak (MfK) und Verena Kuni (JWGU))

Ausstellung: 2011/2012 (24.08.2011 - 26.02.2012 Museum für Kommunikation, Frankfurt // 30.03.2012 – 02.09.2012 Museum für Kommunikation, Berlin // im Anschluss: in Dortmund)

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni / verena@kuni.org / www.visuelle-kultur.info / www.under-construction.cc/diy / www.diy-ausstellung.de

ArtSciEd

Das Projektvorhaben zielt darauf, eine flexible interdisziplinäre Lehr- und Lernplattform für Studierende und DozentInnen zur Entwicklung, Präsentation und Vermittlung gemeinsamer Lehr-Forschungsprojekte an der Schnittstelle von Kultur- und Naturwissenschaften aufzubauen. Die Grundlage hierfür bildet die bereits bestehende interdisziplinäre Zusammenarbeit in den Fächern Kunst und Biologie bzw. Kunstpädagogik/Visuelle Kultur und der Didaktik der Biowissenschaften. In der beantragten Förderphase wird ein ausbaufähiges Pilot-Modell entwickelt und umgesetzt.

2010-2012 Pilotförderung durch den eLearning Förderfonds des studiumdigitale der JWGU

Projektleitung: Prof. Dr. Verena Kuni und Prof. Dr. Paul W. Dierkes

Laufzeit: Seit 2010

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni / verena@kuni.org / www.visuelle-kultur.info / www.ArtSciEd.net

Biotop Stadt / Urban Biotores

Unter einem Biotop versteht man einen Lebensraum, den verschiedene Lebewesen miteinander teilen und gemeinsam nutzen. In diesem Sinne ist jede Stadt ein Biotop, das seinerseits wiederum zahlreiche spezifische Biotope umfasst, in denen unterschiedliche Arten in Lebensgemeinschaften koexistieren. Dass diese nicht allein von biologischen Faktoren bestimmt werden, liegt auf der Hand. Ziel des Projekts ist es, die Stadt als bewegliche Konstellation von unterschiedlichen Lebensgemeinschaften zu erkunden, die verschiedenen Einflüssen bzw. Steuerungen unterliegt, aber auch eigene Dynamiken entfaltet. Den Ausgangspunkt bildet die Frage nach den Wahrnehmungen und Repräsentationen des Biotops Stadt, die weiterführend auf Gestaltungs- und Kommunikationsprozesse leitet. Der Komplexität des Gegenstands entsprechend ist das Projekt interdisziplinär orientiert und in verschiedenen Kooperationen verankert. Untersucht werden kann auf diesem Wege nicht zuletzt, wie die jeweiligen Annäherungen aus unterschiedlichen Perspektiven die Wahrnehmung und das Verständnis dieser Konstellation konstituieren.

„Biotop Stadt“ ist ein Teilprojekt des im Schwerpunkt Visuelle Kultur angesiedelten, laufenden Forschungs- und Praxisprojekt „(IN)VISIBLE CITY - (UN)SICHTBARE STADT“, in dessen Rahmen seit 2007 lokale, überregionale und internationale Projektkooperationen und Workshops mit Modulen zum Thema durchgeführt und seit Sommer 2008 auch Stadtspaziergänge angeboten werden („GEHEN & SEHEN. Sondierungen zur visuellen Kultur urbaner Räume“).

Projektleitung: Prof. Dr. Verena Kuni

Laufzeit: Seit 2007

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni / verena@kuni.org / www.visuelle-kultur.info

Critical Crafting Circle

Der Critical Crafting Circle wurde 2007 gegründet von Elisabeth Freiß, Elke Gaugele, Elke Zobl, Sonja Eismann und Verena Kuni. Als Theoretikerinnen und Praktikerinnen, die sich wissenschaftlich und künstlerisch mit dem Spannungsfeld von materiellen und visuellen Kulturen in Geschichte und Gegenwart beschäftigen, erforschen wir die Rolle textiler Techniken, ihrer Politiken und Technologien aus genderkritischer Perspektive.

2011 ist die vom Critical Crafting Circle herausgegebene Publikation „Craftista! Handarbeit und/als Aktivismus (Mainz: Ventil-Verlag) erschienen.

Kontakt: Prof. Dr. Verena Kuni / verena@kuni.org / www.criticalcraftingcircle.net - info@criticalcraftingcircle.net

Ver(un)eindeutigende Praxen. Zum Verhältnis von Geschlecht, Heteronormativität und Vielfältigkeit in schulischer Sexualpädagogik – eine diskursanalytische Ethnographie

Wie in vielen anderen Bildungsbereichen wird auch in sexualpädagogischen Konzeptionen derzeit eine „Pädagogik der Vielfalt“ proklamiert. Im Rahmen des kontrovers diskutierten Spannungsverhältnisses von Gender und Diversity werden Konzepte und Praktiken schulischer Sexualerziehung im Hinblick auf dieses anvisierte Ziel untersucht. Herausgearbeitet werden Praktiken und Prozesse der (Re)Produktion und Stabilisierung von Zweigeschlechtlichkeit und heterosexueller Norm in sexualkundlichem sowie in außerschulisch organisierten

7 Forschungsprojekte

Veranstaltungen. Besonders fokussiert werden zudem Konstellationen, Momente und Praktiken, die Norm- und Normalitätskonstruktionen in Bewegung bringen und die die dichotome Matrix aufbrechen oder irritieren. Welche Normen und Werte werden wie vermittelt? Welche Möglichkeiten des Blickwechsels werden eröffnet und wie gehen Pädagog_innen und Schüler_innen damit um? Welche Praktiken der Differenzierung kommen dabei zum Einsatz? Ziel ist, die Gelingensbedingungen und -prozesse einer auf Vielfalt ausgerichteten Gender- und Sexualpädagogik herauszuarbeiten.

Gefördert vom Hessisches Ministerium für Wissenschaft und Kunst (HMWK)

Projektleitung: Dr. Antje Langer

Laufzeit: 2011-2012

Kontakt: antje.langer@em.uni-frankfurt.de

»DNA and Immigration: Exploring the social, political and ethical implications of DNA analysis for family reunification«

Gegenstand des Projekts ist die in einer wachsenden Zahl von Staaten zu beobachtende Tendenz, bei Anträgen auf Familienzusammenführung im Rahmen von Einwanderungsverfahren genetische Abstammungstests zu verwenden. DNA-Analysen kommt in diesem institutionellen Kontext eine ambivalente Rolle zu. Sie erlauben einerseits den Nachweis der biologischen Verwandtschaft in (aus Sicht der Ausländerbehörden) »zweifelhaften« Fällen, in denen eine Abschiebung droht bzw. der Familiennachzug verweigert wird und ermöglichen auf diese Weise die Familienzusammenführung. Andererseits geht diese Praxis mit einer Vielzahl von Problemen einher, die von datenschutzrechtlichen Bedenken über psychische Belastungen bis hin zur Abwertung sozialer Familienmodelle reichen.

Das Projekt ist Teil eines Forschungsverbunds, der in drei europäischen Staaten - Österreich, Deutschland und Finnland - der Frage nachgeht, wie sich der Einsatz genetischer Abstammungstests in Einwanderungsverfahren auf das gesellschaftliche Verständnis von Familie und Verwandtschaft auswirkt und welche ethischen, sozialen und politischen Probleme diese Praxis in den jeweiligen Ländern aufwirft. Das Forschungsvorhaben untersucht in vergleichender Perspektive die historische Entstehung und die rechtlich-administrative Regulierung des Einsatzes genetischer Tests zur Bestimmung von Familienbeziehungen am Beispiel der deutschen Einwanderungspraxis. Auf der Grundlage der Analyse von Rechtsdokumenten, Stellungnahmen, Richtlinien etc. und Interviews mit Vertretern von Ausländerbehörden, Rechtsanwält(inn)en und Menschenrechtsaktivisten sowie Familienmitgliedern, die eine DNA-Analyse im Rahmen von Einwanderungsverfahren in Auftrag gegeben (oder verweigert) haben, sollen die vielfältigen Dimensionen, Kontextbedingungen und Folgen der Nutzung von genetischen Informationen für Einwanderungsverfahren dargestellt werden.

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und der Academy of Finland

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lemke

Projektmitarbeit: Torsten Heinemann

Laufzeit: 1.2.2010 - 31.1.2013

Kontakt: heinemann@soz.uni-frankfurt.de

Genetische Diskriminierung in Deutschland: Eine Befragung von Klientinnen und Klienten genetischer Beratungen und Mitgliedern von Selbsthilfegruppen

Das Projekt ist die erste umfassende und systematische empirische Untersuchung zu Praktiken genetischer Diskriminierung in Deutschland. Es zielt darauf, die Auswirkungen gene-

tischer Diskriminierung von „präsymptomatischen Kranken“ anhand von vier exemplarisch ausgewählten genetischen Erkrankungen sichtbar zu machen, die die Bandbreite genetischer Erkrankungen repräsentieren: (1) Menschen, bei denen der genetische Test für die Familiäre Adenomatöse Polyposis (FAP) positiv ausfiel, die aber (noch) nicht erkrankt sind; (2) Menschen mit einem Risiko für Familiäre Hypercholesterinämie (FH); (3) Betroffene der Eisenspeicherkrankheit (hereditäre Hämochromatose, HH) sowie (4) „Träger“ des CFTR-Gens für Cystische Fibrose.

In der ersten Projektphase soll eine Fragebogenbasierte Umfrage bei einschlägigen Selbsthilfegruppen und ausgewählten genetischen Beratungsstellen zu den vier genannten genetischen Dispositionen einen Einblick in die Verbreitung, die Formen und Dimensionen genetischer Diskriminierung geben. Darauf aufbauend werden im zweiten Arbeitsschritt etwa 60 Leitfadengestützte Interviews durchgeführt, die Auskunft über Erfahrungen und Umgangsweisen mit Praktiken genetischer Diskriminierung geben sollen. Zur Vertiefung, Erweiterung und Fundierung der gesammelten Informationen werden in der dritten Projektphase pro Krankheitstyp 3 bis 5 Follow-up-Interviews mit Familienmitgliedern, Arbeitgebern oder Vertretern von Versicherungsunternehmen geführt.

Gefördert vom Bundesministerium für Bildung und Forschung, dem österreichischen Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung und der Academy of Finland

Projektleitung: Prof. Dr. Thomas Lemke

Projektmitarbeit: Tino Plümecke und Dr. Ulrike Manz

Laufzeit: 15.1.2011 bis 14.1.2014

Kontakt: pluemecke@soz.uni-frankfurt.de

Männer in den globalen Versorgungsketten? Eine explorative Fallstudie über polnische handymen (Heimwerker) in deutschen Haushalten

Das Ziel dieser Untersuchung ist es, die Delegation von männlich vergeschlechtlichten Haushaltsarbeiten an polnische handymen in deutschen Haushalten zu analysieren. Dabei wird theoretisch an das Konzept der globalen Versorgungsketten angeknüpft. Dieses Konzept beschreibt das Phänomen der Weitergabe (weiblich vergeschlechtlichter) Care-Arbeit in der Ersten Welt an (meist weibliche) MigrantInnen aus Ländern der westlichen Peripherie und der Dritten Welt, wodurch der Care-Zugewinn im Aufnahmeland einen Care-Drain im Entsendeland verursacht (Hochschild 2003). Globale Versorgungsketten werden in der Literatur vorwiegend als „Versorgungsketten zwischen Frauen“ analysiert, was mit der überwiegend weiblich besetzten Care-Arbeit an den beiden Enden dieser Ketten zusammenhängt. Erst langsam wächst das Interesse an männlich konnotierten Arbeiten im Haushalt und an der Frage, ob angesichts der steigenden Anforderungen des Erwerbs- und Familienlebens in den Zielländern, auch traditionell „männliche“ Haushaltsarbeiten (wie Reparaturen, Instandhaltung und Gartenarbeit) delegiert werden. Eine Ende der 1990er Jahre durchgeführte Untersuchung zeigte, dass in den EU-15-Staaten im Durchschnitt 10% der kommodifizierten Haushaltsarbeit von Männern ausgeführt wird (Cancedda 2001). Die wenigen existierenden Studien aus den USA, Großbritannien und Italien weisen auf eine wachsende Tendenz hin (vgl. Ramirez/Hondagneu-Sotelo 2009, Kilkey 2010, Scrinzi/Sarti 2010). Für Deutschland fehlt bis dato eine derartige Untersuchung.

Der innovative Ansatz dieser Studie besteht darin, das in der Literatur anhand weiblicher Haushaltsarbeit bereits ausführlich beschriebene Phänomen der Kommodifizierung und Ethnisierung dieser Art von Arbeit mit Erkenntnissen aus der Väterforschung in Deutschland zu kombinieren. Die aktuelle Männlichkeits- und Vaterschaftsforschung könnte - so die These dieser Untersuchung - zur Erklärung dieser Tendenzen beitragen. So bestätigen etwa Zeitbudgetstudien in Deutschland, dass die Väter heute stärker in die Erziehung der Kinder in-

7 Forschungsprojekte

volviert sind als früher der Fall war. Da aber die Rolle dieser Männer als Ernährer gleichzeitig unverändert bleibt zeigt sich bei den „neuen Vätern“ eine ambivalente Haltung zwischen traditionellen und modernen Orientierungen (Edwards et al. 2009). Um diesem Konflikt zu entkommen, delegieren also Männer ‚ihre Seite‘ der unbezahlten häuslichen Arbeit zunehmend an andere; an dieser Stelle kommen die preisgünstig arbeitenden männlichen Migranten ins Spiel. Neben der Analyse der Nachfrageseite nach solchen Dienstleistungen in den Zielländern soll mit dieser Untersuchung gleichwohl die Situation der Männer am anderen Ende dieser globalen Versorgungskette in Blick genommen werden. Welche Folgen für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf bei den migrantischen handymanen haben diese (oft transnationale) Versorgungsketten?

Das Forschungsdesign besteht aus einem quantitativen und qualitativen Teil. Im quantitativen Teil der Studie werden mittels einer Sekundäranalyse von existierendem statistischen Datenmaterial Resultate zusammengestellt, die Hinweise auf den Umfang und das Angebot von/ die Nachfrage nach migrantischen handymanen liefern. Im qualitativen Teil werden erstens, 15 semi-strukturierten Leitfadeninterviews mit polnischen handymanen durchgeführt sowie 15 semi-strukturierten Leitfadeninterviews mit deren Arbeitgebern (primär Männern, evt. auch deren Partnerinnen), die jeweils mit Kindern in einem Haushalt zusammenleben und Vaterschaftsverpflichtungen haben.

Zweitens soll mithilfe von polnisch- und deutschsprachigen Internetforen, Online-Zeitungen und Anzeigen ermittelt werden, welche Arbeiten angeboten/gesucht werden und wie sich die Vermittlung der Arbeiten gestaltet.

Gefördert vom Hessischen Ministerium für Wissenschaft und Kunst. Förderprogramm: „Dimensionen der Kategorie Geschlecht - Frauen- und Geschlechterforschung in Hessen“

Projektleitung: Prof. Dr. Helma Lutz

Projektmitarbeit: Dr. des. Ewa Palenga-Möllnbeck

Laufzeit: 11.05.2011-10.11.2012

Kontakt: Lutz@soz.uni-frankfurt.de, e.pm@em.uni-frankfurt.de

Vom Umgang mit Tieren in der amerikanischen Literatur/ Animals in American Literature

Das Mensch-Tier-Verhältnis wie es gedacht und praktiziert wurde und wird, steckt voller Paradoxien und Ambivalenzen. In verschiedenen wissenschaftlichen Disziplinen, von der Philosophie über Soziologie, Sozialethik, Biologie u.a.m. gewinnt das Mensch-Tierverhältnis daher gegenwärtig zunehmend an Aufmerksamkeit. Auch für die Literatur- und Kulturwissenschaften eröffnet sich hier ein neues Forschungsfeld.

Das Projekt, Animals in American Literature untersucht die Paradoxien und Ambivalenzen des Mensch-Tier-Verhältnisses in Texten der amerikanischen Literatur. Der zeitliche Rahmen spannt sich dabei von der Kolonialzeit bis zur Gegenwart. An literarischen Texten (Erzählung, Roman, Gedicht) interessiert nicht nur, wie das Verhältnis von Menschen und (anderen) Tieren konzipiert und reflektiert wird, sondern auch Versuche, die Welt aus der Perspektive von Tieren zu denken. Welche kulturelle Arbeit leisten Tiere in Texten auf der Ebene des Erzählten wie auf der Ebene der erzählerischen Vermittlung? Letztlich rücken damit die diskursiven Grundlegungen unserer symbolischen und sozialen Ordnung in den Blick und werden einer Analyse zugänglich.

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Opfermann

Laufzeit: 2012-2015

Kontakt: opfermann@em.uni-frankfurt.de

„Enacting Pregnancy“: Ultraschallbilder in der pränatalen Diagnostik

Die Schwangerenvorsorge in der Bundesrepublik Deutschland zeichnet sich durch die weltweit höchste Rate an Ultraschalluntersuchungen aus. Das Projekt untersucht die lebensweltlichen Aneignungsformen, die durch diesen in der Medizin vorherrschenden Trend zur Visualisierung entstehen. Anhand von leitfadengestützten Interviews mit schwangeren Frauen und Ärzt_innen sowie teilnehmender Beobachtung von Ultraschalluntersuchungen erforscht die Studie die Bedeutung, die dem Ultraschallbild als Repräsentation des Ungeborenen in der Lebenswelt schwangerer Frauen zugesprochen wird sowie die Folgen, die die kulturelle und medizinische Privilegierung des Visuellen für den verkörperten Übergang zur Elternschaft hat. Das Projekt leistet einen Beitrag zur Debatte um die Veränderung von Körperwissen und -praktiken durch biomedizinische Technologien.

Gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft (DFG)

Projektleitung: Dr. Eva Sängler

Projektmitarbeit: Janne Krumbügel (stud. Hilfskraft)

Laufzeit: 8/2010 – 8/2013

Kontakt: evasaeng@soz.uni-frankfurt.de

Wer sorgt für wen? Sorgeprozesse und Netze des Sorgens (Care) im Kontext sich wandelnder Geschlechter- und Generationenverhältnisse

„Care“, Sorge und Fürsorge bzw. die Unterstützung hilfsbedürftiger Personen, findet immer häufiger in einem Mix von privat und öffentlich organisierten Sorgesystemen statt, in denen Familienangehörige, Nachbarn, ungelernete Kräfte und professionelle Soziale Dienste verschiedene Aufgaben übernehmen. Die traditionelle Arbeitsteilung, die unbezahlte und/oder schlecht bezahlte Sorge- und Fürsorgearbeiten Frauen zuweist, hat an Selbstverständlichkeit verloren. Mit der zunehmenden Erwerbstätigkeit von Frauen und der allmählichen Durchsetzung der Gleichheitsnorm im Geschlechterverhältnis scheint auf der einen Seite eine für natürlich gehaltene Resource von „Care“ zu versiegen. Veränderungen in den Generationenverhältnissen und der neoliberale Umbau der sozialen und gesundheitlichen Versorgung führen auf der anderen Seite zu einem steigenden und sich stark differenzierenden Bedarf an Dienstleistungen im Bereich „Care“. Um diesem „Care-Defizit“ (Hochschild) zu begegnen, müssen alltägliche Hilfeleistungen und Unterstützungen in besonderen, vulnerablen Lebenssituationen neu aufgebaut und organisiert werden. Dabei stehen die verschiedenen, an Care-Netzen beteiligten Akteure vor der Herausforderung, sich zu verständigen und über Professions-, Geschlechter-, Alters- und Herkunftsgrenzen hinweg unterschiedliche Sichtweisen und Einschätzungen von Bedürftigkeit und Hilfeleistung miteinander zu verhandeln. Ziel dieser explorativen Studie ist die Beschreibung und Analyse dieser reflexiven Care-Prozesse und des Zusammenwirkens privater, ehrenamtlicher und professioneller Akteure in Netzen des Sorgens in verschiedenen Hilfesituationen. Ausgehend von der Analyse persönlicher Hilfesysteme werden durch problemzentrierte Interviews, teilnehmende Beobachtung und Netzwerkanalysen Netze des Sorgens erfasst und ergänzt durch Hintergrundinformationen zu Fallanalysen verdichtet. Die Studie basiert auf einem empirischen Lehrforschungsprojekt, das über vier Semester in Kooperation zwischen CGC und der Fachhochschule Frankfurt am Main stattfand.

Veröffentlichungen:

Brückner, M., G. Heimbeck, F. Peters, T. Reimann, M. Schmidbaur (2012). Wer sorgt für wen und wie? Beteiligte kommen zu Wort - erstes Resümee einer empirischen Untersuchung zu Care. Frankfurt am Main: gFFZ – Gender- und Frauenforschungszentrum der Hessischen Hochschulen. Online Publikation 2/2012. SBN-Nr. 978-3-943029-07-9.

Brückner, M. (2011). „Care Prozesse und Verletzungsrisiken: Sorgen aus der Perspektive der

7 Forschungsprojekte

Akteurinnen und Akteure am Beispiel des Sorgenetzwerks einer psychisch erkrankten Frau.“
Feministische Studien 29. Jg.(2): 264-279.

Projektleitung: Prof. Dr. Margrit Brückner und Dr. Marianne Schmidbaur

Laufzeit: 2008 - 2012

Kontakt: schmidbaur@soz.uni-frankfurt.de

„Gender im Kontext Religion, Tradition, Moderne in Aceh. Positionen und Einflussnahme von Frauenrechtsaktivistinnen im Transformationsprozess“

Die indonesische Provinz Aceh befindet sich seit der Dezentralisierungspolitik Indonesiens in den 90er Jahren, der Tsunamikatastrophe 2004 und dem Friedensschluss zwischen der Unabhängigkeitsbewegung und der indonesischen Regierung 2005 in einer politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Transformation. Die Situation von Frauen in Aceh ist geprägt durch Repressionen aufgrund der Einführung der Scharia, durch Einflussnahme von internationalen Hilfsorganisationen nach dem Tsunami und durch die Neuordnung der Provinz Aceh seit den Autonomieverhandlungen. Dieser Transformationsprozess bringt große Herausforderungen für Frauen in Aceh mit sich und beinhaltet zugleich die Chance zur Mitgestaltung. So entwerfen Frauenrechtsaktivistinnen innerhalb des Spannungsfeldes, islamische Religiosität, traditionell-kulturelle Strukturen und westliche Wertevorstellungen, Positionen und Strategien, um den Wunsch nach Geschlechtergerechtigkeit durchzusetzen. Die Aktivistinnen spielen als zivilgesellschaftliche Akteure eine wichtige Rolle im Transformationsprozess und nehmen Einfluss auf politische und gesellschaftliche Prozesse. Eine Herausforderung für sie besteht darin, ihre Rolle als change agents, d.h. als Ideengeberinnen, Kritikerinnen, Vorbilder und Anwältinnen im aktuellen politischen, kulturellen und gesellschaftlichen Kontext Acehs umzusetzen. Ziel des Vorhabens ist es, anhand von qualitativen und quantitativen Untersuchungen systematisch zu analysieren, welche Positionen Frauenrechtsaktivistinnen in Aceh einnehmen, um ihren Einfluss auf staatliche Handlungen und zentrale aktuelle politische und gesellschaftliche Diskurse geltend zu machen.

Finanziert durch die Deutsche Forschungsgemeinschaft

Projektleitung: Prof. Dr. Susanne Schröter

Mitarbeit: Kristina Grossmann

Laufzeit: 2009 - 2012

Kontakt: rossarigo@gmx.net

Reconstructing Biographies in Exile: Chechen Refugee Women in Austria, Germany and Poland

The project investigates how experiences of forcible displacement and life in exile involve reconstruction of identities. The analysis aims at challenging the categories of “refugee” and “Muslim woman” that are commonly associated with cultural “otherness” and helpless victimhood.

Despite the growing presence of refugees from Chechnya (Russian Federation) in Europe, little is known about their situation and experiences of displacement and settlement. The lack of knowledge goes hand in hand with stereotyping of Chechens as “hard to integrate”, as violent, as actual or potential “Islamic fundamentalists” and as a threat to Western liberal values. Chechen refugee women find themselves at the intersection of multiple forces of silencing and marginalisation based on their gender, asylum seeker/refugee status and association with Islam. This research does not approach these identities as predetermined and stable. It approaches identity as a continuous and relational process which can be best examined by focusing on women’s agency and diversity. Biographical method is used to analyse life

stories of Chechen refugee women in Europe as embedded in wider socioeconomic, cultural and political developments in Soviet and post-Soviet Chechnya. Thus, it enhances our understanding of displacement and settlement by adding a historical and a gender dimension. At the same time, the impact of different socio-political and institutional settings on processes of identity reconstruction is investigated by bringing together Chechen women's narratives from Germany, Austria and Poland. These countries have received a large share of Chechen asylum seekers and now host significant populations of Chechen refugees. However, they differ significantly in the conditions of reception and settlement. The research focuses on renegotiations of femininities and masculinities in exile and examines how they intersect with ethnicity, class, age, religious affiliation, family status and urban/rural settings. The project will result in a publication of a book.

Thirty women from Chechnya who are living in Germany, Austria and Poland will be interviewed for the project. A biographical-narrative interview method will be used. The selection of interview partners will be based on a snow-ball technique with the focus on achieving a diversity of experiences and characteristics in the research sample.

Refugee women of different generations, social classes, religious backgrounds and of both urban and rural origins will be included. Ten interviews will be carried out in each country (in Vienna, Berlin and Warsaw as well as in at least one smaller city or a town).

Gefördert von der Alexander von Humboldt Stiftung

Projektleitung: Dr. Alice Szczepanikova

Laufzeit: 2010 - 2012

Kontakt: szczepanikova@soz.uni-frankfurt.de

Bewegliche Geschlechterarrangements - Neuformierung von Arbeit und Leben durch Informatisierung?

Es gibt Anzeichen dafür, dass Männer und Frauen, mit und ohne Kinder, in den Industrieländern zunehmend an einem besseren Ausgleich zwischen Beruf und Privatleben interessiert sind und dem Faktor „Zeit“ mehr Wert beimessen. Dem entgegenstehen die Anforderungen, die den Berufstätigen in der modernen Arbeitswelt abverlangt werden. Die Rede ist von Zeitdruck, Arbeitsintensivierung, Mobilität, sich ständig verändernden und stetig wachsenden Ansprüchen. Außerdem setzen die meisten Arbeitgeber für das berufliche Fortkommen nach wie vor eine Vollzeitbeschäftigung voraus. Immer mehr Menschen empfinden den Erwartungsdruck, der von Arbeitgeber- und Unternehmensseite ausgeht als schwer vereinbar mit ihren Vorstellungen von einem ‚guten Leben‘. So kommt es unweigerlich zu Diskrepanzen zwischen Bedürfnissen von ArbeitnehmerInnen und den bisherigen wirtschaftlichen Bedingungen. Hier setzt unser Forschungsprojekt an: Wie - so ist zu fragen - könnten diese Diskrepanzen ausgeglichen werden und wie könnte eine intelligente Verzahnung von Arbeits- und Privatleben überhaupt aussehen? Welche Rolle spielt die rasante Entwicklung der Informatisierung von Arbeit und die damit verbundene Auflösung gegebener Raum-Zeit-Strukturen bei der Schaffung neuer Potentiale für Veränderungen der Arbeits- und Lebenswelten über die heute bekannten und teilweise auch schon umgesetzten Möglichkeiten hinaus? Das Forschungsprojekt geht zum einen den Erwartungen, Bedürfnissen und Vorstellungen von Männern und Frauen hinsichtlich ihrer „Work-Life-Balance“ nach. Zum zweiten werden die Anforderungen, Möglichkeiten und Erfahrungen auf der Unternehmensseite erforscht. Für beide Bereiche gilt es, die weit reichenden Folgen der Informatisierung einzubeziehen und die mit ihr verbundenen neuen Möglichkeiten zur Gestaltung, bzw. der besseren Vereinbarkeit von Arbeit und Leben auszuloten. Dieser Untersuchungskonzeption liegt die Hypothese zugrunde, dass letztlich nur bewegliche Geschlechterarrangements, in denen Männer und Frauen Arbeit und Leben, Privatheit und Öffentlichkeit austarieren, zu mehr Geschlechtergerechtig-

7 Forschungsprojekte

keit beitragen und dadurch die Berufs- und Karriereverläufe von Frauen positiv beeinflussen.

Gefördert durch das Bundesministerium für Bildung und Forschung, Programm „Frauen an die Spitze“ und den Europäischen Sozialfonds

Projektleitung: Prof. Dr. Ulla Wischermann

Projektmitarbeit: Annette Kirschenbauer

Laufzeit: 1.9.2011-31.08.2013

Kontakt: Wischermann@soz.uni-frankfurt.de; ankirschen@em.uni-frankfurt.de

8 Publikationen

8.1 Buchreihe im Ulrike Helmer Verlag

Seit 2001 publiziert das Cornelia Goethe Centrum im eigenen Kontext entstandene Forschungsergebnisse in der Reihe „Frankfurter Feministische Texte - Sozialwissenschaften“ im Ulrike Helmer Verlag.

Aktuelle Publikationen 2010-2011:

Bd. 14: Birgit Blättel-Mink, Astrid Franzke, Anja Wolde (Hg.):

Gleichstellung im Reformprozess der Hochschulen: Neue Karrierewege für Frauen?

Sulzbach/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2011



Profilbildung, Hochschulautonomie, Exzellenzentwicklung und Internationalisierung sind die zentralen Stichworte der derzeitigen Veränderungsprozesse an den Hochschulen. Im Zuge der Hochschulstrukturreformen ändern sich mit dem Anforderungsprofil an das wissenschaftliche Personal auch die Anforderungen für die Personal- und Organisationsentwicklung. All diese Prozesse stellen Herausforderungen für die Gleichstellungspolitik an Hochschulen dar. In dieser Publikation werden Chancen und Risiken diskutiert, die sich für Frauen aus den veränderten Rahmenbedingungen der Hochschulen ergeben. Fokussiert wird insbesondere die Positionierung von Frauen im Wissenschaftsmanagement sowie beim Übergang vom Post-Doc zur Professur.

Bd. 13: Ulla Wischermann, Susanne Rauscher, Ute Gerhard (Hg.):

Klassikerinnen feministischer Theorie. Grundlagentexte Band 2 (1920-1985)

Königstein/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2010.



Band II der »Klassikerinnen feministischer Theorie« stellt die zentralen feministischen Diskurse und Theorien der Wegbereiterinnen und der ‚neuen‘ Frauenbewegungen der 1920er bis in die 1980er Jahre vor. Die Quellentexte geben einen umfassenden Überblick über die großen Frauenbewegungsthemen und über die Entwicklung feministischer Theorien in Europa und Nordamerika. Jedes Kapitel wird durch einen Kommentar eingeleitet, in dem die Quellen in ihrem diskursiven und historischen Kontext erläutert werden.

Die Bände 1-12 finden Sie auf der CGC-Homepage (<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-forschung-publikationen.shtml>) und auf der Homepage des Ulrike Helmer Verlags (<http://helmer.txt9.de/>).

8.2 Aktuelle Publikationen von CGC-Mitgliedern

Bücher:

Castro Varela, María do Mar/Dhawan, Nikita (Hg.):

Soziale (Un)Gerechtigkeit: Kritische Perspektive auf Diversität, Intersektionalität und Anti-Diskriminierung.

Münster: LIT 2011.

Castro Varela, María do Mar/Dhawan, Nikita/Engel, Antke (eds.):

Hegemony and Heteronormativity. Revisiting 'The Political' in Queer Politics.

Aldershot: Ashgate 2011.

Castro Varela, Maria do Mar/ Dhawan, Nikita:

Postkoloniale Theorie: Eine kritische Einführung.

2., vollständig überarbeitete Auflage. Bielefeld: transcript 2011.

Friebertshäuser, Barbara/Kelle, Helga/Boller, Heike/Bollig, S./Huf, C./Langer, A./Ott, M./Richter, S. (Hrsg.):

Feld und Theorie. Herausforderungen erziehungswissenschaftlicher Ethnographie.

Opladen: Barbara Budrich Verlag 2012 (erscheint Frühjahr).

Grünwald, Jan G. :

Male Spaces – Bildinszenierungen archaischer Männlichkeiten im Black Metal.

Frankfurt am Main: Campus Verlag 2012 (erscheint im Frühjahr).

Gugutzer, Robert/Böttcher, Moritz (Hrsg.):

Körper, Kult und Konfession. Religiöse Dimensionen des Sports und des Körperkults.

Wiesbaden: VS-Verlag 2012 (erscheint im Juni).

Gugutzer, Robert:

Verkörperungen des Sozialen. Neophänomenologische Grundlagen und soziologische Analysen.

Bielefeld: transcript 2012 (erscheint im April).

Helmut Gold/Annabelle Hornung/Verena Kuni/Tine Nowak (Hrsg.):

Do It Yourself. Die Mitmach-Revolution.

Museumsstiftung Post und Kommunikation Bd. 29, Mainz: Ventil-Verlag 2011.

Critical Crafting Circle/Sonja Eismann, Elke Gaugele, Verena Kuni, Elke Zobl (Hrsg.):

Craftista! Handarbeit und/als Aktivismus.

Mainz: Ventil-Verlag 2011.

Seiffert, Anja/Langer, Phil C./Pietsch, Carsten (Hrsg.)
Der Einsatz der Bundeswehr in Afghanistan. Sozial- und politikwissenschaftliche Perspektiven.
Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften 2012.

Lemke, Thomas:
Foucault, Governmentality, and Critique.
Boulder, CO/London: Paradigm Publishers 2011.

Lemke, Thomas:
Biopolitics. An Advanced Introduction.
New York/London: New York University Press 2011.

Lutz, Helma/Herrera Vivar, Maria Teresa/Supik, Linda (Hg.)
Framing Intersectionality Debates on a Multi-Faceted Concept in Gender Studies. Debates on a Multi-Faceted Concept in Gender Studies.
Aldershot: Ashgate 2011.

Lutz, Helma:
The New Maids. Transnational Women and the Care Economy.
London: Zed Books 2011.

Ruppert, Uta/Jung, Andrea/Schwarzer, Beatrix (ed.):
Beyond the Merely Feasible: Transnational Women's Movements' Politics Today.
Baden-Baden: Nomos 2012 (i.E.).

Susanne Schröter (Hg.):
Gender and Islam in Southeast Asia. Negotiating women's rights, Islamic piety and sexual orders.
Leiden: Brill 2012 (forthcoming).

Stoddard, Elisabeth:
Die Morgesons
Herausgegeben, übersetzt, und mit einem Nachwort von Susanne Opfermann und Helmbrecht Breinig
Sulzbach/Taunus: Ulrike Helmer Verlag 2011.

Klaus, Elisabeth/Wischermann, Ulla:
Journalistinnen - eine Geschichte in Biographien und Dokumenten.
Wien: LIT Verlag (i.E.).

Aufsätze:

Al-Rebholz, Anil:

Gendered Subjectivity and Intersectional Political Agency in the Transnational Space: The Case of Turkish and Kurdish Women's NGO Activists.

In: Wilson, Angelia (ed.): Situating Intersectionality. Palgrave MacMillan 2012 (Reviewed and accepted).

Apitzsch, Ursula:

The Concept of Ethnicity and its Relevance for Biographical Learning.

In: International Handbook of Migration, Minorities and Education. Dordrecht /Heidelberg/ London/New York: Springer Science 2011, S. 53-66.

Apitzsch, Ursula/Schmidbaur, Marianne:

Care, Migration und Geschlechtergerechtigkeit.

In: Frauen in Europa. Beilage APuZ zur Wochenzeitung „Das Parlament“ Nr. 37-38 (2011), S.43-49.

Dhawan, Nikita:

Transitions to Justice.

In: S. Buckley-Zistel/R. Stanley (Hg.): Gender in Transitional Justice. Basingstoke: Palgrave MacMillan 2012, S. 264-283.

Dhawan, Nikita:

Transnationale Gerechtigkeit in einer postkolonialen Welt

In: M. Castro Varela/N. Dhawan (Hg.): Soziale (Un)Gerechtigkeit: Kritische Perspektive auf Diversität, Intersektionalität und Anti-Diskriminierung. Münster: LIT 2011, 12-35.

Dhawan, Nikita:

Überwindung der Monokulturen des Denken: Philosophie dekolonisieren.

In: Polylog. Zeitschrift für interkulturelles Philosophieren (25) 2011, S. 39-54.

Richard, Birgit/Grünwald, Jan/Ruhl, Alexander:

Play Dead – Jung, schön, tot. Von „fashion“ zum „victim“. Jugendliche Todesbilder bei Flickr.com.

In: Richard, Birgit/Zybok, Oliver (Hg.): DEAD_Lines. Der Tod in Kunst – Medien – Alltag. Ostfildern: Hatje Kantz Verlag 2011.

Richard, Birgit/Grünwald, Jan:

Von der Ware Musik zur Social Music? Geschredderte Jugend-Bilder und Musik-Bastarde auf YouTube.

In: Drügh, Heinz/Metz, Christian/Weyand, Björn (Hg.): Warenästhetik – Neue Perspektiven auf Konsum, Kultur und Kunst. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag 2011, S.380-401.

Richard, Birgit/Grünwald, Jan:

Verführer und Zerstörer – Mediale Bilder archaischer Männlichkeit im Black Metal.

In: Nohr, Rolf/Schwaab, Herbert (Hg.): Metal Matters – Heavy Metal als Kultur und Welt. Münster/Hamburg/Berlin/London: LIT Verlag 2011, S.43-54.

Richard, Birgit/Grünwald, Jan:

Grimmige Räume und archaische Männer: Der urbane Raum des Hip Hop als Kontrast zum winterlichen Naturraum im Black Metal.

In: Brenne, Andreas/Engel, Birgit/ Gaedtker- Eckardt, Dagmar-Beatrice/Mohr, Anja/Siebner, Blanka-Sophie (Hg.): Raumskizzen – Interdisziplinäre Annäherungen an aktuelle kulturelle Übergangsräume. München: kopäd Verlag 2011.

Sacksofsky, Ute:

Grundrechtlicher Schutz für Transsexuelle in Deutschland und Europa.

In: Ch. Hohmann-Dennhardt/P. Masuch/ M. Villinger (Hg.): Grundrechte und Solidarität. Durchsetzung und Verfahren. Festschrift für Renate Jaeger. Kehl 2011, S. 675-702.

Sacksofsky, Ute:

Diskriminierungsverbot wegen sexueller Orientierung im Grundgesetz?!

In: Streit 2011, S. 32-39.

Sacksofsky, Ute:

Der Schutz der Würde des Menschen - ein absolutes Versprechen in Zeiten relativer Gewissheiten

In: J. Masing/ J. Wieland (Hg.): Menschenwürde - Demokratie - Christliche Gerechtigkeit. Tagungsband zum Festlichen Kolloquium aus Anlass des 80. Geburtstags von Ernst-Wolfgang Böckenförde, Berlin 2011, S. 23-38.

Sänger, Eva:

Sonograms that matter. Zur Sichtbarmachung des Fötus in der Schwangerschaft.

In: Elvira Scheich, Karen Wagels (Hrsg): Körper Raum Transformation. Gender-Dimensionen von Natur und Materie. Münster: Dampfboot Verlag (Forum Frauen- und Geschlechterforschung Band 32) 2011, S. 123 - 141.



Die Kinothek Asta Nielsen e.V. ...

Die Kinothek Asta Nielsen will mit Filmprogrammen Filmgeschichte schreiben und knüpft dabei an die losen Enden der Filmarbeit der neueren Frauenbewegung in Theorie und Praxis an. Diese Arbeit der Vergessenheit zu entreißen ist eine Absicht. Die Kinothek Asta Nielsen sorgt für die Verfügbarkeit von Kopien. Sie sammelt selbst Filme in den nicht-kommerziellen Formaten von 16 mm und Super 8. Außerdem Schriftmaterialien, Kataloge, Flugblätter, die sogenannte graue Literatur neben einschlägigen Publikationen. Die Kinothek setzt Akzente in der Sammlung wie in den Filmprogrammen, die in einem Wechselverhältnis stehen, das sich an konkreten Projekten orientiert: thematische Filmreihen, filmgeschichtliche und theoretische Veranstaltungen und interdisziplinäre Forschungsvorhaben.

Das aktuelle Projekt der Kinothek Asta Nielsen: Aufbau einer Amateurinnen-Schmalfilm-Sammlung (Super 8, 8 mm, 9.5 und 16mm)

Seit einigen Jahren findet der Amateurfilm öffentliche Aufmerksamkeit. Ein Ausdruck davon ist der internationale Amateurfilmtag, der jährlich an verschiedenen Ort gleichzeitig stattfindet. Die Filmwissenschaft hat dieses Filmreich entdeckt und die Geschichtswissenschaft versucht, es als Quelle historischer Forschung zu erschließen.

Wir wissen, daß unter den Liebhabern der Kamera auch viele Frauen waren, die ihre alltägliche Umgebung oder ferne Länder, die sie bereisten, auf Celluloidstreifen festhielten. Die Dokumente weiblicher Lebenserfahrung möchte die Kinothek Asta Nielsen gerne sammeln und fürs Erste wieder an's Licht des Projektors bringen. Die Kinothek hat eine langjährige Erfahrung mit Super 8 in der Programmarbeit.

Bitte setzen Sie sich mit uns in Verbindung, wenn Sie alte Reise-, Familien- oder ähnliche Filme haben und nicht wissen, was damit tun. Wir beraten Sie, wir sammeln, wir archivieren und vermitteln Ihnen auch Übertragungsmöglichkeiten auf neue Medien.

Bitte wenden Sie sich jederzeit gerne an uns, wenn Sie home movie-Schätze besitzen:

gramann@kinothek-asta-nielsen.de

Kinothek Asta Nielsen e.V. / Stiftstr. 2 / 60313 Frankfurt

Telefon ++49 69 92039634
www.kinothek-asta-nielsen.de

9 Förderkreis des Cornelia Goethe Centrums

Sie halten Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse für ein wichtiges Thema?

Sie würden gerne über die öffentlichen Vorträge, Kolloquien und Tagungen des Cornelia Goethe Centrums informiert sein?

Sie haben Lust, an der einen oder anderen Veranstaltung auch teilzunehmen, sind aber längst kein(e) StudentIn mehr?

Als Mitglied des Förderkreises haben Sie die Chance zu Beidem: Zu aktiver Teilnahme und zu engagierter Unterstützung einer interdisziplinären Forschungseinrichtung, der es wichtig ist, die Erkenntnisse der Wissenschaft auch in die Gesellschaft hinein zu vermitteln. Dabei hilft der Förderkreis. Wir würden uns freuen, Sie als neues Mitglied begrüßen zu können.

Geschäftsstelle:

CGCentrum

Goethe-Universität Frankfurt/ M., Fach 107

Robert-Mayer-Str. 5, 60054 Frankfurt/ M.

www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-foerderkreis.shtml

Vorstand des Förderkreises:

Barbara Ulreich (1. Vorsitzende)

Andrea von Bethmann (2. Vorsitzende)

Prof. Dr. Ulla Wischermann

Gisela Brackert

Prof. Dr. Margrit Brückner

Barbara David

Gerhild Frasch

Prof. Dr. Ute Gerhard

Prof. Dr. Helma Lutz

Mitglieder:

Ursula Alfonso, Prof. Dr. Ursula Apitzsch, Heidi Bachmann, Dr. Sophinette Becker, Iris Bergmiller, Andrea von Bethmann, Dr. Eleonore Bonacossa-Werner, Gisela Brackert, Monika Brechtel, Matthias C. Bruchmann, Prof. Dr. Margrit Brückner, Prof. Dr. Karl-Gottfried Brun-Otte, Barbara David, Gisela Egler-Köksal, Prof. Dr. Angelika Ehrhardt, Biserka Felbinger-Weber, Gerhild Frasch, Prof. Dr. Barbara Friebertshäuser, Dr. Klaus Gerhard, Prof. Dr. Ute Gerhard (Ehrenmitglied), Dörte Gesell, Ute Heubeck, Ursula Hillmann, Sylvia Honsberg, Dr. Stefanie Hürtgen, Theresia Itman, Rosemarie Janel, Mechthild Jansen, Barbara Krämer-van de Loo, Prof. Dr. Andreas Kraß, Doris Krüger-Röth, Gisela Kühne-Groffebert, Barbara Lange, Dr. Tobe Levin, Prof. Dr. Katharina Liebsch, Prof. Dr. Helma Lutz, Dr. Anja May, Dr. Annette Mehlhorn, Karin Naber, Maren-Ann Nitsche, Prof. Dr. Susanne Opfermann, Lore Plebuch-Tiefenbacher, Peggy Preciado, Prof. Dr. Hans-Jürgen Puhle, Prof. Dr. Brita Rang, Ingrid Rudolph, Dr. Mechthild Rumpf, Prof. Dr. Uta Ruppert, Prof. Dr. Ute Sacksofsky, Prof. Dr. Ann-Christin Scheiblaue, Prof. Dr. Heide Schlüpmann, Dr. Marianne Schmidbaur, Brigitte Schmidt, Dr. Elke Schüller, Brigitta M. Schulte, Grete Steiner, Dr. Erdmute Sylvester-Habenicht, Vanessa Tomala, Ursula Tschirch, Barbara Ulreich, Dr. Gotlind Ulshöfer, Dr. Mechthild Veil, Dr. Monika Völker, Mechthild Wagenhoff, Barbara Wagner, Dr. Hildburg Wegener, Prof. Dr. Ulla Wischermann, Eli Wolf, Marion Zumfelde, Sigrid Zwioerek (wird laufend ergänzt).

9 Förderkreis des Cornelia Goethe Centrum

Förderkreis des Cornelia Goethe Centrum
Goethe-Universität
Fach 107 (Uni-Turm Raum 106)
Robert-Mayer-Str. 5
60054 Frankfurt/ M.

Beitrittserklärung

Ich möchte Mitglied im Förderkreis des Cornelia Goethe Centrum der Goethe-Universität Frankfurt werden.

.....
(Vorname) (Name)

.....
(Straße)

.....
(PLZ) (Wohnort)

.....
(Telefon) (Telefax)

.....
(E-Mail)

Ich verpflichte mich zur Zahlung eines jährlichen Beitrags von

- EUR 50 (regulär)
- EUR 25 (Studierende, Erwerbslose)
- EUR 200 (Institutionen)
- Ich verpflichte mich zur Zahlung einer einmaligen Spende von EUR
- Ich/Wir erteile(n) eine Einzugsermächtigung
- Ich/Wir überweise(n) den oben angekreuzten Betrag zu Beginn jedes Jahres unaufgefordert auf das Förderkreiskonto 400 293 8 bei der Ev. Kreditgenossenschaft (EKK), BLZ 500 605 00

Ein elektronisches Beitrittsformular kann auch unter <http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cgc-foerderkreis-mitgliedschaft.shtml> genutzt werden.

Anzeige

feministische studien

Zeitschrift für interdisziplinäre Frauen- und Geschlechterforschung

Herausgegeben von:

Rita Casale, Anne Fleig, Claudia Gather, Sabine Hark, Kirsten Heinsohn, Friederike Kuster, Regine Othmer, Ulla Wischermann

www.feministische-studien.de

Die feministischen studien sind ein interdisziplinäres Forum für Frauen- und Geschlechterforschung. Sie sind vor 30 Jahren aus dem Anspruch heraus entstanden, feministische Theorie und Praxis zu kommentieren und weiter zu entwickeln. Seit Beginn ihres Erscheinens beschäftigt sich die Zeitschrift mit den Auswirkungen des Geschlechterverhältnisses auf Denkgewohnheiten, Lebensweisen, gesellschaftliche Entwicklungen sowie auf die wissenschaftlichen Erkenntnisprozesse.

Titel der letzten Hefte sind:

- 29. Jg. Heft 2/2011: Verletzbarkeiten
- 29. Jg. Heft 1/2011: Feminismus in Spanien
- 28. Jg. Heft 2/2010: Komplex Familie
- 28. Jg. Heft 1/2010: Organisation, Geschlecht, soziale Ungleichheiten
- 27. Jg. Heft 2/2009: Gebrochene Utopien
- 27. Jg. Heft 1/2009: Kritik üben - Übungen in Kritik
- 26. Jg. Heft 2/2008: Neuer Feminismus?
- 26. Jg. Heft 1/2008: Gefühle
- 25. Jg., Heft 2/2007: Geschlechterverhältnisse in der Ökonomie
- 25. Jg., Heft 1/2007: Wiederkehrende Fragen
- 24. Jg., Heft 2/2006: Wie Phönix aus der Asche: Die Wiedergeburt des Mannes
- 24. Jg., Heft 1/2006: Naturwissenschaft und Geschlecht, historische Perspektiven
- 23. Jg., Heft 2/2005: Indifferenz gegenüber Differenzen
- 23. Jg., Heft 1/2005: Kinderlosigkeit

Bezugsbedingungen (Stand Februar 2012):

Die Feministischen Studien erscheinen zweimal im Jahr, jeweils im Mai und November.

Einzelhefte sind zum Preis von € 28,-- pro Heft im Buchhandel oder beim Lucius & Lucius Verlag erhältlich. Das Jahresabonnement kostet € 34,-- für Privatpersonen (Studierende € 22,--) und € 46,- für Institutionen/ Bibliotheken, zuzüglich Versandkosten (Inland € 3,-).

Bestellen Sie per eMail, Telefon, Briefpost oder Fax

Lucius & Lucius Verlagsgesellschaft mbH

Gerokstraße 51D – 70184 Stuttgart

Tel. 0711/24 20 60 Fax 0711/24 20 88

E-Mail: lucius@brocom.de

Internet: www.luciusverlag.com